MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

424 (15.9.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241169

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 18, No Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Dienstag, 15. September 1936 — 147. Jahrg. — Nr. 424/425

Des Führers letzter Appell an Partei und Volk

Ergeben dem Frieden! Bereit zu jedem Schicksal! Unerschütterlich im Glauben, unerbittlich im Handeln!

— Nürnberg, 14. September.

Unter der Hochflut der politischen und kulturellen Ereignisse der großen Kundgebungen, Aufmärsche und Vorführungen, die jeden Tag der Heerschau der Bewegung ausfüllten, ist im schnellen Ablauf des reich und vielgestaltigen Programmes der Höhepunkt erreicht. Zum letztenmal während dieser großen Tage wendet sich der Führer an seine Getreuen.

Die Kongreßhalle, die im Licht der Scheinwerfer und der Lampen wie ein Tempel zwischen den Bäumen des Luitpoldhaines liegt, ist Stunden vor Beginn bis in den letzten Winkel besetzt. Bis in die Mitte der Halle sind alle Gänge und selbst die schmalen Plätze hinter den Tribünen an den Podiumseiten Kopf an Kopf besetzt.

Wenige Minuten nach ½8 Uhr intoniert der Musikzug der SS-Standarte „Deutschland" den Badenweiler Marsch, zugleich aber dringt auch von draußen das Rauschen des Jubels herein, der den Führer auf seinem Weg über die Straße des Triumphes in die Halle geleitet, wo ihn ein bisher selbst in Nürnberg kaum erlebter Begeisterungsorkan empfängt. Der zündende Marsch „Preußens Gloria" begleitet den Einzug der Blutfahne und der ruhmreichen Standarten der Kampfbewegung.

Unter atemloser Stille tritt Rudolf Heß auf die Rednerkanzel und eröffnet die Schlußsitzung des Kongresses mit den Worten:

„Der Kongreß nimmt seinen Fortgang.

Es spricht der Führer!"

Erst nach Minuten kann der Führer zu Wort kommen. So gewaltig ist der erneute Jubelsturm, der ihm entgegenschlägt. Endlich kann der Führer das Wort ergreifen.

Der Führer spricht:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Nationalsozialisten!

Sieben Tage lang stand die alte Reichsstadt wieder im Zeichen der großen politischen Heerschau des deutschen Volkes. Eindringlich wurde uns erneut bewußt, welch eine tiefe und gewaltige Umformung das deutsche Leben erfahren hat. Was hier in tagelangem Gleichschritt an unseren Augen vorbeizog, war ebensosehr der neue Staat wie der neue Mensch. Und wem wurde nicht abermals das Herz übervoll beim Ueberdenken dieses unermeßlichen Wandels, den unser Volk erlebt, und dessen Zeugen wir sein dürfen. Wie größer noch das Glück für alle diejenigen, die das Recht besitzen, zu wissen, daß auch ihre Arbeit und vor allem daß ihr Glaube mitgeholfen haben, dieses Wunder zu erzwingen. Wie fühlten wir nicht wieder den lebendigen Strom der Kraft, der aus unserer Gemeinschaft fließt!

Wie erlebten wir nicht erneut die schönste Wahrheit unserer Bewegung:

Daß wir Deutsche nicht nur wieder ein Volk sind, sondern daß Führer und Geführte der nationalsozialistischen Bewegung den Mitgliedern einer großen Familie gleichen. (Starker Beifall.)

Wer von Ihnen, meine deutschen Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese Tage hier miterleben zu dürfen, hat nicht in tiefster Eindringlichkeit die Behauptung bestätigt erhalten: Man hat einst viel geredet von des Deutschen Reiches Wiederauferstehung und Millionen klammerten sich an diese Hoffnung. Vielen wurde es wohl erst dadurch möglich, die bittere Zeit der Nachkriegszeit zu überleben. Allein, was man damals nur beredete, und von was man höchstens träumte, und was man im Ernst doch kaum zu glauben wagte, ist heute eine Realität geworden: (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee uns durch die nationalsozialistische Führung erstanden! (Jubelnde Zustimmung.)

Man kann es lieben oder man kann es hassen, allein: niemand wird es ändern, niemand kann es beseitigen! (Erneute stürmische Zustimmung.)

Das neue Deutschland und die Umwelt:

Dieses neue Deutschland, das sich uns allen nun seit sieben Tagen wieder offenbarte, ist der Faktor einer geschichtlichen Tatsache. Wer aber in unserer außerdeutschen Umwelt genügend realistisch sieht und nicht den unvernünftigen Wunsch zum Herren seiner Gedanken oder gar seines Hoffens macht, der braucht es nicht zu bedauern, daß die Entwicklung des deutschen Volkes diesen Weg einschlug!

Die deutsche Wiedergeburt ist eine so zutiefst nach innen gewandte, daß die staatliche Umgebung solange nicht von ihr berührt wird, als sie nicht selbst die Berührung sucht!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem volklichen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet. Die nationalsozialistische Lehre erkennt den Zweck der Existenz des Staats in der Erhaltung des Volkstums. Sie glaubt damit noch am ehesten einen Weg zu zeigen, um auch jenen Aufgaben gerecht zu werden, die sich aus der unglückseligen Diskrepanz zwischen der Grenzziehung der europäischen Staaten und der der Völker ergeben.

Eine Lehre, die die künstliche oder gar gewalttätige Entnationalisierung eines Volkes als etwas Unnatürliches ablehnt, schafft vielleicht überhaupt die einzige Möglichkeit einer nach höheren und edleren Gesichtspunkten denkbaren Verständigung der europäischen Staaten über diese Probleme, ohne daß durch neue Kriege immer wieder neues Leid und neues Unrecht in die Welt gesetzt zu werden braucht!

Der nationalsozialistische Staat strebt politisch die Wiederherstellung der Ehre und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes an. Er hat diese Zielsetzung nicht nach früherer bürgerlicher Art durch schwulstige Vereinsreden angekündigt und bekräftigt, sondern in der Tat verwirklicht. (Starker Beifall.)

Die erste und schwerste der uns gestellten politischen Aufgaben ist heute als gelöst zu bezeichnen. (Wiederholte Zustimmung und Händeklatschen.)

Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist das Deutsche Reich in knapp vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung wieder befreit worden von den schlimmsten Folgen jener gewissenlosen Meuterei, die uns nicht nur militärisch, sondern in erster Linie moralisch zu diffamieren versucht. Vielleicht werden die Völker, die nicht von einem ähnlichen Unglück wie Deutschland heimgesucht worden sind, kein Verständnis besitzen für das Gewicht, das wir gerade der Erledigung dieser Frage beimessen. (Erneute Zustimmung.) Wenn aber in Zukunft die Umwelt diese natürlichen Rechte des deutschen Volkes genau so respektiert, wie wir gewillt sind, sie bei den anderen Völkern zu achten, dann ist auch hier durch die nationalsozialistische Wiedergeburt nur ein Element der Beunruhigung aus der Welt entfernt worden.

Denn: Durch die Schaffung der Gleichberechtigung der deutschen Nation aus deren eigener Kraft ist überhaupt erst die Basis gegeben für eine aufrichtige Zusammenarbeit der europäischen Nationen. (Lebhafte Bravorufe.)

Der Nationalsozialismus ist keine Exportware!

Der nationalsozialistische Staat wurde gegründet und wird geführt im Geiste einer Weltanschauung, die ein politisches Exportinteresse ausschließt. Wir billigen jedem anderen Volke das natürliche Recht zu, nach seinen eigenen Auffassungen und Bedürfnissen weltanschaulich, politisch oder wirtschaftlich selig zu werden, allerdings unter der Voraussetzung einer gleichen Einstellung auch uns gegenüber. (Beifall.)

Viele Kritiker der anderen Welt unterstellen uns, daß wir fanatisch-chauvinistische und geistig-expansive Nationalisten oder Sozialisten wären.

Die Welt kann nicht bestreiten, daß unser Nationalismus Nationalsozialismus heißt.

Es ist nun nicht sehr logisch von dieser Umwelt, von jemand anzunehmen, daß er als fanatischer, nationaler Chauvinist ausgerechnet die Idee anderen zu verraten oder gar aufzuzwingen wünscht, die seinem eigenen nationalen Stolz erst die ideellen politischen und realen Voraussetzungen schuf.

Nein: Der Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent. (Jubelnde Kundgebungen.)

Wir sind als Nationalsozialisten daher Kämpfer für diese Lehre in unserem Volk, aber wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinungen nach außen. (Beifall.) Was in anderen Völkern erklärt, geglaubt und gelebt wird, ist uns gleich. Wenn wir dennoch gezwungen sind, vor dieser Umwelt unsere nationalsozialistischen Gedanken zu erklären, dann immer nur in der Verteidigung gegen den fortgesetzten Versuch einer durch gar nichts motivierten äußeren Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten oder gegen eine lügenhafte Berichterstattung über unsere Lehre oder über unsere Absichten!

Wenn jemand Grund hat, sich zu beklagen über die Intoleranz von Auffassungen, dann sind wir es!

Immer wieder erleben wir die Angriffe aus den Lagern unserer weltanschaulichen Gegner, einfach deshalb, weil Deutschland, das nationalsozialistische Deutschland, andere Wege geht, als diese unsere außenpolitischen Gegner für richtig anzusehen belieben.

Was kümmert es die Demokratie, daß in Deutschland der Nationalsozialismus regiert?

Sie braucht in ihren Ländern keinen Nationalsozialismus zu dulden, genau so wie wir in Deutschland uns jede weitere Demokratie verbitten.

Es ist uns Nationalsozialisten völlig gleichgültig, ob wir nun von diesen Demokratien geliebt oder gehaßt werden, ob man uns als ebenbürtig ansieht oder nicht. Das deutsche Volk hat in 15 langen Jahren seinen Respekt vor dieser Art von Demokratie und den brüderlichen Auswirkungen ihrer wahren Gefühle restlos verloren.

Es steht heute zu 99 v. H. im Lager der nationalen Autorität. (Wiederholte Zustimmung begleitet fast jeden dieser Sätze.)

Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß, wenn uns die demokratischen Staaten nun fortgesetzt mit ihrer Antipathie beehren,

wir natürlich umgekehrt für die autoritär geführten Länder dann eine nicht minder große Sympathie empfinden.

Der Grund für diese besondere Sympathie liegt allerdings auch darin, daß wir bei aller Gleichgültigkeit der Demokratie gegenüber all einer fremden Staatsidee in ihr dennoch auch bei den anderen Völkern eine Lebensform zu erkennen glauben, die nie Dauerzustand, sondern stets nur Uebergang war und die — wie wir befürchten — dies auch bleiben wird.

Und wir bestreiten nicht die tiefe Beklemmung, die uns erfaßt bei dem bloßen Gedanken, daß es in dem einen oder anderen Lande vielleicht nicht mehr gelingen könnte, eine diesen Völkern angepaßte und arteigene Lebensform zu finden, sondern daß sie ein Opfer jener Weltanschauung werden könnten, der wir allerdings ohne jede Einschränkung todfeindlich gegenüberstehen: dem Bolschewismus. (Stürmischer Beifall.)

Unsere Todfeindschaft gegenüber dem Bolschewismus:

Allein auch diese Todfeindschaft basiert nicht auf der intransigenten Ablehnung einer unserer Auffassungswelt vielleicht konträr entgegenstehenden fremden Idee, sondern auf der natürlichsten Abwehr einer die ganze Welt und auch uns aggressiv bedrohenden, ebenso wahnsinnigen wie bestialischen Lehre. (Erneute Kundgebungen.) Im übrigen: Nicht der Nationalsozialismus hat die Berührung mit dem Bolschewismus gewünscht!

Der erste Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus fand nicht in Rußland statt, sondern der sowjetische Kommunismus hatte schon 1918 bis 1920 versucht, auch Deutschland zu infizieren. Er suchte einst weltanschaulich genau so den Weg in unsere Grenzen, wie er sich heute militärisch bemüht, nach dem Zusammenbruch seines von Moskau aus bei uns organisierten inneren Weltanschauungskrieges die bolschewistischen militärischen Kräfte allmählich an unsere Grenzen immer näher heranzuführen.

Diesen Bolschewismus, der von den jüdisch-sowjetischen Moskauer Terroristen Lenin, Axelroth, Neumann, Bela Khun usw. nach Deutschland hereinzutragen versucht wurde, haben wir angegriffen, niedergeworfen und ausgerottet. (Wiederholte Zustimmung.) Wir haben also den Versuch des Bolschewismus, von Moskau aus das innere Deutschland zu revolutionieren, abgewehrt. Und nur, weil wir wissen und es tagtäglich erleben, daß dieser Versuch der Einmischung in unsere inneren deutschen Verhältnisse durch die jüdischen Sowjetmachthaber kein Ende nimmt, sind wir gezwungen, den Bolschewismus auch außer uns als Todfeind anzusehen und in seinem Vordringen eine uns nicht minder bedrohende Gefahr zu erkennen.

Wir werden ihn auch als Weltmacht bekämpfen:

Wir haben daher den Moskauer Bolschewismus in Deutschland bekämpfen müssen als Weltanschauung, die versucht, auch unser Volk zu vergiften und damit zu zerstören. Und wir werden ihn bekämpfen als Weltmacht dann, wenn er weiter versuchen will, das spanische Unglück mit neuen und noch gewalttätigeren Methoden auch über Deutschland zu bringen.

Und wir werden uns dabei nicht betören lassen durch das Geschwätz jener Schwächlinge, die an die Gefahr immer erst dann glauben, wenn sie von ihr verschlungen werden. (Starker Beifall unterstreicht diese Worte des Führers.)

Im übrigen: Wir haben den Bolschewismus von Deutschland einst nicht abgewehrt, weil wir eine bürgerliche Welt etwa zu konservieren oder gar wieder aufzufrischen gedachten. Hätte der Kommunismus wirklich nur an eine gewisse durch die Beseitigung einzelner sauler Elemente aus dem Lager unserer sogenannten oberen Zehntausend oder aus dem unserer nicht minder wertlosen Spießer gedacht, dann hätte man ihm ja ganz ruhig eine Zeitlang zusehen können. (Erneute Zustimmungskundgebungen.)

Es ist aber nicht das Ziel des Bolschewismus, die Völker von dem Krankhaften zu befreien, sondern im Gegenteil das Gesunde, ja das Gesündeste auszurotten und das Verkommenste an seine Stelle zu setzen.

Ich kann nicht mit einer Weltanschauung paktieren, die überall als erste Tat bei ihrer Machtübernahme zunächst nicht die Befreiung des arbeitenden Volkes, sondern die Befreiung des in den Zuchthäusern konzentrierten asozialen Abschaums der Menschheit durchführt, um dann diese Tiere loszulassen auf die verängstigte und fassungslos gewordene Mitwelt. (Starker Beifall.)

Wir haben uns weiter gegen das Eindringen dieser Weltanschauung und gegen ihren Sieg in Deutschland gewehrt, nicht etwa, weil wir nicht wollen, daß dem deutschen Arbeiter der Weg nach oben geöffnet wird, sondern weil nicht wollen, daß, wie in Rußland, 98 v. H. aller führenden Stellen im deutschen Volk von volksfremden Juden besetzt werden (Händeklatschen), und weil wir unter keinen Umständen wollen, daß zu dem Zweck auch noch die aus dem eigenen Volk gekommene nationale Intelligenz abgeschlachtet werden soll. Der Nationalsozialismus hat unzähligen deutschen Volksgenossen aus untersten Stellungen den Weg nach oben geöffnet, allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich der sichtbaren Befähigung.

Der deutsche Arbeiter wird nicht übersehen, daß an der Spitze des Reiches heute ein Mann steht, der noch vor kaum 25 Jahren selbst Arbeiter war (jubelnde Zurufe und Händeklatschen), daß ehemalige Land- und Industriearbeiter heute in zahllosen führenden Stellungen unten und in zahlreichen höchsten Stellen oben tätig sind und zwar bis zu Reichsstatthaltern. Der Kommunismus kann aber nicht bestreiten, daß heute in Rußland 98 v. H. aller Beamtenstellen, aller Führungsposten nur von jüdischen Elementen besetzt sind, die nicht nur niemals zum Proletariat gerechnet werden konnten, sondern die sich überhaupt in keiner ehrlichen Weise je das Brot verdient hatten! (Erneuter Beifall.)

Aus diesen rassischen Erwägungen im Interesse unseres deutschen Volkes und nicht zuletzt in dem des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern haben wir Nationalsozialisten Front gegen den Bolschewismus gemacht.

Wir haben eine humane Revolution gemacht

Wir lehnten diese Lehre weiter ab infolge unserer humaneren Auffassung, mit der wir dem Mitmenschen gegenübertreten.

Die Darlegungen unserer Redner auf diesem Par-

MARCHIVUM

teitag, sowie die Ereignisse in Spanien haben wieder einmal der Welt und unseren deutschen Volksgenossen einen Einblick gegeben in die Grausamkeiten der bolschewistischen Kampfmethoden und Regierungsmaximen.

Das deutsche Volk ist für solche Scheußlichkeiten zu gut und zu anständig.

Wir Nationalsozialisten haben auch eine Revolution hinter uns! Sie wurde auch von Arbeitern, Bauern und Soldaten gemacht! Und sie hat auch einen Gegner besiegt und zu Boden geworfen. Allein, es ist für uns Nationalsozialisten ein stolzes Bewußtsein, daß, während im Jahre 1918 die nationalsozialistische Revolution über Deutschland brauste,

noch nicht einmal eine Fensterscheibe in Trümmer ging,

daß wir selbst die Meuchelmordversuche und zahllosen Meuchelmorde, die der Kommunismus an unseren Anhängern verbrach, mit einem Minimum an Abwehr ohne jede Vergeltung überwinden konnten. Nicht etwa, weil wir zu schwach wären, um Blut sehen zu können. Wir haben als Soldaten im schwersten Krieg aller Zeiten das furchtbarste Leid der Menschheit miterlebt, damals, als sich die Führer der Bolschewisten als feige Emigranten in der Schweiz herumtrieben oder in Deutschland und Rußland hinter den Fronten als unabkömmliche Geschäftemacher ihre Gewinne einschoben. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben aber diese Revolution so und nicht anders geführt, weil es uns widerwärtig ist, Menschen, nur weil sie unsere politischen Gegner sind, mehr Leid zuzufügen, als zur Sicherung unseres Regimes unumgänglich notwendig ist. Und jeder Bürgerkrieg ist leidvoll. Am leidvollsten aber jener, in dem arme und verhetzte proletarische Arbeiter in die Maschinengewehre zu laufen haben, während ihre jüdischen Proletarierführer sich in der entscheidenden Stunde zu ihren fürsorglich angelegten Auslandsguthaben zu retten verstehen. (Wiederholter Beifall.)

Wir haben den Bolschewismus abgelehnt und bekämpft. Nicht, weil er eine Revolution beabsichtigte, sondern weil seine Führer eine Schlächterei, so wie einst in Rußland und jetzt in Spanien vorhatten und weil wir endlich nicht wollen, daß sich unser Volk noch ein zweitesmal der Geschichte seiner Vergangenheit schämen soll. Der November 1918 hat hier genug verbrochen.

Denn das ist der Unterschied zwischen der bolschewistischen und der nationalsozialistischen Revolution: die eine verwandelt blühende Länder in grauenvolle Ruinenfelder, und die andere ein zerstörtes und verelendetes Reich wieder in einen gesunden Staat und in eine blühende Wirtschaft. (Händeklatschen.)

Wir haben den Bolschewismus endlich abgelehnt und bekämpft auch aus allgemein wirtschaftlichen Gründen:

Zur Zeit geht wieder über die Welt die Schauernachricht von einer neuen Hungerkatastrophe in Rußland. Seit 1917, d. h. seit dem Siege des Bolschewismus, nimmt dieses Elend kein Ende mehr.

Achtzehnmal so viel Grund und Boden wie in Deutschland trifft dort auf einen Kopf der Bevölkerung. Welch eine miserable Wirtschaftsform, die es unter solchen Umständen nicht fertig bringt, ein Volk anständig lebend zu machen.

Auch wir leiden unter den wechselnden Wetterverhältnissen und noch viel stärker als Rußland, denn unsere Ernährungsfläche ist so unvergleichlich kleiner und damit noch viel mehr den gleichmäßigen Wetterstörungen ausgesetzt. Was würde aber aus Deutschland und seiner Wirtschaft geworden sein, wenn die jüdisch-bolschewistische Mißwirtschaft auch bei uns eingerissen wäre!

Wir haben den Bolschewismus bekämpft, weil sein Sieg in Deutschland 40, vielleicht 50 v. H. und mehr unseres Volkes dem sicheren Hungertode ausgeliefert haben würde.

Denn wenn man in Rußland noch nicht einmal acht Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren in der Lage ist, dann hätten in Deutschland keine 10 Millionen unter einem bolschewistischen Regime die Lebensvoraussetzung.

Und wir lehnten endlich den Bolschewismus ab und haben ihn bekämpft.

weil wir Sozialisten sind,

der Bolschewismus aber im Arbeiter nur ein Objekt sieht, gut genug, von seinen jüdisch-intellektuellen Führern geführt und damit ausgeplündert zu werden, aber zu schlecht, um sich jemals selbst zu führen, weil wir nicht unter Sozialismus das Regime einer kleinen Gruppe und die Zwangsarbeit und das Hungerelend von Millionen anderen verstehen. Weil wir vor allem aber unter Sozialismus nicht verstehen die Lebenssenkung eines Volkes zugunsten einer gewissenlosen Sowjetbourgeoisie und einer genau so gewissenlosen Zielsetzung.

Im übrigen ist das deutsche Volk so intelligent und der deutsche Arbeiter so gebildet, daß die Zumutung, er müßte seine Führung von außen beziehen, eine Beleidigung ist. Moskau bleibt Moskau und Deutschland ist Deutschland! (Stürmische Kundgebungen unterstreichen diese Worte des Führers.)

Und wir haben endlich den Bolschewismus bekämpft, weil wir auch nicht wollen, daß unser Volk für solche im reinen jüdisch-bolschewistisch-imperialistischen Interesse liegenden Ziele

eines Tages wieder zur Schlachtbank geführt wird

Der Bolschewismus predigt die Weltrevolution und würde das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter nur als Kanonenfutter verwendet haben für das Ziel dieser Weltherrschaft.

Wir Nationalsozialisten aber wollen nicht, daß unsere militärischen Machtmittel dazu verwendet werden, um anderen Völkern etwas aufzuzwingen, was diese selbst gar nicht wünschen.

Unsere Armee schwört nicht den Eid, die nationalsozialistische Idee mit Blut über andere Völker weiter zu verbreiten, sondern mit ihrem Blut die nationalsozialistische Idee und damit das Deutsche Reich und seine Sicherheit und seine Freiheit vor dem Angriff anderer Völker zu beschützen! (Erneutes Händeklatschen.) Wir können darüber mit den jüdischen Kommunistenführern überhaupt nicht diskutieren.

Zwei Welten, zwischen denen es keine Gemeinschaft gibt:

Und wohin wir heute sehen, überall hetzt dieser Bolschewismus zu fremden Interventionen, zu frechen Waffenlieferungen, zur freiwilligen Abstellung, zu Geldsammlungen usw. Das deutsche Volk gehört zu den soldatisch Besten der Welt. Dies wäre die richtige Todesbrigade für die blutigen Ziele dieser internationalen Unruhestifter geworden!

Wir haben durch die nationalsozialistische Revolution von unserem und von anderen Völkern diese Gefahr weggenommen. Wir können daher auch mit einer gewissen Ruhe diese Versuche bei anderen betrachten. Sollte aber jemals durch einen solchen Versuch das Reich bedroht werden,

dann wird die Nation mit einem Schlag sich der nationalsozialistischen Parole erinnern und in einem brausenden Sturm diejenigen hinwegfegen, die etwa glauben sollten, militärisch mit uns ein leichteres Spiel zu haben, als sie es in den letzten Jahren weltanschaulich hatten. (Minutenlange Kundgebungen.)

Denn dies kann man in dieser internationalen Revolutionszeit zur Kenntnis nehmen: In Deutschland wird das deutsche Volk Herr in seinem Hause bleiben und kein jüdisch-bolschewistischer Sowjetismus!

Dies sind nur einige der Gegensätze, die uns vom Kommunismus trennen.

Ich gestehe es, sie sind unüberbrückbar.

Dies sind wirklich zwei Welten, die sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa miteinander vereinen können.

Wenn in einer englischen Zeitung ein Parlamentarier beklagt, daß wir Europa in zwei Teile teilen wollten, dann müssen wir leider diesem auf seinem glücklichen britischen Eiland lebenden Robinson Crusoe die unangenehme Mitteilung machen, daß diese Teilung schon vollzogen ist. (Erneuter Beifall.) Ja, noch viel mehr, sie zerreißt alle jene Staaten in ihrem eigenen Innern, die nicht nach der einen oder nach der anderen Seite eine klare Entscheidung gesucht und gefunden haben.

Daß man eine Sache nicht sehen will, beweist noch nicht ihr Nichtvorhandensein. Jahrelang bin ich in Deutschland als Prophet verlacht worden. Jahrelang wurden meine Mahnungen und Voraussagungen als die Hirngespinste eines krankhaften Menschen hingestellt.

Dies sprachen jene braven Bürger aus, die für ihre Geschäfte den Bolschewismus nicht brauchen konnten und die es daher auch tapfer ablehnten, an das Bestehen einer solchen Gefahr zu glauben. Weil diese Spießer selbst ihrer ganzen Mentalität nach natürlich keine kommunistische Veranlagung besaßen, wollen sie auch nicht bei anderen an solche schrecklichen Möglichkeiten denken. Als aber die Gefahr dann eines Tages nicht mehr übersehen werden konnte, verpflichtete sie das nur, den Kopf noch tiefer in den Sand zu stecken. Wer die Blitze nicht sieht und den Donner nicht hört, vermag noch immer sein verängstigtes Inneres vor dem Gewitter wenigstens etwas zu beruhigen. Als aber dann endlich die Blitze so grell und der Donner so laut wurde, daß selbst

diese bürgerlichen Schlafmützen

nicht mehr an dem drohenden Aufruhr zweifeln konnten, da hatten sie nur die eine Hoffnung, den Ausbruch des Aufruhrs nicht am Ende durch eine unüberlegte Reizung noch zu beschleunigen.

Das schlafmützige Bürgertum und die kommunistische Gefahr:

Deshalb lehnten sie die nationalsozialistische Partei ab und wollten vor allem nichts wissen von unserer SA und der SS, weil der Kommunismus dadurch vielleicht erst recht gereizt und tobsüchtig werden konnte.

Das sind jene unvergleichlichen bürgerlichen Elemente von Volksfront-Regierungen,

die, wenn sie schon den Kommunismus nicht vernichten können, ihn wenigstens durch Ruhe und durch Sanftmut zu zähmen hofften und zu diesem Zweck zu allererst jene bösen Widersacher beseitigen, die ihn durch Widerstand am Ende beleidigen oder gar noch reizen könnten. Denn regiert werden muß! Wenn man aber schon nicht regieren kann gegen die Gewalt, dann, wenn möglich, mit ihr. Man müßte ja eigentlich den Kommunismus verbieten, aber das ist bei der Selbsterkenntnis dieser Tapferen leider unmöglich, also verbietet man die, die ihn bekämpfen. Und man tue dies energisch. Vielleicht erweckt man dadurch doch den Eindruck eines starken Regimes und damit starker, aufrechter, bürgerlicher Männer.

Ja, wir haben sie bei uns kennengelernt, diese hellsichtigen, festen Demokraten, Zentrümler, Volksparteiler und sonstigen politischen Kämpen einer bürgerlichen Welt,

die stets ihre politische Kraft mit so viel milder Weisheit paarten, daß ihre Entschlüsse dann maßvoll wurden und ihre Handlungen in jener Klugheit ausliefen, für die ein Clausewitz so wenig Verständnis aufzubringen vermochte. (Beifall.)

Der Nationalsozialismus hat diese schwächlichen Elemente beseitigt und dadurch das Vorfeld für seine Auseinandersetzung mit dem Marxismus freigemacht. Denn erst mußte leider

dieser bürgerliche Schleim

durchstoßen werden, wollte man auf den wirklichen Gegner treffen.

Vielleicht wird auch anderen Völkern diese Aufgabe nicht erspart werden. Jedenfalls bewundern wir das faschistische Italien, dem es gelang, dieses Problem elf Jahre vor uns zu lösen. Und wir freuen uns über all die Staaten, die auf anderen Wegen die Rettung ihrer Völker vor dieser Gefahr versuchen!

Wir sind überzeugt, daß früher oder später keinem Volk trotz allem bürgerlichen Verständigungswillen und aller politischen Weisheit eine letzte und klare Entscheidung erspart bleibt, denn: Nicht Europa ist in zwei Teile gerissen und nicht durch uns, sondern der Bolschewismus hat die Grundlagen unserer ganzen menschlichen Staats- und Gesellschaftsordnung, unserer Kulturauffassung, unserer Glaubensgrundlagen, unserer Moralansichten angegriffen und damit in Frage gestellt. (Erneute Zustimmung.)

Wenn dieser Bolschewismus seine Lehre in einem einzigen Lande pflegen würde, könnte dies den anderen Völkern gleich sein. So aber ist der oberste Grundsatz dieser Lehre die Internationalität derselben, d. h. das Bekenntnis, diese Auffassungen in der ganzen Welt zum Durchbruch zu bringen und dies heißt also, die bisherige Welt aus den Angeln heben.

Es steht uns nicht zu, andere Völker belehren zu wollen, aber es steht uns zu, die uns gewordenen Lehren für Deutschland zu beherzigen. Die Politiker in England haben bisher den Kommunismus im eigenen Lande nicht kennen gelernt, wir aber schon. Da ich nun diese jüdisch-sowjetische Ideenwelt in Deutschland bekämpft, besiegt und ausgerottet habe, bilde ich mir ein, mehr Verständnis für das Wesen dieser Erscheinung zu besitzen als Leute, die sich bisher im günstigsten Fall nur literarisch damit beschäftigen konnten. (Wiederholte Zustimmung.)

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Ich habe 15 Jahre lang mit Erfolg eine Bewegung gegründet, geführt und dann zur Macht gebracht. Ich habe 3½ Jahre lang im Besitz der Macht mit unbestreitbar noch größerem Erfolg eine Nation geleitet und ihr wieder eine geachtete Stellung im Kreise der übrigen Nationen erkämpft. (Jubelnde Kundgebungen.) Ich habe in dieser Zeit mich bemüht, unser Volk im Innern gesünder, in seiner Wirtschaft reicher, in seiner Kultur besser zu machen.

Wenn ich bedenke, daß ich selbst noch vor 28 Jahren als kleiner Bauarbeiter mir mein Brot verdiente, noch vor 20 Jahren als Soldat in der großen Armee marschierte, daß ich vor 15 Jahren mit einer Handvoll Anhängern mich gegen eine überwältigende Uebermacht herumschlagen mußte, noch vor zwölf Jahren für meinen Kampf um Deutschland im Gefängnis saß und erst vor vier Jahren Aussicht erhielt, zur Macht zu kommen, dann ist das heute erreichte Ergebnis ein zumindest erstaunliches. (Die Massen bereiten dem Führer hier minutenlange jubelnde Huldigung).

Warum sind wir zur Macht gekommen?

Ich habe aber diese Erfolge nur erzielt, weil ich mich erstens bemühte, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und nicht, wie man sie gerne wahrhaben möchte. Und zweitens, weil ich mich niemals von einer gewordenen Erkenntnis wegschwätzen oder wegbringen ließ und drittens, weil ich stets entschlossen war, einer einmal erkannten Notwendigkeit auch unter allen Umständen zu gehorchen.

Ich werde nun heute, da mir das Schicksal so große Erfolge geschenkt hat, diesen meinen Grundsätzen nicht untreu werden. (Erneute Kundgebung.)

So wie ich eineinhalb Jahrzehnte lang in den Kreisen der Partei der treue Warner war vor den unser Volk bedrohenden Gefahren, so will ich auch heute in aller Offenheit zum deutschen Volk und zu meinen Anhängern sprechen über das, was meiner tiefsten Ueberzeugung nach Europa — und damit auch uns bedroht.

Ich verfolge den Weg der bolschewistischen Infektion der Welt genau so, wie ich vor Jahren die Infektion in unserem eigenen Volk gesehen und vor ihr gewarnt habe.

Ich sehe die Methoden der bolschewistischen Zersetzung der Völker und ich sehe ihre Reifmachung für den Umsturz. Ich habe den heißen Wunsch, daß es unserer Bewegung in Deutschland vergönnt sein möge, in friedlicher Arbeit die ihnen wieder aufgezeigten großen Probleme zu lösen. Sie erfordern die ganze Hingabe, Energie und die Gläubigkeit einer Führung und eines Volkes.

Frieden mit Europa, Kampf dem Bolschewismus!

Es sind stolze Aufgaben, von denen ich weiß, daß ihre Lösung nicht nur meinen Namen, sondern vor allem den Namen unserer Bewegung in Deutschland für immer verewigen wird.

Nichts benötigen wir für diese großen Pläne mehr als den Frieden. So wie wir im Innern unserer Aufgabe nur gerecht werden konnten durch die Herstellung des sozialen Friedens in unserem Volkskörper, so können wir diese großen Projekte nur verwirklichen unter der Erhaltung des Friedens in Europa.

Ich habe es nicht notwendig, den Ruhm der nationalsozialistischen Bewegung oder gar der deutschen Armee durch militärische Taten erhärten zu müssen. Wer sich so große wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben vornimmt wie wir und so entschlossen an ihre Ausführung geht, der kann sich ein schönstes Denkmal nur im Frieden setzen. (Stürmische Zustimmung.)

Allein, so wie ich zur Sicherung des inneren Friedens einst die Sturmabteilungen der Partei, SA und SS, ins Leben rief, so kann ich auch den äußeren Frieden nicht dem Zufall, der Einsicht oder der Willkür einer Umwelt überlassen. Mögen die um uns wohnenden Völker begreifen, daß sie dann, wenn von ihnen selbst die deutsche Unabhängigkeit, Freiheit und Ehre respektiert wird, keinen wärmeren Freund finden können als das nationalsozialistische Dritte Reich. (Erneuter Beifall.)

Möge aber auch jener Bolschewismus, von dem wir vor wenigen Monaten erst erfahren haben, daß er seine Armee aufzurüsten die Absicht hat, um einer Revolution, wenn notwendig, mit Gewalt das Tor in anderen Völkern zu öffnen,

möge dieser Bolschewismus wissen, daß vor dem deutschen Tore die neue deutsche Armee steht. (Minutenlange Kundgebungen.)

Es würde leichtsinnig sein, wollten wir nicht die Möglichkeiten bedenken, die sich einer bolschewistischen Revolution in Europa darbieten.

Ich kann als Führer des Staates und damit der ganzen deutschen Nation vor dem deutschen Volk nur mit demselben Pflichtbewußtsein die Gefahren abwägen, die im größeren Ausmaß heute über Europa schweben.

Würde ich das kleine Format besitzen, das meine Gegner so oft bei mir anzunehmen gewillt sind, dann könnte ich vielleicht zufrieden sein bei dem Gedanken, daß, wenn die bolschewistische Zersetzung die von ihr befallenen Staaten zunehmend schwächt, dies für Deutschland nur eine Entlastung sein könnte.

Ich glaube, ich gelte als Nationalsozialist in den Augen vieler bürgerlichen Demokratien nur als ein Wilder. Allein, dann bin ich als Wilder ein besserer Europäer, auf alle Fälle jedoch glaube ich, ein vernünftigerer. (Erneute Zustimmung.)

Wie ist die Lage in Europa?

Ich sehe mit banger Sorge die Möglichkeit folgender Entwicklung in Europa:

Die Demokratie zersetzt die europäischen Staaten zusehends,

macht sie in der Beurteilung gegebener Gefahren innerlich unsicher und lähmt vor allem jeden entschlossenen Widerstand. Sie ist der Kanal, durch den der Bolschewismus seine Giftstoffe in die einzelnen Länder fließen und dort solange wirken läßt, bis diese Infektionen zu einer Lähmung der Einsicht und der Kraft des Widerstandes führen. Ich halte es für möglich, daß dann — um Aergeres zu vermeiden — als Volksfronten oder ähnliches maskierte Koalitionsregierungen entstehen werden, die die letzten organisatorisch und geistig vorhandenen Widerstandskräfte gegen den Bolschewismus in diesen Völkern zu beseitigen versuchen und vielleicht auch mit Erfolg beseitigen.

Ich bin dabei überzeugt, daß jede gelungene bolschewistische Erhebung in einem Staat sofort propagandistisch weiterwirkt, indem es die bolschewistisch verhetzten Massen der anderen Länder mit neuer Auftriebskraft versieht, die Elemente des Widerstandes aber verängstigt und verzagt macht.

Die brutale Abschlachtung nationalistischer Kämpfer, das Anzünden der mit Benzin übergossenen Frauen nationalistischer Offiziere, das Abschlachten von Kindern und Jungen nationalistischer Eltern z. B. in Spanien, soll als warnendes Exempel die ähnlich eingestellten Kräfte in anderen Ländern vor jedem Widerstand in ähnlicher Lage zurückschrecken. Sollten diese Methoden aber zum Ziele führen und die modernen Girondisten wieder von Jakobinern und die Volksfront-Kerenskis von Bolschewisten abgelöst werden, dann wird Europa in ein Meer von Blut und Trauer versinken. Die europäische Kultur, die, befruchtet aus der antiken Vorzeit, nun bald eine zweieinhalbtausendjährige Geschichte hat, wird abgelöst werden von der grauenhaftesten Barbarei aller Zeiten.

Diese Gefahren sehe ich, und ich gehöre nicht zu jenen, die nun davor ohnmächtig werdend die Augen schließen und sie dann nicht mehr wahrhaben wollen.

Ich kann angesichts dieser die menschliche Kultur und Zivilisation bedrohenden Entwicklung auch nicht verheimlichen, wie tief die innere Sympathie ist, die mich mit jenen verbindet, die in ihren Ländern diese Gefahr entweder beseitigten oder wenigstens bannten. (Zustimmung.)

Es heißt wieder Kampfstellung beziehen!

Ich möchte aber auch angesichts dieser Gefahr an das deutsche Volk den ernstesten Appell richten, nunmehr wieder jene Kampfstellung zu beziehen, die wir als Nationalsozialisten vor der Uebernahme der Macht 14 Jahre eingenommen hatten. (Wiederholter Beifall.)

Denn etwas müssen alle Volksgenossen verstehen: Ich kämpfe hier nicht für mich. Ich bin nur ein Kämpfer unseres Volkes für seine Zukunft, für unser liebes Vaterland, für unsere deutschen Menschen und besonders für unsere Jugend, für unsere Kinder. (Zustimmung.)

In dieser geschichtlichen Zeitenwende, da sich das Schicksal so oder so, früher oder später nach einer Seite hin entscheiden wird, halte ich es aber für notwendig, daß alle Deutschen erkennen mögen, daß — wie immer so auch heute — die Widerstandsfähigkeit nicht in der toten Zahl einer Organisation liegt, sondern in ihrem lebendigen Gehalt. (Händeklatschen.)

Wenn Deutschland heute ein Land des Friedens und einer glücklichen Ordnung ist, dann verdanken wir das nicht der Organisation unserer Partei oder ihrer Sturmabteilungen, sondern nur dem nationalsozialistischen Geist, der sie erfüllt und damit zum Siege geführt hat. (Brausender Beifall.)

Niemand wird einen Zweifel darüber hegen, daß der Nationalsozialismus sich überall und unter allen Umständen dem ihn angreifenden Bolschewismus gegenüber zur Wehr setzen und ihn schlagen und vernichten wird. (Beifall.)

Allein, indem wir dieses wissen und glauben, ermessen wir doch die Größe der uns vielleicht einmal gestellten Aufgabe und vor uns wird dann wieder lebendig das alte Programm der Partei, dieses Programm der Ehre, des sozialen Gewissens, der nationalen Moral, der fanatischen Pflichterfüllung, des Opfermutes sowie der ewiggleichen Tatentschlossenheit.

Wie nötig ist uns allen, den Geist dieser Weltanschauung zu erneuern! Der nationalsozialistische Staat muß sich heute mehr denn je in allen seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihm geschaffenen und ihn tragenden Weltanschauung bekennen. (Zustimmung.)

Diese Weltanschauung kann aber nicht ein Lippenbekenntnis sein, sondern wenn sie uns in schwersten Zeiten wirklich schützen soll, dann muß sie das Leben dieses Staates innerlich erfüllen.

Die Partei muß die politische Führungsauslese in Zukunft mehr denn je ohne Rücksicht auf Herkunft, bisheriger Lebensstellung, Geburt oder Vermögen, sondern erfüllt nur von höchster Gewissenspflicht und Verantwortung vor der Nation vornehmen. (Jubelnde Kundgebungen.)

MARCHIVUM

Sie hat dabei weniger Wert zu legen auf die sogenannte gesellschaftliche Eignung (erneute Zustimmung), auch nich tauf die gesellschaftlichen Mängel, sondern ausschließlich auf die politische, d. h. volksführungsmäßige persönliche Veranlagung und Würdigkeit. (Stürmische Bravorufe.)

Es muß in unserem ganzen Staatsaufbau das Prinzip herrschen, daß dem Genie, ganz gleich aus welcher Lebensschicht es kommen mag, jede Stellung zu öffnen ist. (Erneute Kundgebungen.) Der Grundsatz, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen muß, ist einer der weisesten, die Menschen aufzustellen vermögen!

Es muß besonders dafür gesorgt werden, daß nicht eine bürokratische Erstarrung das Zeugnis über die Leistung, die Empfehlung, über den Wert und damit doch letzten Endes die Geburt über die Würdigkeit stellt. (Wiederholter minutenlanger Beifall.)

In rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen:

Wir marschieren in rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen.

Sie erfordert Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Spießer. Sie wird die Menschen nicht messen nach oberflächlichen gesellschaftlichen Manieren, sondern nach der Güte und Härte ihres Charakters in den Zeiten schwerer Belastungen. (Die Zehntausende unterstreichen diese Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung). Die Partei hat jetzt mehr noch als früher dafür Sorge zu tragen, daß in unser Volk harte Auffassungen kommen und

daß besonders ein unerbittlicher Krieg angesagt wird jeder Spur von jener erbärmlichen Klugheit, die Clausewitz gegeißelt hat als schlimmstes Symptom der Feigheit.

Wir gehen großen geschichtlichen Perioden entgegen. In solchen Zeitläuften hat noch nie die bloße Klugheit triumphiert, sondern stets der tapfere Mut. (Brausende Zustimmung.)

Die Partei hat weiter mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen.

Uns nützt in diesen unruhigen Zeitläuften nicht der wohlgesittete Bürger, der nur an seine Unternehmung denkt und die gesamte Kraft des Volkes und die es bedingenden Voraussetzungen aus den Augen verliert. Das Ziel des Nationalsozialismus heißt nicht „marxistisches Chaos", aber es heißt auch nicht „bürgerliches Bestehenlassen". (Beifall.) Wir haben in den letzten Jahren unendliche Fortschritte gemacht in der Erziehung unseres Volkes zu einer höheren sozialistischen Gemeinschaftsauffassung. Der Nationalsozialismus, d. h. die Partei, sie müssen hier immer weiterschreiten, um aus einer einst zerrissenen und gespaltenen Nation eine einmalig verschworene Gemeinschaft zu formen. (Brausende Zustimmung, die auch die folgenden Sätze unterstreicht.)

Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist.

Wir müssen ebenso hart sein in der Ablehnung des Unnützen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen.

Die Partei hat auch die ideelle Erziehung der Volksgemeinschaft mehr noch als früher weiterzuführen.

Das kommende Winterhilfswerk wird die erste Gelegenheit sein, unseren Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu bekunden. Es kann dabei nicht dem einzelnen überlassen bleiben, ob er will, sondern er wird müssen. (Stürmische Heilrufe.)

Die Partei muß aber vor allem die Trägerin des uns Nationalsozialisten bekannten Optimismus sein. Jedes Laster ist eher zu überwinden und seine Erscheinungen sind leichter zu beseitigen, als der Pessimismus und seine Folgen.

Wehe dem, der nicht glaubt!

Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens. Er ist zu allem unnütz und sein Dasein wird nur zu einer wahren Belastung seines Volkes.

Ich habe im Laufe meines politischen Ringens — und ich muß dies leider immer wieder betonen — besonders aus bürgerlichen Kreisen diese traurigen Pessimisten kennengelernt, die in ihrer armseligen Verfassung zu jedem Glauben unfähig und damit zu jeder rettenden Tat unbrauchbar waren. (Zustimmung.)

Und ich erlebe sie auch vielfach heute noch. Ich muß ihnen aber nur eine Frage vorhalten: Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1919 nicht ein unbekannter Soldat den Glauben gehabt hätte, durch Wehrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und Opferwillen, die deutsche Nation dereinst von ihrem Verfall retten zu können? (Die Zehntausende erheben sich und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung). Denn was hat Deutschland nun gerettet? Ist es der Pessimismus einiger kleiner Nörgler, dieser erbärmlichen Zweifler, dieser stets verzagten Schwarzseher gewesen? Oder war es nicht die unerschütterliche Zuversicht, daß sich die ewigen Qualitäten unseres Volkes gegenüber dem Minderwertigen und es Belastenden erfolgreich durchsetzen würden? Nein! Es war das Wunder des Glaubens, das Deutschland gerettet hat. Heute, nach diesen geschichtlich einzigartigen Erfolgen ist es aber mehr denn je die Pflicht der Partei, sich an dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis zurückzuerinnern und es wieder als heiliges Zeichen unseres Kampfes und unseres sicheren Sieges vorherzutragen. (Brausender Beifall.) Deshalb muß auch die Partei immer wieder zum Herzen des breiten Volkes durchstoßen, das unser bester und stärkster Glaubensträger ist.

Dieses allein trägt in sich den Mut und die Tapferkeit und die Zuversicht, die den primitiven Wesen zu ihrer Selbsterhaltung von der Natur mitgegeben worden sind. Wenn die Feldherren immer so mutig gewesen wären, wie es die Grenadiere zu allen Zeiten sein müssen, wären viele Schlachten nicht verloren worden. (Beifall.) Und wenn die Politiker so glaubensstark sind, wie die breite Masse eines Volkes treu ist, dann sind sie unüberwindlich als Führer ihrer Völker. (Erneute Kungebungen.)

Bekennen wir uns alle zu diesen Grundsätzen und schließen wir den großen Ring unserer Gemeinschaft, stark im Vertrauen auf unser Volk, erfüllt im Glauben an unsere Mission und

bereit zu jedem Opfer, das der Allmächtige von uns fordert.

Dann wird Deutschland, das nationalsozialistische Dritte Reich, durch diese Zeit der Not, der Bekümmernis und der Sorgen hindurchgehen, gewappnet mit jenem Metall, das allein den Ritter ohne Furcht und Tadel den Kampf gegen Tod und Teufel bestehen läßt: Dem Erz des eisernen Herzens. (Brausende Zustimmung.)

Wunderbar war für uns alle das Erlebnis dieser Tage. Erhebend der Blick über diese endlosen Kolonnen unseres marschierenden Volkes in der Partei und der Armee. Beruhigend aber die Erkenntnis, daß hier nicht tote Organisationen vorbeimarschierten, sondern Träger eines unzerstörbaren Glaubens. Noch einmal wenden wir dankerfüllten Herzens den Blick zurück auf die hinter uns liegenden zwölf Monate. Noch einmal wollen wir dem Allmächtigen in Demut sagen, wie sehr wir seine Gnade fühlen, die uns das große Werk der Wiedererringung unserer Ehre und damit unserer Freiheit ermöglicht und gesegnet hat. Noch einmal will ich den Mitkämpfern danken für das Vertrauen, das sie in meine Führung setzten und für den Gehorsam, mit dem sie mir folgten.

Es drängt mich noch, den unzähligen Kämpfern der Bewegung meine Anerkennung auszusprechen für ihre nationalsozialistische Hingabe, meinen zahlreichen Mitarbeitern für ihre unermüdliche Leistung im Dienste der Wiederaufrichtung unseres Volkes, unseres Reiches, unserer Kultur, unserer Wirtschaft — und insbesondere aber will ich danken den Führern und Soldaten unserer Armee, die nun als des nationalsozialistischen Dritten Reiches Wehr Wache stehen und Wache halten wird, so wie einst!

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Zum achten Male nehmen wir voneinander Abschied und begeben uns nun zurück an die Stätten unserer Arbeit. Wehmutsvoll werden wir zurückdenken an die gemeinsamen Stunden dieses Erlebens, wie immer aber erfüllt von dem sicheren Glauben, uns nach zwölf Monaten wieder begrüßen zu können als die große Familie der Führer und Offiziere, der Kämpfer und Soldaten unseres Volkes.

Es lebe Deutschland!

(Die Zehntausende brechen in stürmische Heilrufe aus und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung.)

Der Führer an seine Soldaten

„Nicht um dem Chauvinismus zu dienen, sondern um Wache zu halten seid ihr da!"

— Nürnberg, 14. September.

Die Ansprache des Führers an die Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

Soldaten!

Zum drittenmal seid ihr auf diesem Platz hier in Nürnberg angetreten!

Zum erstenmal flattern vor euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches!

Zum erstenmal haltet ihr in euren Fäusten die neuen Fahnen eurer Regimenter!

So zeigt sich schon in diesem äußeren Bild der Wandel, den Deutschland, unser, euer Deutschland, durchgemacht hat.

Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer sehr großen Erziehungsarbeit an unserem Volke und einer nicht weniger großen Arbeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Daß wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Tatkraft, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes.

Aber all diese Arbeit würde vergeblich sein, wenn es dem Reiche nicht möglich wäre, sich seinen inneren und seinen äußeren Frieden zu sichern.

Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist, das ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit. Und wenn Millionen Menschen jahraus jahrein für diese Arbeit ihr Leben einsetzen, in Fabrik und Werkstatt, in Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle gemeinhin bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die Erhaltung dessen, was so geschaffen wurde.

Deshalb, meine Soldaten, seid ihr von der Nation gerufen worden!

Nicht um irgendeinem frivolen Versuch eines überspannten Chauvinismus zu dienen, — sondern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit!

Wache zu stehen vor unserem Volk!

Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Wenn ich euch so vor mir sehe, dann fühle ich, und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und Drohungen gegenüber standhalten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem ihr gewachsen seid, trägt die stolzeste Ueberlieferung aller Zeiten. Wenn Deutschland einst zerbrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Zerbrechens.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht. Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und ihr, das weiß ich, werdet dieses Reiches würdige Soldaten sein!

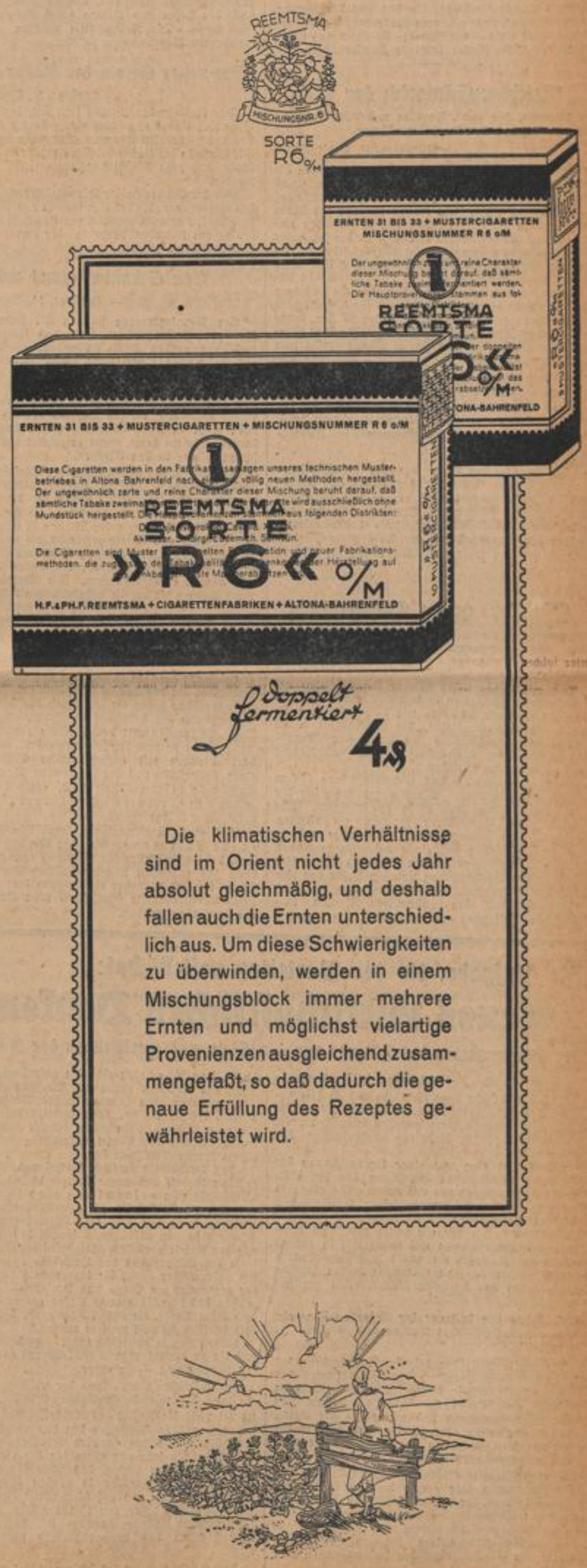
Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unlösbar verschworene Gemeinschaft!

Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind, sie werden uns niemals schwankend, niemals mutlos und niemals feige antreffen!

Denn wir alle wissen, das Himmelreich erringen keine Halben! Die Freiheit bewahren keine Feigen! Und die Zukunft gehört nur den Mutigen allein!

Was von Euch gefordert wird, ist nur ein kleiner Teil von dem, was die Vergangenheit von uns verlangte. Wir haben damals unsere Pflicht erfüllt, Ihr werdet sie heute erfüllen. Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von Euch fordere, gebe ich Euch in zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von Euch wird durch diese Zucht gesünder als er es jemals vorher war. Was Ihr in Eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird Euch im Alter wie-

Die Gleichmässigkeit der Mischung »R6« ist fachlich begründet.



doppelt fermentiert 4 Pf

Die klimatischen Verhältnisse sind im Orient nicht jedes Jahr absolut gleichmäßig, und deshalb fallen auch die Ernten unterschiedlich aus. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, werden in einem Mischungsblock immer mehrere Ernten und möglichst vielartige Provenienzen ausgleichend zusammengefaßt, so daß dadurch die genaue Erfüllung des Rezeptes gewährleistet wird.

MARCHIVUM

der zurückerstattet! Ihr werdet ein gesundes Geschlecht sein, nicht erstickt im Büro und in Fabrikräumen, sondern erzogen in Sonne und Luft, gestählt durch Bewegung und vor allem erhärtet in Eurem Charakter.

Und glaubt mir: Deutschland hat Euch als seine Soldaten lieb!

Die Verehrung, die Bewunderung und die Liebe zur einstigen großen Armee, sie hat sich auf Euch übertragen. Und Ihr werdet dessen würdig sein!

Unser Vaterland, euer Deutschland, eure Heimat und die Heimat eurer Kinder wird stark und groß und glücklich sein. Es wird sich jenen Frieden bewahren können, der unser Leben sichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unserem deutschen Volk und zu den Millionen arbeitender Menschen in Stadt und Land, in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich.

Unser Deutschland: „Sieg Heil!"

Die Hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem Obersten Befehlshaber jubelnde Kundgebungen.

Reichsgepäckmarsch der SA

Kurpfalz, Westmark, Franken und Niedersachsen stellen die Siegerstürme

— Nürnberg, 14. September.

Seit Mai d. J. wurden in den SA-Gruppen die SA-Gepäckmärsche durchgeführt, und nun, während des Reichsparteitags 1936, nahm der Reichswettkampf der SA sein Ende. Am frühen Morgen des Montags waren die Siegerstürme von 21 Gruppen und ein Sturm des Hilfswerks Nordwest — der sich außer Konkurrenz an dem Gepäckmarsch beteiligte — im Lager Langwasser angetreten. Punkt 4 Uhr marschierte der erste Sturm ab, und nun folgten in Abständen von jeweils fünf Minuten die übrigen Siegerstürme der Gruppen, die sich für diesen letzten Wettbewerb qualifiziert hatten. Der 25 Km. lange Marschweg führte vom Lager Langwasser über Wendelstein, Röttenbach nach Feucht wieder zurück zum SA-Lager Langwasser.

Als erster Sieger des Reichsgepäckmarschs der SA ging der Siegersturm der Gruppe Kurpfalz aus dem schwierigen Wettbewerb hervor, der für die Strecke etwa drei Stunden Marschzeit benötigt hatte und damit den Ehrenpreis des Führers erhielt.

Auf den zweiten Platz kam der Gruppensieger der SA-Gruppe Westmark, der damit den Ehrenpreis des Stabschefs der SA errang, vor dem Gruppensieger der SA-Gruppe Franken, der sich den Ehrenpreis des Reichsschatzmeisters holte. Vierter wurde der Gruppensieger der SA-Gruppe Niedersachsen, der den Ehrenpreis des Reichssportführers gewann.

Für Fey, gegen Starhemberg

Fey von den Unterführern des Wiener Heimatschutzes zurückgeholt

— Wien, 15. September.

Die Unterführer des Wiener Heimatschutzes beschlossen am Montag in einer unter dem Vorsitz des zweiten Vizebürgermeisters von Wien, Major a. D. Lahr, tagenden Konferenz, den Vizekanzler a. D. Fey, der augenblicklich Präsident der Donau-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft ist, als Landesführer von Wien wieder zurückzurufen.

Fey ist bekanntlich vor Jahresfrist von diesem Posten zurückgetreten. Starhemberg hatte für ihn die Landesführung von Wien übernommen. Die versammelten Unterführer sprachen am Montag gleichzeitig die Forderung aus, Fey möge auch in der Bundesführung auf einen bedeutsamen Posten berufen werden. Fey erschien kurz nach diesem Beschluß in der Versammlung und dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. Er erklärte, daß er nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen entsprechende Weisungen erteilen werde.

Die Nationalisten drohen mit Bombardement Bilbaos

Aufforderung an die Ausländer die Stadt zu verlassen – Kampf um die Zwischenstellungen vor Bilbao

— Hendaye, 15. Sept.

Die nationale Regierung in Burgos hat die in Bilbao ansässigen Ausländer wissen lassen, sie möchten die Stadt verlassen, da Bilbao bombardiert werden würde.

Die Behörden von Bilbao haben den auf der Reede von Portugalete ankernden ausländischen Kriegsschiffen (dem deutschen Kreuzer „Leipzig", einem amerikanischen und zwei englischen Torpedobootszerstörern) mitgeteilt, daß ab Montag mitternacht der Hafen von Bilbao durch Minen gesperrt sein werde. Die Kriegsschiffe möchten ihre entsprechenden Anordnungen treffen.

Ein neuer Erfolg der Nationalisten

— Hendaye, 15. September.

Der Radiosender Burgos teilt mit, daß der asturische Ort Cadrillana nach einem harten Nahkampf von den nationalen Truppen genommen worden sei. Die Verluste der Roten betrügen 100 Tote. Ein Geschütz und zehn Maschinengewehre seien erbeutet worden.

Wie der Sender weiter bekanntgibt, habe sich unter den Gefangenen, die bei dem Gefecht von Cornellana in Asturien gemacht wurden, ein Franzose befunden, der zu den leitenden Personen der kommunistischen Internationale gehört.

San Sebastian atmet auf

— Hendaye, 14. September.

Am Sonntagmorgen sind in St. Jean de Luz 300 baskische Fischer aus Orio und Umgebung — westlich von San Sebastian — auf ihren Booten als Flüchtlinge eingetroffen. San Sebastian, das in den letzten Tagen fast wie eine tote Stadt erschien, hat nach dem Einmarsch der nationalen Truppen sein lebendiges Gesicht wiedergewonnen. Die Zivilbevölkerung, die sich während der letzten kritischen Tage in ihren Wohnungen und Kellern verborgen gehalten hatte, atmet erleichtert und und erscheint wieder in den Straßen.

Von den 60 000 Einwohnern der Stadt sind etwa 10 000 geflüchtet, zumeist linksgerichtete Arbeiterbevölkerung und sämtliche Personen, die sich durch ihr Verhalten während der letzten Wochen belastet fühlten. Ein Teil der roten Milizen ist in die Berge von Aspeitia und Loyola geflüchtet, wo sie nochmals versuchen wollen, einen letzten Widerstand dem unaufhaltsamen Vordringen der nationalen Truppen nach Westen entgegenzusetzen. Die Verfolgung der roten Banden soll bereits aufgenommen worden sein.

Neue Protestkundgebungen englischer Flüchtlinge

— London, 15. September.

Etwa 300 englische Flüchtlinge aus La Linea veranstalteten am Montag in Gibraltar eine neue Protestkundgebung gegen die Auflösung des Flüchtlingslagers durch die britischen Behörden. Unter dem Ruf: „Wir wollen nicht nach La Linea zurückkehren!", marschierten sie zum Regierungsgebäude. Als sie sich dort Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr, einer Polizeikette und der Feuerwehr, die ihre Wasserschläuche in Bereitschaft hielt, gegenüber sahen, bekamen sie es mit der Angst zu tun und kehrten unverrichteter Dinge zurück.

Nach einer Reutermeldung herrscht in Gibraltar große Aufregung. Es seien Gerüchte im Umlauf, daß anläßlich der für Mittwoch erwarteten Ankunft des englischen Marineministers Sir Samuel Hoare, der zur Zeit eine Besichtigung der britischen Mittelmeerstreitkräfte durchführt, neue Kundgebungen stattfinden würden.

Wie „Daily Telegraph" meldet, sind die Kundgebungen von kommunistischen Agitatoren angezettelt worden, die befürchten, wegen ihrer kommunistischen Tätigkeit verhaftet zu werden, wenn sie nach La Linea zurückkehren.

Die Verteidiger des Alkazar lehnen ab

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 15. September.

Wie Havas aus Madrid meldet, haben die seit Beginn des Bürgerkrieges im Alkazar eingeschlossenen Nationalisten den Vermittlungsvorschlag des chilenischen Botschafters, der vor allem die Rettung der miteingeschlossenen Frauen und Kinder bezwecken wollte, abgelehnt.

Verhandlungen über den Austausch von Geiseln

— Hendaye, 14. Sept.

In Biarritz haben in diesen Tagen zwischen Abgeordneten der spanischen Volksfront und Abgeordneten der Carlisten private Verhandlungen über einen Austausch von Geiseln stattgefunden. Die Verhandlungen sind jedoch abgebrochen worden,

weil angeblich die Regierung von Burgos zu verstehen gegeben habe, daß sie derartige Verhandlungen als Verrat betrachten würde,

und daß die daran teilnehmenden Carlisten Bestrafung zu gewärtigen hätten. Der Bevollmächtigte des französischen Roten Kreuzes, Dr. Junod, ist nunmehr nach Burgos gefahren, um zu erreichen, daß die Verhandlungen über den Austausch von Geiseln auf neuer Grundlage wiederaufgenommen werden.

König Eduard VIII. nach London gestartet. König Eduard VIII. traf am Montag, 13 Uhr, in Zürich ein und startete mit seinem Privatflugzeug um 13.38 Uhr vom Flugplatz Dübendorf zum Rückflug nach London.

Dr. Gritzbach zum Ministerialdirigenten ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Generalreferenten und Pressechef des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, Ministerialrat Dr. Gritzbach, zum Ministerialdirigenten ernannt.

Mussolinis Devise: Bereit sein ist alles

Neue Erhöhung der italienischen Rüstung

Dazu eine 200 000-Mann-Armee für Ostafrika – Lohn- und Gehaltserhöhung für Beamte und Arbeiter

(Drahtber. uns. röm. Korrespondenten)

— Rom, 14. September.

Der italienische Ministerrat vom Samstag hat, wie bereits berichtet, eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die in ihrer Gesamtheit eine deutliche Stellungnahme Italiens in der gegenwärtigen internationalen Lage darstellen.

Wohl der bedeutendste der Beschlüsse ist die von Mussolini verkündete

außerordentliche Erhöhung des Heeresbudgets.

Selbstverständlich werden die Ziffern geheim gehalten, aber es wird bekanntgegeben, daß die Mehrausgaben auf alle drei Wehrmachtsteile verteilt werden. Den Grund für diese Maßnahmen gibt der Ministerrat mit folgenden Worten an: „Die außerordentlichen Aufgaben erlauben es uns, unsere militärischen Vorbereitungen und Notwendigkeiten der internationalen Lage anzupassen und in kurzer Zeit zu vervollkommnen."

Damit wird also noch einmal betont, was der Duce bereits in seiner Manöverrede von Avellino gesagt hatte,

daß nämlich der gegenwärtige Rüstungswettlauf nicht aufgehalten werden könne, daß jedes Land sich nach Kräften für alle Fälle rüsten müsse und so dem Frieden am besten diene.

Eine zweite Gruppe von Gesetzen gilt dem

Aufbau von Italienisch-Ostafrika,

dessen Verfassung u. Verwaltung bisher zwar in großen Zügen geregelt waren, die aber noch der Ausführungsbestimmungen bedurften. Die Zivilverwaltung liegt sich vom Vizekönig, der in seiner Person die höchste zivile und militärische Gewalt vereinigt, über die Gouverneure der fünf Bezirke, die Kommissariate zu den Residentschaften als unterste Instanzen der staatlichen Hoheitsverwaltung hinab.

Größere Beachtung dürfte im Ausland die militärische Organisation des ostafrikanischen Imperiums finden, die ebenfalls im Ministerrat vom Samstag endgültig festgesetzt wurde.

Es ist eine stehende Truppe von insgesamt 60 000 Mann vorgesehen, die mit allen modernen Kampfmitteln (Artillerie aller Kaliber, Kampfwagen, Luftstreitkräfte usw.) ausgerüstet ist.

Die gliedert sich in die sogenannten „Kolonialtruppen", die aus Eingeborenen bestehen, und in die „afrikanischen Truppen", die aus weißen Soldaten zusammengesetzt sind. Die taktische Einheit der Kolonialtruppen wird entsprechend den Divisionen der Heimatarmee die gemischte Brigade sein. 172 Brigaden zu vier Bataillonen sollen aufgestellt werden.

Von besonderer Bedeutung ist aber, daß die bei den umfangreichen öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter in den Stammrollen der faschistischen Miliz (Legionen und Kohorten) geführt und in diesen Cadretruppen ausgebildet werden sollen. Die Zahl dieser Arbeiter wird auf annähernd 150000 Mann geschätzt.

Damit würde also die Gesamtzahl der in Ostafrika jederzeit zur Verfügung stehenden Bestände sich auf 210 000 Mann belaufen.

Ebenfalls der Wehrhaftigkeit der Nation dienen die am Samstag beschlossenen Gesetze zur Bevölkerungspolitik, in denen Eheschließungen von Staatsbeamten und Wehrmachtangehörigen erleichtert und die wirtschaftliche Lage kinderreicher Familien verbessert werden.

Eine dritte Gruppe von Gesetzen beschäftigt sich mit den Handelsbeziehungen Italiens insbesondere zu den ehemaligen Sanktionsländern. Außenminister Graf Ciano gab dem Ministerrat einen Ueberblick über die mit den ehemaligen Sanktionsstaaten abgeschlossenen Handelsverträge. Danach hat Italien nur mit England, Sowjetrußland und den Niederlanden keine Einigung erzielen können.

Endlich hat der Ministerrat eine achtprozentige Gehaltserhöhung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staats, der Provinzbehörden, der Gemeinden und der halbstaatlichen Unternehmungen beschlossen, die bei kinderreichen Familien bis zu 13 v. H. geht.

Damit folgen die Arbeitnehmer des Staats den Lohnerhöhungen, die schon seit Wochen den Angestellten und Arbeitern in der Privatwirtschaft zugebilligt worden sind.

Die Aufgabe, die der Parteitag gestellt hat:

Neues wirtschaftliches Denken!

Der Stellvertreter des Führers vor den Gau- und Kreisleitern der NSDAP

+ Nürnberg, 14. September.

Auch dieses Jahr stand die Gau- und Kreisleitertagung des Reichsparteitages, an der auch die Reichsleiter und führende Parteigenossen teilnahmen, im Zeichen einer großen Rede des Stellvertreters des Führers.

Rudolf Heß ging von einer Kennzeichnung der besonderen geschichtlichen Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitages aus und unterstrich Größe und Ausmaß der vom Führer in seiner Proklamation neugestellten Aufgaben.

„Sind wir einst für ein neues politisches Denken im Volk eingetreten und haben wir in langen Jahren des Kampfes ein neues politisches Denken herbeigeführt, haben wir eine neue weltanschauliche Durchblutung des deutschen Volkes, eine seelische Verwandlung durchgeführt,

so stehen wir jetzt vor der Aufgabe, ihm ein neues wirtschaftliches Denken und Handeln zu vermitteln."

Die zweite Seite der besonderen Bedeutung des Parteitages charakterisierte der Stellvertreter des Führers dahin, daß in diesem Jahre in besonderem Umfange ausländische Gäste Zeugen des Nürnberger Geschehens sind und es so der Partei möglich gewesen ist, einer Reihe von bedeutenden politischen Persönlichkeiten gewissermaßen die Visitenkarte der NSDAP abzugeben.

Die schicksalhafte Bedeutung des Führers und seiner Bewegung habe ebenso der jüdische Bolschewismus erkannt, der mit allen Mitteln den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu organisieren versuche. „Nicht umsonst überschlagen sich neuerdings die „Pravda" und andere sowjetrussische Blätter in geradezu alttestamentarischen Haßausbrüchen über uns."

Mit dem Ausmaß allerdings, das dieser Weltkampf annimmt, steigt naturgemäß die Bedeutung der Partei, welche die ursprüngliche Trägerin des Kampfes gegen den Bolschewismus ist."

Zur Behandlung innenpolitischer Fragen übergehend, befaßte sich der Stellvertreter des Führers mit einer Reihe von Aufgaben, die vor allem für die interne Arbeit der Partei Bedeutung haben. In einem kurzen Streiflicht auf

das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht

erklärte Rudolf Heß unter starkem Beifall, daß dies Verhältnis ein erfreulich gutes sei. In eingehender Weise befaßte sich der Stellvertreter des Führers dann mit dem im Vierjahresplan des Führers in den Mittelpunkt sowohl des Interesses wie der Arbeit gerückten wirtschaftlichen Fragen. Er legte der Führerschaft der Partei in außergewöhnlich anschaulicher Weise die tragenden Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lohn- und Preispolitik vor. „Es müssen dabei gewiß manche Opfer gebracht werden, doch keine Opfer, die nicht im Interesse der Gesundheit wirklich gebracht werden müssen."

Rudolf Heß bekannte sich dabei — auch im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen der geplanten Maßnahmen — zu einer

optimistischen Beurteilung der weiteren Entwicklung der wirtschaftspolitischen Lage.

Es sei nicht die Absicht des Rohstoffplanes, mit den neu gewonnenen Rohstoffen den Export zu steigern. Das Ausland könne darüber beruhigt sein. Die Neuproduktion solle vor allem für den eigenen Bedarf Verwendung finden, das heißt für das Volk wichtige Verbrauchsgüter in großen Mengen zur Verfügung stellen und auf diese Weise den Lebensstandard ebenso heben, wie dies der Sinn des künftigen Wohnungsbauprogramms sei, mit dem der Kampf gegen das Wohnungselend aufgenommen wird.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zu unserer Lebensaufgabe in der NSDAP.

Dr. Goebbels dankt den Helfern des NSV

Auf einer Tagung der NS-Volkswohlfahrt, zu der die Vertreter der in der NSV tätigen Männer und Frauen Samstag mittag im Herkules-Saal des Kulturvereinshauses zusammentraten, sprach im Anschluß an eine Rede des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt, der Schöpfer des Winterhilfswerkes und des Hilfswerkes Mutter und Kind, Dr. Goebbels.

Von der Versammlung stürmisch begrüßt, nahm Dr. Goebbels Gelegenheit, den Helfern und Helferinnen der NSV seinen Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Er verknüpfte mit diesem Dank die Bitte, daß sie ihre Arbeitskraft und ihren Idealismus auch künftig in gleicher Hingabe dem großen Werk des Sozialismus der Tat zur Verfügung stellen möchten.

Sei es in den Anfangsjahren des Kampfes um die Macht noch eine aussichtslose Phantasie gewesen, an die Stelle der marxistischen Gleichmacherei auf der einen und des anwidernden bürgerlichen Mitleidsstandpunktes auf der anderen Seite aus dem Gefühl der Verbundenheit mit dem Volk einmal einen Sozialismus setzen zu können, der sich des Bedrängten als eines Volksbruders annimmt, so sei heute diese Hoffnung schönste Wirklichkeit geworden.

„Wenn unser Staat einen inneren auf Jahrzehnte und Jahrhunderte berechneten Bestand haben und eine wirkliche Volksgemeinschaft, so wie wir es wünschten, entstehen sollte, dann mußten wir unseren Staat mit anderen Mitteln als nur den Waffen unterminieren. Aus dieser Ueberzeugung heraus verwirklichten wir unser sozialistisches Programm. Es liegt darin **der beste Beweis dafür, daß wir von Jahrhunderten nicht nur reden, sondern sie in der Tat auch gestalten wollen.** Wir wissen", erklärte Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung, „daß

der Bestand einer Nation niemals auf den Waffen, sondern immer nur auf dem Herzen des Volkes beruht."

„Es hat seinen guten Grund", fuhr Dr. Goebbels fort, „wenn sich die Stimmung unseres Volkes in den zurückliegenden 3½ Jahren so zum Besseren gewandelt hat, wenn es wieder erfüllt ist mit Lebensfreude und Glaubenskraft: Es ist in dieser Zeit etwas für das deutsche Volk getan worden! Die Begeisterung, die dem neuen Regime entgegenschlägt, ist geweckt worden durch eine unendliche Vielfalt kleiner und kleinster Handlungen."

„Vor allem Sie sind es gewesen", so rief Dr. Goebbels den Männern und Frauen der NS-Volkswohlfahrt zu, „die dieses Ergebnis mit zutage gefördert haben, indem Sie es für Ihre edle Aufgabe erklärten, sich ausschließlich denen zu widmen, die des Beistandes am meisten bedürfen. Dieser ärmste Teil unseres Volkes ist heute der fanatischste Verfechter unserer Weltanschauung geworden.

Das ist wirklich das größte Wunder unseres sozialistischen und propagandistischen Handelns. Wir haben die, die wir besaßen, nicht verloren, und die, die unsere Gegner waren, dazugewonnen! (Stürmischer Beifall.)

So kann es uns nicht wundern, wenn ausländische Politiker, die uns besuchen, fast niederfällt das heutige Deutschland sehen. Wir können von uns behaupten, daß wir Millionen von Menschen überhaupt der Menschheit zurückgegeben haben, Menschen, die sonst für Staat und Volk verloren gewesen wären.

So ist die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt nicht ein soziales Betreuungsinstitut, sondern ein sozialistisches Volksinstitut zum Zwecke, das ganze Volk zu einer festen und unzerreißbaren inneren Gemeinschaft zusammenzuknüpfen.

Auch in der nun wieder einsetzenden Winterarbeit, die Sie erneut mit tausend Sorgen belasten wird, werden Sie Kraft finden in der Gewißheit, daß unsere Arbeit im Grunde genommen Pionierarbeit ist für die Bildung der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft."

Die NSV-Helfer und -Helferinnen nahmen die Ausführungen Dr. Goebbels mit langanhaltendem stürmischen Beifall auf.

MARCHIVUM

Dem Volke zur Ehr, dem Feinde zur Wehr!

Glanzvolle Vorführungen aller Truppengattungen – 400 Flugzeuge fliegen Parade über dem Zeppelinfeld

— Nürnberg, 14. September

Herrlicher Sonnenschein lag über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauerränge seit Stunden Kopf an Kopf meistens von den Angehörigen der Organisationen im Braunhemd besetzt sind. Auch die 10 000 KdF-Fahrer sind zugegen. An der großen Einmarschstraße, die der Haupttribüne gegenüberliegt und bis in den Stadtwald führt, stehen auf der ganzen Breite von 90 Meter schon die an den Vorführungen beteiligten Formationen der Wehrmacht. Auf der Ehrentribüne sieht man neben dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, umgeben von der gesamten in Nürnberg anwesenden hohen Generalität und Admiralität.

400 Flugzeuge über der Zeppelinwiese:

Mit militärischer Pünktlichkeit brausen um 8 Uhr vom Osten her in geöffneter Ordnung die Geschwader der Luftwaffe heran, voran die Kampfgeschwader, unter ihnen die Kampfgeschwader „Hindenburg" und „General Wever". Ebenfalls in geöffneter Ordnung schließen sich die Jagdgeschwader „Horst Wessel", „Richthofen", „Boelcke" und „Immelmann" an. Alle Geschwader schwenken über dem Zeppelinfeld ein, das sie unter dem Jubel der Massen umkreisen. Eine Jagdgruppe zeigt ein Luftexerzieren, bei dem die Maschinen mit wundervoll eingehaltenem Abstand einen großen Kreis bilden, aus dem sie im Sturzflug heruntergehen, um die Maschinen in etwa 50 Meter Höhe wieder abzufangen. Ein schneidiges Manöver, das ihnen begeisterten Beifall einbringt.

Auf dem „Schlachtfeld" sind inzwischen leichte und schwere Flakabteilungen in Stellung gegangen. Urplötzlich tauchen dicht hinter den Tribünen Tiefflieger auf, die in ein mörderisches Abwehrfeuer genommen werden. Zur gleichen Zeit nehmen die schweren Flak-Abteilungen einen für die Zuschauer noch unsichtbaren Gegner unter Feuer, der sich in mehreren 1000 Meter Höhe nähert und beim Tiefergehen auch von den leichten Batterien beschossen wird. Den Abschluß der Vorführungen der Luftwaffe bildet eine Luftparade der etwa 400 Flugzeuge, die in Vollformation in mustergültiger Ausrichtung in geringer Höhe die Zeppelinwiese überfliegen, Geschwader um Geschwader, jeweils an der Spitze die Führungsgruppe.

Vorführungen der Kavallerie und Artillerie:

In gestrecktem Galopp braust das Trompeterkorps des Reiterregimentes 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins Feld, pariert vor der Ehrentribüne durch und begleitet den Eintritt der fünf Schwadronen, die in Schwadronenfront ebenfalls vor der Ehrentribüne aufreiten. Kaum haben sie das Feld verlassen, geht die bespannte leichte Feldartillerie in Stellung, um einige Feuerarten zu zeigen, protzt wieder auf und fährt im Galopp auer über das Feld wieder aus. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht — die ganze Vorführung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — löst einen stürmischen Beifall aus.

Die große Gefechtsübung beginnt:

Der beschränkte Platz läßt ein einheitliches Bild der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffengattungen nicht zu, so daß die Entwicklung eines modernen Gefechtsbildes gewissermaßen nur in Teilabschnitten möglich ist. Diese aber sind so geschickt ineinandergefügt, daß die Zuschauer trotzdem einen guten Eindruck von der Notwendigkeit engster Verbundenheit und Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände erhalten.

Der Reiterspähtrupp eines Reiterregimentes auf dem Vormarsch stößt auf feindliche Spähtrupp-Panzerwagen und gibt diese Erkundung durch rote Leuchtkugeln nach hinten. Die Spitzengruppe der Reiter sitzt ab, während zur Abwehr der feindlichen Panzerspähwagen die eigenen Panzerabwehrgeschütze vorgezogen werden, denen es gelingt, den Gegner abzuwehren, worauf der Vormarsch mit den erforderlichen Sicherungen fortgesetzt wird.

Eine motorisierte Aufklärungsabteilung trifft auf eine feindliche Sperre, die aus Schützen, leichten MGs und Panzerabwehrgeschützen besteht. Der erste Angriff der leichten und schweren Panzerspähwagen auf diese Sperre, der den Schützen den Weg ebnen soll, wird abgewehrt, so daß Artillerieeinsatz erforderlich wird. Inzwischen rücken die Schützen sprungweise gegen die Sperre vor. Kraftwagen bringen als Verstärkung schwere MGs heran, bis der Gegner die Sperre nicht mehr zu halten vermag. Panzerspähwagen und Kraftradschützen nehmen in mörderischer Fahrt die Verfolgung auf, um zu verhindern, daß sich der Gegner wieder festsetzen kann.

Das Instellunggehen der Batterie, die bei dem Angriff auf die Sperre eingesetzt wird, zeigt dann die 2. Abteilung des Artillerielehrregiments Jüterbog, die sich unter Fliegerbeobachtung und dem erforderlichen Einsatz der Funktrupps erst auf den Gegner einschießt und dann die verschiedenen Feuerarten des Wirkungsschießens vorführt.

Großkampf:

Inzwischen sind die Formationen auf dem Vormarsch an eine ausgebaute Stellung des Verteidigers mit Schützengräben, MG-Nestern, Minenfeldern und einer getarnten Feuerstellung der Panzerabwehrgeschütze und Artillerie geraten. Es entwickelt sich das Bild eines Großkampfes, bei dem der Angreifer die Infanteriegeschütze mit in die vordersten Linien zieht. Aber erst dem Einsatz der zweiten Welle der Panzerkraftwagen gelingt der Einbruch in die feindliche Stellung. Das Gefechtsbild war außerordentlich anschaulich und wurde mit dankbarem Jubel aufgenommen.

Die Verleihung von Truppenfahnen:

Durch fünf Tore ziehen nun die an den Wehrmachtsvorführungen beteiligten Truppen zur Paradeaufstellung auf die Zeppelinwiese. Durch das große Einmarschtor gegenüber der Haupttribüne kommen die blauen Jungs der 2. Marineunteroffizierlehrabteilung. Ihr wundervoll ausgerichteter Aufmarsch und ihre prachtvoll klappenden „Griffe" werden mit einem Sonderapplaus belohnt. Hinter ihnen ziehen das Reiterregiment 10, die bespannten Abteilungen der Artillerieregimenten 14 und 17, ein Bataillon des Flakregiments und die motorisierten Teile des Pionierbataillons 14, die motorisierte MG- und Panzerabwehrkompanie des Infanterielehrbataillons, das Panzerregiment 1, die Nachrichtenzüge und die motorisierte Artillerieabteilung auf, während durch das Westtor die Regimenter der Luftwaffe, durch das Osttor die Infanterieregimenter 11 und 21 mit den MG-, Panzerabwehr- und Infanterieschützenkompanien einmarschieren.

Nach dem Aufmarsch, der sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht, ertönt das Kommando „Stillgestanden!", und die Truppen präsentieren.

Ueber die Straße, die vor der großen neuen Tribüne vorbeiführt, ziehen mit klingendem Spiel die 112 Fahnen des alten Heeres,

unter ihnen die Fahnen der ältesten Regimenter der ehemaligen Armeekorps und vier Fahnen der alten Kriegsmarine, eskortiert von Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, in das gewaltige Rechteck ein. Die Hunderttausend, die dem prächtigen militärischen Schauspiel beiwohnen, haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die stolzen Feldzeichen der ruhmreichen alten deutschen Armee mit erhobener Rechten. Im mittleren Block des Fahnenbataillons werden die neuen Fahnen aller an dem Aufmarsch beteiligten Truppenteile mitgeführt.

Der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, meldet die Paradeaufstellung. Nach der Meldung wendet sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht,

Generalfeldmarschall von Blomberg

an die Soldaten mit folgender Ansprache:

„Soldaten!

Am 16. März 1935 hat unser Führer und Reichskanzler der neuerstandenen Wehrmacht Truppenfahnen verliehen. Eine geheiligte Tradition ward damit zu neuem Leben erwacht. Heute wird euch die Ehre zuteil, daß am Tage der Wehrmacht des Reichsparteitages Ihr die neuen Fahnen und Standarten zu treuen Händen empfangt. Sie sind ein Kleinod, das Ihr zu bewahren und rein zu erhalten habt. In diesen Feldzeichen verkörpert sich für euch die Ehre eurer Truppe. Sie sind zugleich das Symbol aller soldatischen Tugenden. Der Fahne zu folgen im Leben und im Sterben ist von nun an euer höchstes Gesetz."

Der Generalfeldmarschall bittet dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die neuen Feldzeichen der Truppe zu übergeben.

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Donner der Geschütze den Kommandeuren der Regimenter die neuen Feldzeichen.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, fährt dann fort:

„Soldaten!

In dieser Stunde gedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feldzeichen gab und dem wir in unerschütterlicher Treue verbunden sind. Adolf Hitler, unser Führer und Reichskanzler, der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland Sieg Heil!"

Machtvoll brausen die Heilrufe über das weite Feld. Die Lieder der Nation beschließen die feierliche Fahnenweihe.

Die Truppenfahnen der Wehrmacht

Wer erhält Fahnen? – Wer erhält Standarten?

— Berlin, 14. September.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Truppenfahnen der drei Wehrmachtteile sind untereinander verschieden. Innerhalb von Heer und Luftwaffe weichen sie je nach der Waffengattung in ihren Grundfarben voneinander ab. Die Truppenfahnen der Kriegsmarine — nur die Landformationen erhalten hier Truppenfahnen — haben nur eine Grundfarbe.

Beim Heer erhalten Fahnen die Bataillone der Infanterie, Jäger und Pioniere, Standarten die Abteilungen und Bataillone aller motorisierten, berittenen oder bespannten Einheiten.

Grundfarben der Fahnen oder Standarten des Heeres sind:

weiß für Infanterie und MG.-Bataillone
grün für Jäger-Bataillone
goldgelb für Reiter-Regimenter und Radfahr-Bataillone
rot für Artillerie und Beobachtungs-Abteilungen
schwarz für Pionier-Bataillone
rosa für Kraftfahr-Kampftruppen
zitronengelb für Nachrichten-Abteilungen
blau für Kraftfahr-Abteilungen
bordeaux-rot für Nebel-Abteilungen.

Bei der Kriegsmarine erhalten Fahnen nur die Marine-Artillerie-Abteilungen, Schiffsstamm-Abteilungen, Marine-Unteroffizier-Lehr-Abteilungen.

Grundfarbe ist einheitlich hellblau. Standarten gibt es nicht.

Bei der Luftwaffe erhalten Fahnen die Gruppen bei der Fliegertruppe, Abteilungen bei den Flakregimentern, Abteilungen bei der Nachrichtentruppe.

Grundfarben der Truppenfahnen der Luftwaffe sind

gelb für die Fliegertruppe
rot für die Flakartillerie
goldbraun für die Nachrichtentruppen.

Standarten gibt es bei der Luftwaffe ebenfalls nicht.

Furchtbare Bergkatastrophe

74 Menschen fallen einem Bergrutsch und einer Springflut zum Opfer

— Oslo, 13. September. (U.P.)

Im Gebiet des Loen-Sees nördlich von Bergen hat sich am Sonntagfrüh eine entsetzliche Erdrutsch- und Springflutkatastrophe zugetragen, der 74 Menschend zum Opfer gefallen sind. Tausende und aber Tausende Tonnen von Felsbrocken und Geröll lösten sich plötzlich am Hange des Raupefjeldet, eines Berges von 2000 Meter Höhe, und stürzten mit donnerndem Getöse in den Loensee. Die Springflut, die dadurch verursacht wurde, ergoß sich über die Dörfer und Bauerngüter, die am Ufer des Sees liegen und riß alles mit sich fort.

Im Dorfe Bodal, das dem Felshang, von dem sich die Geröllmassen gelöst hatten, genau gegenüberliegt, wurden alle Häuser zerstört. In der Ortschaft Nesdal blieben nur drei Häuser verschont. Alle anderen wurden von den tosenden Wassermassen in Trümmer zerschlagen. Alle Straßen, die zum Loensee führen, sind durch meterhohe Trümmerhaufen blockiert, so daß ärztliche Hilfe für die unglücklichen Bewohner des Katastrophengebietes nur mittels Flugzeugen gebracht werden kann.

Die Gegend vom Loensee, eine der schönsten Berglandschaften Westnorwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, ist vor 31 Jahren, im Jahre 1905, schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden. Damals hatte die ebenfalls durch einen Bergsturz entstandene Flutwelle in Boedal 69 Todesopfer gefordert.

Der norwegische Staatsrat ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über die notwendigen Hilfsmaßnahmen für die von der Naturkatastrophe betroffenen Ortschaften zu beraten.

* **Bad Dürkheim**, 13. Sept. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen „schweren Jungen" festzunehmen, der von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht wurde und im Polizeifahndungsblatt ausgeschrieben war, Willy Kesselberg, der in Berlin und Heidelberg zahlreiche Betrügereien, Diebstähle, Miets- und Logis-Schwindeleien verübt hatte. Auch in Bad Dürkheim gab er „Gastspiele", wobei er durch gebrochenes Deutsch-Sprechen den Ausländer markierte, um seine Spur zu verwischen.

Friedrich Smetana: „Die verkaufte Braut"

Neuinszeniert im Nationaltheater Mannheim

So glückliche Umstände zusammenwirkten, um ein kostbares Juwel entstehen zu lassen, als Smetana, seine erste und beste komische Oper schrieb, so widrig schien das Schicksal, das sich der Verbreitung des köstlichen Werkes in den Weg stellte. Smetana, der eben seine erste Oper „Die Brandenburger in Böhmen" vollendet hatte, erhält von dem Rechtsanwalt Karl Sabina ein Textbuch, wie er es sich kaum besser wünschen konnte. Ein Stoff aus dem Volksleben, mit einer lebhaft pulsierenden Handlung. Um den von seinen Landsleuten erhobenen Vorwurf, er segle zu sehr im Fahrwasser Richard Wagners, zu entkräften, schreibt Smetana die Musik zur „Verkauften Braut", und siehe, es gelingt ihm ein Meisterwerk ersten Ranges. Dabei hat sich Smetana die Arbeit keineswegs leicht gemacht. Er verband die geschlossenen Nummern durch Rezitative, um jede Anlehnung an ein Singspiel auszuschalten. Die Musik sollte keine Aschenbrödel-Stellung einnehmen, sondern Alleinherrscherin sein.

Was ihm vorschwebte, hat er auch in die Tat umgesetzt, und der erhoffte Erfolg hätte sich sicher eingestellt, wenn sich nicht am politischen Himmel drohende Wolken zusammengezogen hätten. Der drohende Zweifronten-Krieg Oesterreich gegen Italien und Preußen im Jahre 1866 ließ keine frohe Stimmung aufkommen und der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Königgrätz nahe bei Prag hatte das Schicksal des schönen Werkes vorläufig besiegelt. Erst die Wiener Ausstellung im Jahre 1878 öffnete den Weg zur weiteren Verbreitung, wozu auch die gute Verdeutschung durch Max Kalbeck viel beitrug.

Die gestrige Aufführung im Mannheimer Nationaltheater im Rahmen der Werbewoche bestätigte erneut die unverwüstliche Lebenskraft, die dieser reizvollen Schöpfung innewohnt. Ersichtlich liebevoll vorbereitet, zog die herrliche Musik alle Zuhörer in ihren Bann.

Das bunte bewegte Leben auf der Bühne, das keinen Stillstand aufkommen ließ, gewährte allerdings einen Einblick in gewisse Gefahren, die die Inszenierung komischer Opern zur Folge hat, der man auch bei dieser Aufführung nicht immer entgangen ist, — es geschieht mitunter des Guten zu viel. Zu Mißverständnissen verleitet vor allem die Figur des Wenzel. Dem Librettisten und dem Tondichter schwebte beim Wenzel ein gutmütiger, ein wenig beschränkter junger Mann vor, der, sprachlich etwas gehemmt, als Brautwerber bei der lebhaften Marie von vornherein schlecht abschneidet und neben Hans nicht in Frage kommt. Es entspricht kaum dem Bild, das sich die Autoren gemacht haben und der Linie, auf der die Musik mit ihrer künstlerischen Noblesse steht, wenn aus dem Wenzel ein Dummkopf gemacht wird. Ebenso leicht verfällt man der Gefahr, die tänzerischen Rhythmen, die Smetana, wie sein Biograph Krejci mit voller Absicht betont, sublimiert, in eine höhere Sphäre gehoben hat, im Uebermaß mimisch, bzw. tänzerisch auszudeuten. Eingebungen, wie die herrliche Gesangsmelodie „Ich weiß euch einen lieben Schatz, kommen viel besser, vor allem im Sinne der fein komischen Oper, die die „Verkaufte Braut" nach den Absichten des Tonsetzers ist, zur Geltung, wenn nicht jede einzelne Note zum Ueberdruß durch eine Handbewegung unterstrichen, unter hohen Druck gesetzt wird. Von diesen Schönheitsfehlern abgesehen, verdient die Regie von Heinrich Köhler-Helffrich volle Anerkennung.

Karl Elmendorff setzte sein ganzes Können und sein lebhaftes Temperament für eine warmblütige Ausdeutung dieses Wunderwerkes ein. Schon die Ouvertüre entfaltete sprühendes Leben und mit sichtlicher Liebe breitete der ausgezeichnete Dirigent alle die Schönheiten der unverwelklichen Musik vor den Hörern aus. Wir denken an den schmissigen Polka zum Schlusse des ersten Aktes, das noch heute unübertroffene Vorbild des böhmischen Tanzes, ferner an das reizvolle Quintett „Noch ein Weilchen, Marie". Besonderen Dank erwarb sich Elmendorff dadurch, daß er die herrliche Arie der Marie: „Wie fremd und tot ist alles umher", die man bei früheren Aufführungen schmerzlich vermißte, in ihre Rechte einsetzte. Unter Elmendorffs Leitung kamen die Klangschönheiten der Partitur voll zur Geltung. Den Eingangschor „Seht am Strauch die Knospen springen" haben wir von Aufführungen am Böhmischen Nationaltheater, wo die Smetana-Tradition noch heute fortwirkt, in ruhigerem Zeitmaß im Gedächtnis.

Auch die Darsteller gaben sämtlich ihr Bestes. Mit seinem Kezal stellte Hans Scherer eine Figur voll strotzenden Lebens auf die Bühne. Urgesund, derb, gewohnt, jeden Widerstand zu überrennen, und von seiner Unwiderstehlichkeit voll überzeugt, bis er an Hans seinen Meister findet, so gab der tüchtige Sänger diese Prachtfigur aus dem Volksleben. Zungenfertigkeit und stimmliches Material gingen hier einen guten Bund ein. Max Reichart stattete seinen Hans mit fröhlichem Naturburschentum aus und verhalf der guten Sache um so mehr zum Siege, als er sich von allen Uebertreibungen fernhielt. Auch Gussa Heiken, die die Marie schon bei den letzten Aufführungen verkörpert hatte, führte erneut allen Liebreiz der Stimme und Erscheinung ins Feld. Bei aller schnippischen Ueberlegenheit (gegenüber Wenzel) ließ sie es an warmen Gefühlstönen nicht fehlen und so gestaltete sie insbesondere die schöne Arie mit dem hinreißenden Höhepunkt „O Maienzeit", überzeugend. Die Eltern der Marie, Kruschina und Kathinka, fanden in Peter Schäfer und Irene Ziegler geeignete Vertreter, die das bäuerliche, bedächtige Ehepaar gut zur Geltung brachten. Wilhelm Trieloff lieh dem Grundbesitzer Micha unverkennbare Züge von Verschmitztheit, ebenso gab Nora Landerich die Stiefmutter recht lebenswahr. Friedrich Kempf hatte sich mit seinem Wenzel in der Wahl der Mittel etwas vergriffen und wir haben schon darauf hingewiesen, daß derbe Späße bei der Verkörperung dieser Buffo-Aufgabe sich mit den Linien der Musik keineswegs decken. Das Stottern ist in den Arien nur bescheiden angedeutet und sollte keinesfalls in Krämpfe ausarten. Mit urwüchsigem Humor hatte Frick Bartling seinen Direktor Springer ausgestattet und holte sich im Rahmen seiner Aufgabe mit seinen Kunststücken viel Beifall. Quicklebendig sang und spielte Milli Gremmler die Esmeralda — sehr begreiflich, daß Wenzel ihren Reizen nicht widerstehen kann. Klaus Krause als Indianer vervollständigte die wandernde Komödiantentruppe und füllte diese Aufgabe gewandt und glücklich aus.

Mit seinen Bühnenbildern hatte Friedrich Kalsch einen ausgezeichneten Rahmen für das bunte Geschehen geschaffen, der in seiner Wirklichkeitsnähe mit den strohgedeckten Gebäuden und dem Wegweiser mit den stockböhmischen Namen alle Zeichen gesunder Realistik aufwies. Nur die Stühle ließen die Aehnlichkeit mit den buntbemalten, altböhmischen Sitzgelegenheiten vermissen. Gedenken wir noch der von Karl Klauß sorgfältig vorbereiteten Chöre und der Tanzleitung von Erika Köster, die die böhmischen Nationaltänze stilgerecht arrangierte, so haben wir den Reigen aller derjenigen, die am Gelingen der schönen Aufführung beteiligt waren, geschlossen. Der lebhafte Beifall rief zum Schluß alle Darsteller mit den Leitern, Generalmusikdirektor Elmendorff und Regisseur Köhler-Helffrich, wiederholt auf die Bühne.

Dr. Ch.

⊙ **Prof. Schnarrenberger** war, wie er uns mitteilt, nicht 9, sondern 13 Jahre an der Karlsruher Kunsthochschule als Lehrer tätig. Er ist ferner nicht „schon so ein Fünfziger an Jahren", sondern 44 Jahre alt.

⊙ **Berufung eines Mannheimer Cellisten.** Der junge einheimische Cellist Hans Schellenberger wurde mit sofortiger Wirkung als 1. und Solo-Cellist an das Stadttheater Frankfurt (Oder) berufen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 15. September.

Wut über den verlorenen Groschen

Mannigfache Automaten zieren die Straßen der Stadt, und groß ist des Rauchers Freude, wenn er fünf zu Zwanzig so mühelos entnehmen kann. Auch ist es zu loben, daß durch des Feinkosthändlers Sorge, uns Fisch und Fleisch und Schokolade feilgeboten werden, und nicht weniger beruhigend ist es, zu wissen, daß auch fern von der Haupt- und Bahnpost Briefmarken mit kleiner Ankurbelung zu nächtlicher Zeit, gleich nach Vollendung des wichtigen Briefes, zu haben sind.

Aber Automaten haben neben der Haupteigenschaft, daß sie von selber gehen, auch die Nebeneigenschaft, daß sie manchmal nicht gehen, und dann ist guter Rat teuer. Da entsteht bald ein Gemurmel, ein Gewetter und Gefluche, Enttäuschung paart sich mit Wut über den verlorenen Groschen, und wuchtig hallert die geladene Faust auf den Flanken des schön lackierten Apparates. Es entstehen kleine Aufläufe, ein Gebrumm durchläuft die Runde und viele wissen Geschichten zu erzählen, wie sie auch mal ihren Zehner los wurden. Frauen klagen einem was vor, und Kinder trauen sich nicht heim, weil es dann heißt, sie hätten geschwindelt und Gutsel oder Eis für den Zehner erstanden. Weiteres Gerüttel entsteht, der arme Kasten möchte ja gerne alles hergeben, was gewünscht wird, aber Gewalt ist kein Hilfsmittel gegen seinen Mechanismus und mehr und mehr verschließt sich die Lücke, der der gewünschte Gegenstand entweichen soll. Den Beschluß bildet dann eine mehr oder weniger sichtbare Sachbeschädigung.

Dies gereicht auch dem Besitzer nicht zur Freude und bei morgendlicher Besichtigung rauft er sich die Haare und schreit Zeter und Mordio und läßt die Ansicht laut werden, daß wir doch noch nicht in Spanien seien.

So ein Automatenbesitzer weiß viel davon zu erzählen, wie eine ungezogene Jugend die unglaublichsten Sachen anstellt, um ohne Barzahlung zu Zigaretten oder Gutsel zu kommen. Sie klemmt Falschgeld hinein und wundert sich nicht, wenn das meiste wieder herauskommt; aber schließlich findet sie mit Ausdauer doch ein merkwürdiges ausländisches Geldstück, das mindestens drin stecken bleibt, also den Einwurf verrammelnd. „Kriege mir nix, solle andere auch nix hawe", so sagen sich die Buben und ziehen zufrieden ab. Man versucht es mit Haarnadeln, Silberpapier, Pappe, abgelaufenen Absatzeisen und allem, was ein passendes Gewicht mit gerundeter Form hat und hineinzuzwängen ist. Besonders beliebt sind auch die kleinen Miniaturkärtchen, die in den Zigarettenpackungen drin liegen, und ganz Raffinierte versuchen sogar, mit kleinen Sperrvorrichtungen von unten an die Ware heranzukommen. Es ist allerhand, und ein Automatenmann wundert sich über nichts mehr, wenn er morgens zur Besichtigung schreitet ....

So sind diese Kästen von vielerlei Gefahren umlauert, und froh muß man sein, daß ein Teil des Publikums doch allmählich soviel Vernunft und Kenntnis der Sache erhalten hat, daß es nicht mehr zu Gewalt und Selbsthilfe schreitet und den armen, unschuldigen Automaten seine Wut über den verlorenen Groschen engelten läßt. Denn einen geduldigen Hund kann man treten, einen guten Gaul kann man hauen, einen netten Menschen ausschimpfen und wenn auch alles zu Unrecht geschah, so werden sie doch keine Rache üben. Ein Automat hingegen ist eine Maschine und die bleibt störrisch, sowie man ihr ungerecht und unvorschriftsmäßig kommt. Drum üben wir Geduld mit ihm und fassen diejenigen am Kanthaken, die Unfug anstiften.

Dr. Hr.

Belgische Reisegesellschaft

machte in Mannheim Station

Gestern erweckte in den Mittagsstunden ein belgischer Reiseomnibus, der auf den Planken parkte, die Aufmerksamkeit der Mannheimer. Mit ihm war eine belgische Reisegesellschaft von 18 Personen angekommen, die hier kurz Station machte, um zu Mittag zu essen. Die Ausländer befinden sich auf einer sechstägigen Reise, die sie von Brüssel über Köln, Koblenz, Wiesbaden, Worms und Ludwigshafen zu uns brachte, von wo sie über Heidelberg, Karlsruhe und Rastatt nach Straßburg und den Vogesen weiterfuhren.

Ihr Aufenthalt war allerdings nur kurz bemessen und reichte nur zu knapper „Plankenbeschau"; denn leider hatte die Mannheimer Gaststätte, in der sie aßen, vergessen, den Verkehrsverein zu benachrichtigen, der sich gern der belgischen Gäste angenommen und sie sicher zu längerem Bleiben bewegt, zum mindesten ihnen aber entsprechende Aufklärungen über Mannheim und Werbematerial mit auf den Weg gegeben hätte. Schon gestern hatten wir gelegentlich der Besprechung unserer Fremdenverkehrsstatistik Anlaß, darauf hinzuweisen, daß viele Ausländer Mannheim nur als Durchgangsstation benutzen. Aber das liegt manchmal an den Mannheimern selbst. Und so ergeht, gerade im Hinblick auf den gestrigen Besuch der Belgier, erneut die Mahnung, bei unangemeldeten Ausländer- und Fremdenankünften den Verkehrsverein sofort zu benachrichtigen. Ein dadurch erreichter längerer Aufenthalt der Besucher kann ja auch für unsere Geschäftswelt nur von Vorteil sein!

Brand im Keime erstickt!

Durch die Aufmerksamkeit des Wachmannes Otto Weber von der Wach- und Schließgesellschaft Mannheim wurde in der Nacht auf Montag großes Unheil verhütet. Auf seinem Dienstwege in Sandhofen bemerkte er in der Kalthorststraße starken Brandgeruch, der aus dem Anwesen Kalthorststraße 16 kommen mußte. Er alarmierte sofort den Metzgermeister Mäder. Schon schlugen meterhohe Flammen hinter dem Schlachthaus hervor. Eine Kiste im Unterstellschuppen, in der zwei Säcke Kleie lagerten, war in Brand geraten, vermutlich durch Ueberwerfen eines brennenden Zigarettenstummels von der Straße aus. Nur der Wachsamkeit und dem energischen Eingreifen des Wachmannes ist es zu verdanken, daß das Feuer im Keime erstickt wurde und nur wenig Sachschaden anrichtete.

Losung für's Wochenend:

Patenweinfest bei KdF

Am nächsten Samstag, dem 19. September, darf keiner fehlen beim Patenweinfest im Rosengarten. Namhafte Künstler und 2 Tanzkapellen sorgen in den festlich dekorierten Räumen des Rosengartens für Stimmung und Humor. Niedere Eintritts- und Verpflegungspreise ermöglichen es jedem Volksgenossen, an diesem „Volksfest" am Kaiserstuhl" teilzunehmen.

Karten sind bei den KdF-Geschäftsstellen P 4, 4/5, Lortzingstraße 35, Neckarau Luisenstraße 12, Völk. Buchhandlung und NS-Kulturgemeinde erhältlich.

Firmensportfest im Herzogenriedpark betreut von KdF

Neben seinen vielen sonstigen Kursen betreut unser KdF-Sportamt in zunehmendem Maße auch den Firmensport, der sich seiner Leitung unterstellt hat. Daß diese Arbeit schon gute Erfolge erzielt hat, davon legte das Sportfest Zeugnis ab, das die stattliche KdF-Sportgemeinschaft des Modehauses Neugebauer am Sonntag im Herzogenriedpark veranstaltete. Gewissermaßen als Abschluß der sommerlichen Sportarbeit gedacht, war es erfreulich, zu sehen, mit welchem sportlichen Eifer die männlichen und weiblichen Gefolgschaftsmitglieder an den verschiedenen Wettkämpfen teilnahmen und wie dabei Leistungen gezeigt wurden, die um so anerkennenswerter sind, als es sich um Konkurrenzen von Volksgenossen handelte, die vorher — bis KdF sie unter seine Obhut nahm — nie regelmäßig Sport getrieben hatten.

Unter der Leitung von Firmensportwart W. Rupp und Sportlehrer Kaufmann vom KdF-Sportamt wurde das Sportfest in straffer Reihenfolge durchgeführt. Nach Schluß traf man sich zu einem Kameradschaftsabend, bei dem Betriebsführer Schoenel die Siegerehrung und Preisverteilung vornahm und darauf hinwies, daß der Sport dazu berufen ist, die Einseitigkeiten der Berufsarbeit auszugleichen. Nachdem noch Sportwart Rupp im Namen seiner Kameraden für die Preise gedankt hatte, blieben die Sportler noch lange in schöner Kameradschaft beisammen.

** **Die Kameradschaft des ehemal. R.J.R. 249** hielt in den Germania-Sälen ihre Monatsversammlung ab. Nach begrüßenden Worten gab Kamerad H. Englert einige geschäftliche Mitteilungen und Kartengrüße in Urlaub weilender Kameraden bekannt. Die von Divisions-Pfarrer Ziegler verfaßte Geschichte der 75. R.D. sei bis zu ihrem zweiten Teile gediehen; ihr Bezug wird empfohlen. In der Versammlung am ersten Donnerstag des November werde ein Vortrag über den Ehrenfriedhof der 240er am Narotsch-See (Karabany) gehalten werden. Schießwart Kamerad Tischke gab Bericht über das interne 240er-Preisschießen, bei dem recht beachtliche Leistungen erzielt wurden.

** **Ein Wohltätigkeitsfest der Herz-Jesu-Pfarrei** hatte Stadtpfarrer Schäfer mit einem großen Helferstab arrangiert. Die Eröffnungsfeier am Samstagabend wurde verschönt von musikalischen Darbietungen und Gesangsvorträgen des Männerchors. Stadtpfarrer Schäfer hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß der Zweck dieser Veranstaltung der sei, den Armen der Pfarrgemeinde Unterstützungen während der Wintermonate zukommen zu lassen. Sein Dank galt den Spendern und den Helfern, die das Fest überhaupt ermöglichten. Am Sonntag fanden zwei große Veranstaltungen statt. Der „Bunte Abend" brachte viele auserlesene Darbietungen, Kinderbelustigung, Frauennachmittag am Montag und der Familienabend beschlossen das wohlgelungene Fest, an dem auch viele Auswärtige teilnahmen.

** **Die Soldatenkameradschaft Feudenheim** hielt am Samstagabend einen Kameradschaftsappell ab. Vereinsführer Wilhelm Bohrmann machte darauf aufmerksam, wie das Kyffhäuserabzeichen getragen werden soll. Söhne von Mitgliedern, die beim Hindenburggeschwader eintreten wollen, erhalten nähere Auskunft bei ihm. Eine längere Aussprache gab es über die Entschädigung für einen Kameraden, dem im vorigen Jahr beim Böllerschießen eine Hand abgerissen wurde. Man will beim Kyffhäuserbund eine Erhöhung beantragen. Kamerad Ensinger ist bereit, alte Zeitungen und Stanniol entgegenzunehmen. Kamerad W. Bohrmann hielt dann einen Vortrag über Kolonialfragen. Der nächste Appell findet im November statt.

Die rechtliche Bedeutung der Meisterprüfung

Wenn der Lehrherr keine Meisterprüfung abgelegt hat

Das Verhältnis von Meister und Lehrling ist durch die Handwerksgesetzgebung weitgehend geklärt worden. Es kommen aber noch immer Fälle vor, die erkennen lassen, daß sich die Beteiligten über die rechtliche Bedeutung der Meisterprüfung und des Verhältnisses zwischen Meister und Lehrling nicht klar sind. Dies beweist ein Urteil des Arbeitsgerichts in Siegen in einer Streitfrage, bei der sowohl dem Lehrling als auch dem Lehrherrn recht beträchtlicher Schaden entstanden ist.

Es handelt sich dabei um ein Lehrverhältnis, das ein 18jähriger im Betrieb eines Handwerkers eingegangen war, um eine ordentliche Lehrzeit durchzumachen. Der Betriebsführer, in diesem Fall also der sogenannte Lehrherr, hatte damals noch keine Meisterprüfung abgelegt. Dem Lehrling und seinem gesetzlichen Vertreter war dies bekannt und beide drangen darauf, daß der Betriebsführer nachträglich die Meisterprüfung ablegen müsse. Dazu kam es aber nicht, auch dann nicht, als ein gerichtlicher Vergleich abgeschlossen wurde, der den Betriebsführer verpflichtete, bis zum 1. Juli die Meisterprüfung abzulegen oder einen lehrberechtigten Werkmeister einzustellen.

Der Lehrling, der somit bereits zwei Jahre im Betriebe tätig war, ohne daß ihm diese Tätigkeit als Lehrzeit angerechnet werden konnte, legte die Arbeit nieder und klagte vor dem Arbeitsgericht auf nachträgliche Entlohnung seiner Tätigkeit, und zwar in Höhe von etwa 1000 Mark. Er machte geltend, daß er als Hilfsarbeiter entlohnt werden müsse, weil er als Lehrling nicht anerkannt worden sei.

Die Entscheidung des Arbeitsgerichtes und die Urteilsbegründung

sind außerordentlich lehrreich, denn dem Lehrling sind tatsächlich 488 Mk. zugesprochen worden, die der beklagte Betriebsinhaber zu zahlen hat. Der Lehrling war seinerzeit, so heißt es in der Urteilsbegründung, durch eine mündliche Vereinbarung als Lehrling angenommen, wobei die Zeit vom Arbeitsantritt bis zur Ablegung der Meisterprüfung des Betriebsführers als Lehrzeit angerechnet werden sollte. Danach ist aber ein Lehrvertrag im Sinne der Gewerbeordnung nicht zustande gekommen, sowohl der Form nach nicht, als auch deshalb nicht, weil der Betriebsführer keine Berechtigung hatte, Lehrlinge auszubilden. Der „Lehrling" hatte also das Recht, die Arbeit niederzulegen, da ihm ein Schaden entstanden ist, indem er als Lehrling bezahlt, aber als Hilfsarbeiter beschäftigt worden ist. Der Schaden umfaßt den Mehrbetrag, den er als Hilfsarbeiter zu erhalten hatte.

Andererseits trifft aber auch den Lehrling oder den gesetzlichen Vertreter eine Schuld, die durch das Gericht ebenso bewertet wird wie die Schuld des Betriebsinhabers; denn beiden war bekannt, daß dieser die Meisterprüfung nicht abgelegt hatte, so daß sie bewußt ein Risiko eingegangen sind. Deshalb ist dem Lehrling nicht die volle Höhe seiner nachträglichen Forderung bewilligt worden, sondern nur die Hälfte. Auch die Kosten des Verfahrens gehen zu gleichen Teilen.

Aus diesem Vorfall geht jedenfalls recht eindeutig hervor, wie bedeutsam die Vorschriften für die Meisterprüfung auch in rechtlicher Hinsicht einzuschätzen sind.

Regenmäntel - Allwettermäntel
Münchner Lodenmäntel
Marke „MMM"
Die neuen Modelle sind eingetroffen!
Hill & Müller
N 3, 11-12 Kunststraße N 3, 11-12

** **Das Kartoffelfest**, das früher in Feudenheim immer abgehalten wurde, ist jetzt wieder vom Gesangverein „Frohsinn" neu ins Leben gerufen worden und fand im Gasthaus „Zum Stern" statt. Es gab Gequellte und dazu Bockwurst, von denen eine große Menge verzehrt wurde. Bei allerhand Unterhaltung unterhielt man sich aufs beste.

** **Verkehrszählung auf den Landstraßen.** Zur Feststellung der Verkehrsbelastung der deutschen Landstraßen soll in der Zeit vom 1. Okt. 1936 bis 30. Sept. 1937 an 21 Doppeltagen und in 7 Nächten eine Verkehrszählung stattfinden. An 300 Schlußfeststellungen werden Herkunftsort und Fahrtziel der Lastkraftwagen festgestellt.

Heidelberger Querschnitt

Die Polizei berichtet:

rn. **Heidelberg**, 15. September.

Angefahren und zu Boden geworfen wurde von einem Kraftradfahrer in der Rohrbacher Straße am Samstag ein Fußgänger, als er die Straße überqueren wollte. Der Fußgänger erlitt Hautabschürfungen am Kopf und eine Sehnenverletzung an der rechten Hand, so daß er in das Akademische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Kraftradfahrer sowie seine Soziusfahrerin stürzten ebenfalls zu Boden und erlitten leichtere Verletzungen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Zusammenstöße. Beim Einbiegen von der Hindenburgbrücke in die Jahnstraße stieß am Samstag ein angetrunkener Kraftradfahrer mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt Verletzungen am linken Bein und im Gesicht, der Soziusfahrer einen Bruch des linken Unterschenkels. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Am Sonntag hat ein Kraftradfahrer Ecke Diebsweg und Speyerer Landstraße einem Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt, so daß der Kraftradfahrer auf den Personenkraftwagen auffuhr. Personen wurden nicht verletzt. Das Kraftrad wurde beschädigt.

„Kreisleriana"

Karl Fürstenberg las aus E. Th. A. Hoffmann

Noch bis in die anstoßenden Räume hinein hatten sich Besucher zum Hausmusik-Nachmittag am vergangenen Samstag im Romantikersaal der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe" eingefunden. Im Zeichen des Themas „Kreisleriana" las Karl Fürstenberg mit warmer, weicher Stimme aus E. Th. A. Hoffmann und ließ den dichterischen Stimmungsgehalt in dessen Kapellmeister Kreisler eindrucksvoll sich entfalten. Die plastische Rezitation löste „Kreisleriana", das von Friedrich Scherr meisterlich gespielte op. 16 von Rob. Schumann in Variationen ab. Eine Stunde voll Klang, Sprache und Instrument und dankbar aufgenommen. Die nächste Hausmusik am kommenden Mittwoch bringt „Drang in die Ferne" (Lieder und Lesung).

Lastwagenzug schwer verunglückt

Auf der Straße zwischen Sandhausen und Kirchheim rannte der Lastwagenzug einer Rohrbacher Sand- und Kiesfirma gegen einen Baum, wobei das Führerhaus zertrümmert wurde. Dem 35jährigen Beifahrer Ludwig Hoffmann aus Rohrbach, Vater von zwei Kindern, wurden beide Beine abgedrückt.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Ausstellung: „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe".

In den nächsten Tagen

17. Hausmusik in Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe" am 16., 9., 17.30 Uhr.
Bellachini jr. in der „Harmonie" am 18., 19. und 20. 9., jeweils 20.15 Uhr.
Weinfest der NSG „Kraft durch Freude" (Stadthalle, 19. 9.).

Aus den Kinos:

Kammer: „90 Minuten Aufenthalt". **Odeon:** „Diener lassen bitten". — **Capitol:** „Boccaccio". — **Schloß:** „Ein Lied klagt an". — **Gloria:** „Nach Büroschluß".

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 14. September

6 Verletzte und 7 beschädigte Fahrzeuge. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier 4 Verkehrsunfälle, wobei 6 Personen verletzt wurden. Drei der Beteiligten erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußten. Der an 7 Fahrzeugen aller Art entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Wie in den meisten Fällen, so sind auch diese Zusammenstöße auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und unvorsichtiges Fahren zurückzuführen.

26 Personen wurden bei 34 Verkehrsunfällen, die sich im Laufe der vergangenen Woche hier ereigneten, verletzt, darunter eine tödlich. Beschädigt wurden 38 Kraftfahrzeuge und 10 Fahrräder.

28 Radaumacher wurden wegen Ruhestörung und groben Unfugs in den beiden letzten Tagen angezeigt.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Ein lediger Mann von auswärts wurde am Samstag hier tot aufgefunden. Er ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

Verloren ging am 8. September, nachmittags zwischen ¾4 und 4 Uhr, auf dem Wege von der Firma Lanz über Neckarau nach Rheinau ein grau-grüner Lederol-Herrenmantel mit grauem Kragen, Gürtel und Seitentaschen.

Wander-Varieté am Möhlblock

Wer in diesen Tagen durch die Schwetzingerstadt geht, der sieht gar oft einen Bulldog mit Reklameschildern von Franks Varieté durch die Straßen fahren. Das Sommer-Varieté Frank macht Reklame für sich.

Wenn abends Punkt 8½ Uhr die Glühbirnen vor der großen Wanderschau aufflammen und die Musik und die Scheinwerfer den Beginn der Vorstellung ankünden, dann hat sich meistens eine große Menschenmenge eingefunden, um den Darbietungen beizuwohnen. Und wer da gekommen ist, ob groß oder klein, der hat es nicht zu bereuen.

Da ertönt auch schon die Glocke zum Zeichen des Beginns. Die Scheinwerfer richten sich sofort auf die Bühne, auf der zwei Artisten erscheinen und ihre Leistungen zeigen, die jeden der Zuschauer in ihren Bann ziehen. Als zweite Nummer erscheinen die bei den Kindern beliebten Clowns, die hier allerlei Späße treiben und über die groß und klein herzlichst lacht. Dann erscheinen abermals die zwei Akrobaten, die diesmal an einer Bambusstange so treffliche Leistungen zeigen, daß die Zuschauer in atemloser Stille verharren. Als nächstes ein kleiner Biedermeier-Tanz, ausgeführt von den beiden Kindern Franks, der starken Beifall erntete. Dann erscheint ein Jongleur, der sauber durchgeführte Leistungen zeigt und mit seiner drolligen Komik ergötzt. Und zum Schluß erscheint ein Matrose, der vom Scheinwerferlicht begleitet den 18 Meter hohen schwankenden Schiffsmast hinaufstrebt, um auf ihm seine atemraubenden Kunststücke vorzuführen. W. R.

Aus der Haft entlassen

* **Mühlheim a. d. Elz, 14. Sept.** Die beiden jungen Leute, die im Zusammenhang mit dem Freitod des Invaliden Heinrich Drescher in Untersuchungshaft genommen worden waren, sind nunmehr wieder aus der Haft entlassen worden.

Vierbeinige Freunde im Anmarsch

Am 17./18. Oktober große internationale Rassehundeschau in den Rhein-Neckar-Hallen. — Ausstellungsfreuden und hundesportliche Ereignisse wie noch nie Das erste Windhundrennen auf Mannheims „Grünem Rasen"

Was die Züchter und Rassehundbesitzer schon seit geraumer Zeit beschäftigt, soll nun in den nächsten Wochen immer nachhaltiger auch das Interesse der Mannheimer Oeffentlichkeit finden: der Gau Südwest im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen bereitet seine 8. Gau-Ausstellung für Hunde aller Rassen vor, die am 17. und 18. Oktober unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Renninger in den Rhein-Neckar-Hallen stattfinden wird.

Die schöne und erfolgreiche Schau vom April 1934 ist allen Hundefreunden gewiß noch in bester Erinnerung. Dennoch verspricht die kommende Veranstaltung, die nach 5 badischen und 2 württembergischen Ausstellungen den Abschluß der umfangreichen Jahresarbeit 1936 bilden soll, alle früheren hundesportlichen Ereignisse auf Mannheims Boden weit in Schatten zu stellen. Schon die Tatsache allein, daß man vom gewohnten Eintagssystem zu zweitägiger Dauer übergegangen ist, ermöglicht eine ganz andere Ausnützung aller Gegebenheiten. Handelt es sich doch nicht allein darum, daß ein großzügig aufgebautes Programm den züchterischen wie den sportlichen Darbietungen hinreichend Raum gewährt; auch die wirtschaftliche Seite einer solchen Ausstellung ist ja weit über die unmittelbar Beteiligten hinaus für viele Kreise der Stadt von nicht unerheblicher Bedeutung. Denn mit den Hunden kommen die Frauchen und Herrchen aus allen möglichen Gegenden diesseits und jenseits der deutschen Grenzen angereist; es kommen die Tausende von Besuchern, denen beträchtliche Reisevergünstigungen der Reichsbahn winken, und manch einer bleibt — weil es ohnehin viel billiger ist — wohl gleich drei Tage in Mannheim und kurbelt damit den herbstlichen Fremdenverkehr an.

Aber auch für die einheimische Bevölkerung sind zwei Tage Hundeausstellung gewiß viel ersprießlicher als so ein einziger Sonntag, an dem man sich zwischen kennerischem Verweilen vor den Boxen und nicht minder sachverständigem Zugucken bei den Ringrichtern, Wettkämpfern und Dressurwundern schier zerreißen möchte. Diesmal wird alles schön nacheinander gehen: Am Samstag, dem 17., kann man sich den Hunden drinnen in der Halle widmen und sie alle 600, vom größten Bernhardiner bis zum kleinsten Möpschen genau kennenlernen, und am zweiten Tag kommen dann die großen hundesportlichen Attraktionen, unter denen gewiß

das internationale Windhundrennen im Stadion,

das zwischen Barsoiß, Greyhounds und Whippets ausgetragen wird, die größte Anziehungskraft ausüben dürfte. Denn sind auch die drei Rassen vom Stamm der Hetzhunde den Leuten mit Hundeverstand nicht unbekannt, so ist es doch immerhin der erste elektrische Hase, der bei dieser Gelegenheit auf Mannheims „Grünem Rasen" seine Künste zeigen wird. Ganz abgesehen davon, lockt das Windhundrennen auch die Ausländer immer mächtig an, so daß eine solche Ausschreibung — ebenso wie der ganze Hundesport überhaupt — auch unter politischen Gesichtspunkten der Werbung für Deutschland gewürdigt zu werden verdient. So mancher Schweizer, Belgier, Holländer, der nur aus Hundebegeisterung die Reise in das vielgeschmähte „Nazi-Deutschland" wagte, ist bei dieser Gelegenheit schon bekehrt worden und als aufrichtiger Bewunderer wieder heimgefahren.

Endlich ist gerade im Hinblick auf den Ausländerbesuch noch zu bedenken, daß der deutsche Rassehund seit Jahren schon einen unbestrittenen Ruf in aller Welt genießt und deshalb als Kaufobjekt in immer steigendem Maße begehrt wird. Hat er aber gar einen Ausstellungspreis davongetragen, so werden den glücklichen Besitzern nicht selten sehr beträchtliche Summen für ihre Tiere geboten.

So hat das Deutsche Reich allein im Jahre 1935 durch Verkauf von Hunden ins Ausland für 5 Millionen Reichsmark an Devisen vereinnahmt.

Noch vieles andere kommt hinzu, was den Gedanken der Rassehundezucht in immer breitere Schichten des Volkes tragen helfen sollte. Da ist einmal das Steueraufkommen, dessen produktive Wirkung für Staat und Gemeinden nicht unterschätzt werden darf. Allein die Stadt Berlin vereinnahmt jährlich zwei Millionen Mark an Hundesteuern, ein Betrag, von dem 1500 städtische Beamte besoldet werden können. Aber auch wenn man von solchem mittelbaren Nutzen absieht und die auf rund zwei Milliarden jährlich geschätzten unmittelbaren Einkünfte von Post und Bahn, Druckereien, Tierärzten und allen möglichen andern Stellen als volkswirtschaftliche Gesamtleistung der Hundehalter zu den selbstverständlichen Voraussetzungen hündischer Daseinsberechtigung zählt, so bleiben immer noch die hohen ideellen Werte, die in Zahlen gar nicht faßbar sind. Uns will es scheinen, als gehöre neben den allgemeinen seelischen Bindungen und dem Tierschutzgedanken auch das Dienst- und Meldehundewesen hierher, weil es sich im Tiefsten auf den Begriffen der Treue und der Kameradschaft gründet. Auch hier soll übrigens die Mannheimer Ausstellung viel Sehenswertes bringen, da große Vorführungen von Polizei- und Meldehunden sich dem Windhundrennen des 18. Oktober anschließen werden.

Daß eine

Menge wertvoller Staats- und Stadtehrenpreise,

Auszeichnungen des Reichsverbandes, Züchterpreise des Gaues Südwest und sogar eine goldene Plakette für den schönsten Hund der Ausstellung zu erwarten stehen, ist bei den umfassenden Vorbereitungen für diese bisher bedeutendste Mannheimer Heerschau über das Hundewesen nicht weiter verwunderlich. In großen Umrissen hat Reichsausstellungsleiter und Vorsitzender des Gaues Südwest, Friedrich Bazille, Stuttgart, am Samstag die Presse mit dem bevorstehenden Ereignis vertraut gemacht und dabei auch dem Mannheimer Verkehrsverein für seine tatkräftige Mithilfe zum Gelingen der guten Sache nachdrücklichst Dank und Anerkennung gezollt. Noch manche interessante Einzelheit wird es bis zum Eröffnungstage zu vermelden geben. Denn noch sind die Nennungen nicht ausgeschrieben, — die vornehmen Hundeprinzen aus Japan, Schottland oder Italien, die Engländer, Ungarn, Dalmatiner, die Griffons, Leonberger und vergnügten Dackel nicht gemeldet. Aber allein 18 Sonderausstellungen der verschiedenen Rassen stehen bereits fest. Soll da Mannheim an den zwei Tagen nicht in der Tat ganz auf den Hund kommen?! M. S.

Volksliederabend des Männergesangvereins Lindenhof

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten, die der Männergesangverein „Lindenhof" e. V. anläßlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltet, fand am Samstag im Saale der Restauration „Rheinpark" ein Volksliederabend statt, der dank vorzüglicher organisatorischer Vorarbeiten bei allen Anwesenden einen guten Eindruck hinterließ. Nach den einleitenden Musikstücken eines aus tüchtigen Kräften bestehenden Trios eröffnete Vereinsführer Ph. Falter den Abend mit einer Ansprache, in der auf den Zweck der Veranstaltung, die im Zeichen echter Sängerkameradschaft stand, hinwies. Unter den Gästen begrüßte er Bezirksgruppenführer Brehm, der als Vertreter der Untergruppe II des Bezirkes Mannheim-Stadt erschienen war.

Dank des Zusammenwirkens befreundeter künstlerischer Kräfte und Gesangsvereinigungen mit den Aktiven konnte eine sehr abwechslungsreiche Vortragsfolge geboten werden. So bereitete der Humorist Seppl Zeyen in seiner Ansage geschickt die Stimmung für die Vorträge seiner Partnerin vor, die als Kinderdarstellerin durch ihren urwüchsigen Humor fröhlichste Stimmung schuf und auch im Verein mit Herrn Zeyen die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen ließ. In stattlicher Anzahl betraten die Aktiven das Podium und brachten den Sängermarsch „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's" unter der Leitung von Herrn Chorleiter Dr. Riehl recht schneidig zum Vortrag.

Auch solistische Darbietungen waren vorgesehen, und zwar lernte man in den Herren Adam Grimm (Tenor) und Kling (Baß) zwei tüchtige Sänger kennen, die mit sehr ansprechenden stimmlichen Mitteln ausgestattet, mit geschickt gewählten Liedern herzlichen Beifall ernteten.

Bezirksgruppenführer Brehm betonte, anknüpfend an die Worte des Herrn Falter, daß der Abend, dem eine humorvolle Note zugrundegelegt war, dazu beitragen solle, echte Kameradschaft nach innen und außen zu pflegen, und ließ es auch an einem Hinweis auf die noch bevorstehenden Festlichkeiten, insbesondere auf das Konzert am 4. Oktober, nicht fehlen. In sehr gewinnender Weise hob er ferner hervor, wie erfreulich sich der Männergesangverein Lindenhof in den 50 Jahren seines Bestehens entwickelt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein weiterhin die gedeihliche Entwicklung beibehalten möge. Es wurde nun der Badische Sängerspruch intoniert.

Mit der „Mahnung" von Hinrichs wurde eine ernstere Tonart berührt. Sehr beifällig wurden ferner die Vorträge des Vereinsquintettes aufgenommen, das gutes Stimmenmaterial zu verzeichnen hat und dank des genaueren rhythmischen Vortrages sowie der Wiedergabe aus dem Gedächtnis sehr gute Verbindung mit den Zuhörern fand. Der junge Verein „Mannheimia" sandte seinen Frauenchor ins Treffen, der, in allen Stimmlagen gut besetzt, mit mehreren Vorträgen a cappella unter der umsichtigen Leitung von Herrn Engelmann einen günstigen Eindruck hinterließ.

Die geschickte Programmwahl der „fünf Chinesen" (des Vereinsquintettes), der Solisten Herren Kling und Grimm, nicht zuletzt die befeuernden Weisen des Musiktrios, ließen die Stimmung immer animierter werden, so daß das Publikum wiederholt mitsang. Die Klavierbegleitung hatten die Herren Dr. Riehl und Krämer inne.

Herr Falter dankte Bezirksgruppenführer Brehm für seine freundlichen Glückwünsche, um dann zu betonen, daß er den Abend zu einem der schönsten zähle, die er in seiner 25jährigen Mitgliedschaft erlebt habe. In fein humoristischer Weise erwiderte Herr Brehm, indem er auf die verdienstliche Tätigkeit des Herrn Falter hinwies, der, als gebürtiger Hesse, mit einer ausgesprochenen Frohnatur nach Mannheim gekommen sei, und dessen Wirken als Vereinsführer man allgemein zu schätzen wisse, wie er auch die Gesamtleitung des außerordentlich harmonisch verlaufenen Abends übernommen habe. Die Mitternachtsstunde war längst überschritten, als die Gäste an Aufbruch dachten. -l.

Petri Heil!

Wettangeln des Mannheimer Fischzuchtvereins

Für die Mitglieder des Fischzuchtvereins Mannheim hieß es am Sonntag früh aufstehen. Ein Wettangeln war von morgens 6 Uhr bis 11 Uhr angesetzt. Der Mühlau- und Binnenhafen und der Rhein bis zur Neckarspitze ist ihr „Jagdrevier". Ein schöner vielversprechender Morgen war angebrochen, als sich die Freunde des Angelsportes dort an ihre „Stammplätzchen" begaben. Die sprichwörtliche Ruhe der Petrijünger verließ die Angler aber auch nicht bei ihrem Preisangeln. Sie wissen nur zu genau, daß es bei diesem Sport nur die Ruhe machen kann. Alles andere hat keinen Zweck. Neben einer gewissen Kenntnis der „Sitten und Gebräuche" der verschiedenen heißbegehrten Fische, wie man sie am besten ködert und die „Kerle", so man welche am Haken hat, ohne Abreißen der Angelschnur beiholt, gehört eben zu einem erfolgreichen Abschneiden auch eine gute Portion Glück.

So legten sie denn wie immer auch an diesem Morgen bedachtsam ihre Grundangeln und befreiten sich nach Möglichkeit von der Last der Angelruten, um die Schwimmer besser beobachten zu können. Die Netzfischer befestigten sorgfältig an hochgelegenen Stellen und auf Kähnen ihre langen Stangen, an denen sie über eine Rolle die Netze je nachdem erwartungsvoll hochziehen oder enttäuscht immer wieder von neuem ins Wasser niedersenken. Diese Netzfischer kennen ein beschauliches Fischen, wie das des Rutenanglers, nicht. Sie wissen, was sie geschafft haben, wenn sie immer und immer wieder, je öfter desto besser, das nasse, manchmal erfreulich schwere Netz hoch- und niederziehen.

Um die Angler einmal richtig in ihrem Element beobachten zu können, bestiegen wir gegen 9 Uhr mit dem Vereinsführer Paul Kellendenz ein mit Sommerblumen und frischem Grün prächtig geschmücktes Motorboot. Von dem ruhigen Binnenhafen, in dem uns einige Angler, ob ihres wohl nicht erhebenden Fangs nicht gerade zufriedene Gesichter zeigten, ging es in rascher Fahrt

auf den Neckar.

Auf seinem Wasser herrschte bereits ein reges Leben. Die Ruderer trainierten eifrig auf die kommende Herbstregatta. Laut schallten die Kommandoworte aus dem schnellen Motorboot des Trainers. Die Marinejugend war mit ihrem Kutter unterwegs und zahlreiche Paddler „flirteten" herum. Selbst die Hebekräne am Neckarufer kannten keine Sonntagsruhe. Ueber uns, fast greifbar nahe, begleiteten uns Mannheims frisch eingetroffene Wintergäste, die Möven oder „Tauben des Dammeisters", wie die immer mit Humor geladenen Angler uns anführen wollten.

Die Fischer

am Rhein und Mühlauhafen

schienen mehr Glück gehabt zu haben, als ihre Kameraden am Binnenhafen und Neckar. Sie ließen sich wenigstens keinen Mißmut anmerken, grüßten lachend herüber, machten die unmöglichsten Angaben über Zahl und Größe ihrer Ausbeute und deuteten unmißverständlich ihre Freude auf die anschließenden „geistigen" Genüsse in dem zum Abwiegen bestimmten Lokal an. Am Rhein waren besonders die Netzfischer an der Arbeit. Schon erklärlich durch die hohen Kaimauern. Trotzdem hatten sich auch Angler auf die Schiffmannstreppen geklemmt. Das starke Rudertraining gerade im Mühlauhafen konnte zahlreiche Netzfischer und Angler nicht abhalten, und sie hatten nicht am schlechtesten abgeschnitten. Wenigstens schwenkten sie schon von weitem ihre Beute als Gruß.

Pünktlich 11 Uhr war unsere schöne Rundfahrt durch den Mannheimer Hafen beendet. In dem vorbestimmten Wirtshaus hatten sich bereits einige Angler eingefunden. In einer Waschbütte schwamm bereits, vollkommen abgekämpft, ein „Mordshecht" von ungefähr drei Pfund. Er sollte auch das Glanzstück der sonntäglichen Ausbeute bleiben. Unterschieden wurde nach Gutfischen, von denen nur Hechte und Barsche gefangen wurden, und nach Weißfischen. Das Gewicht der Gutfische zählte für den glücklichen Angler doppelt.

20 Angler, 15 Netzfischer und 6 Jungfischer, die gesondert bewertet wurden in ihrem Ergebnis, ließen in rascher Folge ihre Fische abwiegen.

Es war eine sehr stattliche Anzahl von Fischen, die da allmählich in einer großen Bütte zusammenkamen. Vereinsführer Kellendenz war sehr zufrieden mit seinen Kameraden, zumal das mißliche Wetter in diesem Jahr auch den Anglern wenig günstig war und sich das Angeln eigentlich erst in den letzten Wochen zu lohnen beginnt.

Besonders schön ist die Sitte des Vereins, den Ertrag ihres Wettangelns den älteren Mitgliedern zukommen zu lassen, die nicht mehr in der Lage sind, ihrer früheren Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

In dem Bericht, den seit diesem Jahre jeder Verein über seine Fangergebnisse an die zuständige Stelle des Reichsnährstandes weiterleiten muß und der den Beweis liefern soll, wie wertvoll zur Volksernährung auch der Angelsport ist, wird die Ausbeute dieses Tages eine erfreuliche Rolle spielen. Die Preisverteilung findet am nächsten Sonntag in dem Vereinslokal „Rheinschanze" anläßlich eines Kameradschaftsabends statt. e.

Außenhandels-Schulung der DAF

Die Südwestdeutsche Schulungswoche beginnt am 17. September in Mannheim

Die Reichsfachgruppe Groß- und Außenhandel der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der DAF sieht eine ihrer vordringlichsten Aufgaben in der Schulung der im Außenhandel tätigen Kaufleute mit dem Ziel, das Blickfeld des deutschen Kaufmanns für den Außenhandel zu erweitern und so die Wirtschaftspolitik des Führers maßgeblich zu unterstützen.

In den neu eingerichteten Außenhandelsschulungswochen, die in allen Wirtschaftsgebieten des Reiches stattfinden, werden sowohl Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder nicht nur mit den Grundgedanken nationalsozialistischer Außenhandelspolitik vertraut gemacht, sondern sie erhalten dort auch Ratschläge und Hinweise für das praktische Außenhandelsgeschäft.

Auf sämtlichen Schulungswochen sprechen u. a. der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Joachim Walter, Stabshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Beer, Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Schlotterer, Legationsrat Dr. Bosenick vom Auswärtigen Amt Berlin, der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, Dr. Bergmann. Die Behandlung der ausländischen Märkte erfolgt von ersten Sachkennern.

Die Schulung erhält durch die Teilnahme der Gauwirtschaftsberater der NSDAP eine ganz besondere Bedeutung.

Die Schulungswoche für die südwestdeutsche Wirtschaft, an der u. a. auch 30 ausländische Kaufleute, die Gäste am Reichsparteitag sind, teilnehmen, wird am 17. September im Rathaussaal in Mannheim eröffnet.

** **Die NS-Kulturgemeinde lädt alle Volksgenossen ein** zum Werbeabend am Freitag, dem 18. September um 20 Uhr im Nibelungensaal. Mitglieder des Nationaltheaters zeigen ihr Können. In bunter Reihenfolge wechselt Orchestermusik mit Solo-Chor-Gesang und Tanz. Der geringe Eintrittspreis ermöglicht es jedem Volksgenossen, während eines vergnügten Abends die Bekanntschaft mit den alten und neuen Kräften des Nationaltheaters zu machen.

Schachmatt

setzt Sie jeder, wenn Sie den Gegenzug nicht mit Anspannung und Überlegung durchführen. Schachmatt setzt Sie das Leben, wenn Sie Ihre Nerven nicht in der Gewalt haben. Der Verbrauch an Nervengrundstoff Lecithin ist heutzutage größer den je, weil die Anforderungen im Beruf, Verkehr und Sport höher sind als früher. Reichliche Ernährung der Nerven mit dem Nervennährstoff Lecithin ist daher ein Gebot der heutigen Zeit. Gebrauchen Sie daher bei Abspannung und Nervenschwäche, vorzeitiger Entkräftung, nervösen Kopf- und Nervenschmerzen, nervös. Schlaflosigkeit, nervös. Herz- u. Magenbeschwerden das ärztlich u. klinisch erprobte

Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Ein Kraftwagenbesitzer** meldete bei seiner Versicherung einen Schaden an seinem Auto in Höhe von 250 Mark an, **den ihm ein Hahn zugefügt hat.** Der Vorgang, der sich in Mühlsdorf bei Zerbst abspielte, ist sicherlich einer der kuriosesten Schadenersatzfälle aus der Praxis der Kraftfahrzeugversicherungen. Der Autobesitzer hatte mit seinem nagelneuen, vor kurzem erstandenen Wagen einen Besuch bei einem befreundeten Bauern in Mühlsdorf gemacht. Er fuhr auf dessen Hof, entstieg dem Fahrzeug und begab sich in das Haus, wo er einige Stunden mit der Bauersfamilie zubrachte. Als er wieder auf den Hof zu seinem Wagen trat, da prallte er zurück. Sein schöner, im Lack funkelnder Kraftwagen war nicht wiederzuerkennen. Die Lackflächen wiesen unzählige Löcher und tiefe Kratzer auf und waren mit Schmutz, Federn und Blut beschmiert, und der Uebeltäter, der diesen Schaden angerichtet hatte, war sogar noch bei der Arbeit und ließ sich auch durch das Hinzukommen des Kraftfahrers nicht stören. Es war der Hahn des Hofes. Er hatte in dem spiegelnden Lack sein Ebenbild erblickt, hielt dies für einen Nebenbuhler und stürzte sich sofort wutentbrannt auf den vermeintlichen Gegner. Er hackte mit dem Schnabel, kratzte mit den Zehen und den Sporen und schlug mit den Flügeln so lange auf dem Trugbilde herum, bis der Lack blind und zerstört war. Wähnte er dann seinen Feind vernichtet, dann erblickte er dasselbe Bild unmittelbar daneben an einer bisher unberührten Stelle des Lackes, und wieder begann er den Kampf, immer von neuem um den ganzen Wagen herum, bis er auch die letzte Fläche zerkratzt und zerhackt hatte. Er blutete aus vielen Wunden, seine beiden Sporen waren abgerissen, ein paar Zehen und auch die Flügel verletzt, aber trotzdem ließ er nicht vom Kampf ab. Man ergriff ihn und sperrte ihn in den Garten. Aber auch das half nichts. Nachdem er sich eine kurze Zeit erholt hatte, flog er mit dem letzten Rest seiner Kraft über die Scheune hinweg wieder auf den Hof und stürzte sich erneut auf das Auto.

*

— **Vor dem Scheidungsgericht in New Jersey** fand kürzlich ein Prozeß statt, bei dem ganz eigenartige Dinge zur Sprache kamen. Die Scheidungsklage war von einer Frau Marjorie Elliot eingereicht worden, die vor Gericht selbst das Wort ergriff. Wie Frau Elliot erzählte, sei sie seit drei Jahren verheiratet. Im ersten Jahre habe sie mit ihrem Gatten eine sehr harmonische Ehe geführt. Aber schon in den Sommermonaten des folgenden Jahres trat eine Wendung ein, denn ihr Mann, der ein sehr großer Naturfreund sei, zog es plötzlich vor, **seine Nachtruhe auf dem Gipfel eines Baumes zu genießen.** Von jenem Tage an verbrachte Herr Elliot Nacht für Nacht auf diesem Baume, und alles Bitten und Drohen seiner Frau vermochte an diesem Zustand nichts zu ändern. Unter Tränen erzählte Frau Elliot, daß sie zuletzt von ihrem Manne sogar gezwungen worden sei, auch auf dem Baum zu schlafen. Dies aber sei ihr doch zu viel gewesen und deshalb beantrage sie nun die Scheidung. Herr Elliot gab nach längerem Zögern zu, daß die Erklärungen seiner Frau auf Wahrheit beruhten. Daraufhin wurde vom Gericht die Ehe geschieden und der schrullige Herr Elliot zur Zahlung der Unterhaltungskosten verurteilt.

*

— **Das Denkmal auf dem Freiungsplatz in Wien,** das vier Skulpturen trägt, soll eine gründliche Ueberholung erfahren. Da bei dieser Gelegenheit die vier Skulpturen abmontiert werden sollen, teilt die „Oesterreichische Zeitung am Abend" eine seltsame Geschichte mit, die die Skulpturen und ihren Schöpfer zum Gegenstand hat. Der Wiener Bildhauer Thomas von Schwanthaler, der die Statuen vor 90 Jahren nach München geschickt hatte, wo sie einen Bronzeüberzug erhalten sollten, kam bei dieser Gelegenheit auf den Einfall, die Figuren mit Havannazigarren gefüllt nach Wien zurückzubringen, da Zigarren damals, im Gegensatz zu Oesterreich, zollfrei nach Bayern eingeführt werden durften. Nachdem er die Zigarren in den Figuren versteckt hatte, schloß er die Oeffnungen hermetisch mit einer Zinnschicht ab. Zu seinem größten Leidwesen erkrankte der Bildhauer auf seiner Heimreise nach Wien, und als er nach längerem Krankenlager seine Skulpturen wiedersah, standen sie bereits auf zementierten Sockeln auf dem Freiungplatz in Wien. Kaiser Ferdinand selbst hatte der feierlichen Denkmalsenthüllung beigewohnt. Thomas von Schwanthaler aber hat bis zu seinem Tode den Verlust seiner teuren Zigarren betrauert, die greifbar nah waren und dennoch unerreichbar blieben.

*

— **In Paris macht gegenwärtig ein Schlager die Runde,** der seinem Komponisten in ganz kurzer Zeit bereits ein **Millionenvermögen** eingebracht haben soll. Der Komponist ist ein gewisser Paul Misraki, und das Chanson, das so plötzlich berühmt geworden ist, heißt „tout va très bien, madame la marquise...". Jeder Schusterjunge pfeift die Melodie schon. Der Autor des Liedes behauptet allerdings, daß von Millionen keine Rede sein könne. Er soll sogar jammern und klagen. Bisher hätten seine Einnahmen gerade dafür ausgereicht, seine zahlreichen Gläubiger und Freunde, die er in seiner jahrelangen Notlage anpumpen mußte, wenigstens teilweise zu befriedigen. Paul Misraki hat sich in der Tat bis vor kurzem nach allen Regeln der Kunst durchhungern müssen. Sein Schlager ist auf recht merkwürdige Weise entstanden. Als er eines Abends wieder einmal ganz verzweifelt in seiner Stammkneipe saß, näherte sich ihm eine Dame — wie sich später herausstellte eine richtige Marquise, die aus Jux in dieses Lokal auf dem Montmartre geraten war — und bat ihn um einen Tanz. Er klagte ihr sein Leid, aber seine Tänzerin verstand ihn so wundervoll zu trösten, daß er neuen Mut schöpfte. Noch in der gleichen Nacht entstand dann der Schlager.

*

— **Ein Wiener Ingenieur** behauptet, eine Erfindung gemacht zu haben, die jede Lebensgefahr beim Schwimmen ausschließt. Nichtschwimmer sollen in Zukunft nicht mehr gefährdet sein, wenn sie plötzlich den Grund unter ihren Füßen verlieren. Sie müssen nur dafür Sorge tragen, daß sie rechtzeitig in ihre Badehose Luft einblasen. Die Erfindung stellt nämlich eine Badehose dar, an der äußerlich durchaus nichts Ungewöhnliches zu erkennen ist. Unter dem Trikot befindet sich jedoch ein großes Gummikissen mit einem kleinen Schlauch. Mit Hilfe dieses Schlauches kann das Gummikissen stark aufgeblasen werden, und es wirkt so wie eine Schwimmweste. Wer die aufgeblasene Badehose trägt, wird über Wasser gehalten, auch wenn er sich noch so ungeschickt anstellt und Arme und Beine aus dem Wasser streckt, so weit er nur kann. Selbst bei einem Schiffbruch soll die Badehose hervorragende Dienste leisten können, zumal sie bei weitem nicht die Ausmaße und das Gewicht der üblichen Schwimmwesten und Korkgürtel hat.

*

— **In einem europäischen Kaufhaus in Bombay** ertappte man zwei **Engländerinnen** dabei, als sie Waren entwendeten. Sie wurden festgenommen, protestierten, aber sehr energisch gegen diese Verhaftung und behaupteten, daß man sie als **Göttinnen** nicht so wie übliche Menschen behandeln könne. Die Polizei nahm natürlich an, daß es sich um einen neuen Trick alter Verbrecherinnen handelte, bis sie die Wohnung der beiden durchsuchte und feststellte, daß es sich hier um einen außerordentlich seltenen Fall von doppeltem Wahnsinn handelte. Allerdings war nur die eine der beiden Göttinnen wirklich wahnsinnig, während die andere, so lange sie sich unter dem Einfluß der Freundin befand, den gleichen Wahnideen huldigte. Die Wände ihrer Wohnung waren mit einer großen Anzahl von Fotografien der beiden bedeckt, um deren Köpfe sie Heiligenscheine gemalt hatten. Unter den Fotos lagen Kissen auf dem Boden und hier verrichteten die beiden Frauen Andacht vor ihren eigenen Bildern. In jeder Ecke des Zimmers stand ein kleiner Hausaltar, und auf diesen hatten die beiden Frauen alle Waren, die sie in den Kaufhäusern entwendeten, sozusagen als Opfergaben aufgebaut. Da man außerdem feststellte, daß die beiden Damen durchaus in guten Verhältnissen lebten und keine Notwendigkeit bestand zu stehlen, wurden sie einer Anstalt zur Beobachtung überwiesen.

*

— **Ein nächtliches Abenteuer,** das sich in einem Schlafzimmer abspielte, wird augenblicklich in Gladbach viel belacht. Eine ältere Geschäftsfrau, die sich früh zur Ruhe begeben hatte, wurde plötzlich durch ein verdächtiges Geräusch am Fenster aufgeweckt. Sie richtete sich im Bett hoch und konnte trotz der Dunkelheit erkennen, daß von außen her eine männliche Gestalt durch das Fenster in das Zimmer einstieg und sich vorsichtig weitertastete. Die Frau rief laut um Hilfe und in der nächsten Sekunde stand auch ihr Mann, der noch im Nebenzimmer beschäftigt war, im Zimmer. Er hatte es nicht schwer, den Fremden zu überwältigen, der einen sehr eingeschüchterten Eindruck machte. Als der Geschäftsmann jetzt die Polizei verständigen wollte, bat der Eindringling, ihn zuerst anzuhören. Er sei keineswegs mit unlauteren Absichten durch das Fenster eingestiegen, sondern sei zweifellos einer Verwechslung zum Opfer gefallen. Sein nächtlicher Besuch habe nämlich der Kammer seiner Geliebten gegolten, die direkt in der Nachbarschaft wohne. Er habe sich nur auf seinen Liebespfaden verirrt und bitte um Verständnis für seine peinliche Lage. Na, ja, der Geschäftsmann ist kein Unmensch gewesen, er hat dem jungen Manne die Freiheit gegeben, zugleich aber auch den guten Rat, bei solchen nächtlichen Unternehmungen den Herzenskompaß etwas genauer einzustellen.

*

— **Oft geben Tiere die seltsamsten Rätsel auf,** zumal wenn sie im Umgang mit Menschen ihnen sonst fremde Eigenschaften angenommen haben. Eine Ueberraschung erlebte in Stolberg ein Schrebergärtner, der seit einigen Jahren eine Elster pflegt, die er einst hilflos vom Felde heimgebracht hat. Das Tier ist zahm wie eine Taube und auch so anhänglich. Die Familie ging nun für ein paar Wochen in die Eifel, Hans, das Elstermännchen, das sich so sehr den Kindern angeschlossen hatte, wurde natürlich mitgenommen. Wie staunte aber der zu Hause gebliebene Mann, als eines Abends Hans wieder im Hof auftauchte. Der Vogel hatte sich in der Einsamkeit des Bennsörschen nach seinem Herrn gesehnt und war nach Stolberg zurückgeflogen. Bei dem zahmen, aber flugtüchtigen Tier handelt es sich gewiß um eine Seltenheit, zumal man sonst bei Elstern den hochentwickelten Orientierungssinn nicht kennt. Die Flugleistung von Hänschen ist um so höher anzuschlagen, als an dem Flugtage regnerisches und windiges Wetter herrschte.

*

— **Die kleinste Kirche der Welt** wurde soeben auf der englischen Kanal-Insel Guernesey vollendet. Sie ist nur wenige Meter lang und breit und bietet in ihrem Innern nur sechs Personen Platz. Ein Mönch hat sie in vierzigjähriger Arbeit ganz allein gebaut und dabei große Kunstfertigkeit bewiesen. Zur Ausschmückung der Wände und des winzigen Turmes benutzte der Erbauer Porzellanscherben, die er in kleinste Stücke zerschlug und dann in Mosaikarbeit aneinandersetzte. Die gesamte Einwohnerschaft von Guernesey hat ihm dazu ihr zerbrochenes Porzellan zur Verfügung gestellt. Die Kirche gilt als eine Sehenswürdigkeit und Fachleute erklären, daß sie ein kleines Kunstwerk darstelle. Ein reicher Amerikaner hat bereits eine Summe in Höhe von 75 000 Mark für die Kirche geboten, um sie nach Amerika bringen zu können. Der alte Mönch hat das Angebot jedoch mit Entrüstung zurückgewiesen.

*

— **Ein kleiner Aufstand** hat soeben in einer Bank in Triest stattgefunden. Alle Maschinenschreiberinnen des Unternehmens, zweihundert an der Zahl, drohten in den Streik zu treten und die Absetzung des Direktors zu verlangen, wenn sie in Zukunft nicht davon befreit würden, die Uniform zu tragen, in der sie jetzt immer erscheinen sollen. Die Verwaltung der Bank hatte vor einigen Tagen beschlossen, daß alle diese jungen Damen eine sehr nüchterne Uniform zu tragen hätten; ein Kleid von schwarzer Wolle mit langen Aermeln ohne die geringste Verzierung. Der Abscheu vor der Uniform ist bei den jungen Damen so groß, daß sie erklärten, lieber zu gehen als ihre hübschen Kleider aufzugeben. Die Direktion wird also, wenn sie ihr Personal behalten will, auf die „Mädchen in Uniform" verzichten müssen.

Querschnitt durch den Alltag

17 Menschen verbrannt

— **Moskau,** 14. September.

Wie die „Iswestija" aus Jakutsk (Ost-Sibirien) berichtet, brach in der Stadt nachts ein Großfeuer aus, dem drei große Gebäude, zwei Gemeinschaftswohnhäuser des Gebietskomitees der Bolschewistischen Partei und des Landwirtschaftskommissariats, sowie das Gebäude des Bildungskommissariats zum Opfer fielen. Die gesamte Einrichtung der Häuser, die bis zu den Grundmauern niederbrannten, und das Eigentum der Insassen wurden vollständig vernichtet. 17 Menschen sind in den Flammen umgekommen, sechs wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Interessantes Nebenergebnis einer Verbrecherrazzia

— **Paris,** 14. September.

In Lyon hatten in der Nacht zum Sonntag fünf Verbrecher einen Fluchtversuch aus dem Gefängnis unternommen. Die Polizei ließ daraufhin in der ganzen Umgebung scharfe Ueberwachungsmaßnahmen durchführen, die einmal zur Festnahme der Flüchtlinge führten, dann aber auch einen anderen Fund ans Tageslicht förderten. Ein Bauer von Anneey fand auf dem Wege zu seinen Feldern in einem Straßengraben ein regelrechtes Waffenlager, das neben etwa 100 nagelneuen Gewehren, Munition und Pistolen auch zahlreiche leichte Maschinengewehre enthielt. Die Waffen waren sämtlich Schweizer Herkunft. Die Schmuggler dieser Waffen scheinen am Sonntag infolge der scharfen Straßenüberwachung, die wegen der ausgebrochenen Häftlinge verhängt worden war, sich vorsichtshalber ihrer Waren entledigt zu haben, um eine bessere Gelegenheit abzuwarten, sie den Empfängern zukommen zu lassen.

Erfolge deutscher Segelflieger in Norwegen

— **Oslo,** 14. September.

Der Norsk Aero-Klub hat am Sonntag auf dem Landflugplatz Kielleren einen Flugtag veranstaltet als Abschluß des deutschen Segelflugkursus in Norwegen, den die Segelflieger Dr. Kustner und Horst Dümcke seit Anfang Juli mit großem Erfolge geleitet hatten.

Die Vorführungen der deutschen Segelflieger fanden den Beifall der 20 000 Zuschauer. Besonders bewundert wurden die Vorführungen des deutschen Kunstfliegers Emil Kropf, der zum Ehrenmitglied des norwegischen Aero-Klubs ernannt wurde.

3

Wir Schwestern zwei wir schönen....

Roman von Mia Munier-Wrabitzsch

Jellas Lippen wurden hart. Sie dachte: Ja, hier kennt uns jeder und hier könnte jeder eine unbezahlte Rechnung präsentieren.

Sie bat nur: „Sitze ganz still hier in der Ecke und schließe die Augen, dann wird der Kopfschmerz besser."

Lucardis gehorchte. Jella saß neben ihr, starrte mit überweinten Augen durch den menschenleeren Raum, dessen Wände mit Plakaten und Fahrplänen behängt waren. Das nüchterne Licht einer Birne hoch an der Decke fiel kalt bis in die Ecken. Es war eine abgestandene Luft im Raum. Die Häßlichkeit der Umgebung legte sich auf Jella wie erstickender Staub.

Wie soll ich alles das bewältigen? fragte es immerfort in ihr, alles was jetzt kommen wird. Und wie soll ich Cardi helfen? Dieses war das Wichtigste: Cardi helfen, denn Cardi war hilflos, und Cardi froh zu sehen, war Jellas Lebensinhalt. In alle nagende Sorge um das Reale, das Jella sehr wohl voraus überblickte, mischte sich etwas Fürchterliches: Bitterkeit gegen den, den sie nun nie mehr sehen würde, der keines kleinsten Verzichts fähig gewesen war zugunsten seiner beiden Töchter. Diese Bitterkeit, die Jella seit Jahren gegen ihn empfand, sie kam nicht zum Schweigen, auch jetzt nicht, da er kein versöhnendes Wort der Rechtfertigung mehr sagen konnte. Und in die Bitterkeit stürzte mit schrecklicher Unabweisbarkeit die Frage: Wie ist er aus dem Leben gegangen? War es ein Unglücksfall oder ...?

Wenn Jellas kreisende Gedanken an diesem Punkt angelangt waren, verkrampften sich ihre Hände im vielfach gestopften Handschuh und es schrie auf in ihr: Heiligste Mutter des Erlösers, bitt für ihn, bitt für seine Seele, wo immer sie jetzt in Finsternissen tastet!

„Jella!"

„Ja, Cardi?"

„Jella, wir müssen doch Trauerkleider haben, woher werden wir die so schnell beschaffen?"

Jella schwieg. „Du denkst jetzt, daß das unwichtige Dinge sind, und du findest es sehr oberflächlich, daß ich davon anfange ..."

„Aber nein, Cardi, man muß an diese Dinge denken, auch ich habe schon daran gedacht. Wir müssen warten, bis Onkel Thassilo da ist."

Lucardis murmelte mit geschlossenen Augen: „Der Geizkragen wird uns keine Trauerkleider schenken."

„Rede nicht so! Onkel Thassilo ist der einzige Mensch auf der Welt, an dem wir einen Halt haben könnten, er hat Papa früher oft geholfen."

„Aber in den letzten zwei Jahren nie, Papa war empört über Onkel Thassilos Knauserei ..."

Jella atmete tief, so, als verursache die verbrauchte Luft ihr Atembeschwerden. Sie erhob sich und begann, auf und ab zu gehen. Draußen auf den Gleisen tutete eine rangierende Maschine, Lichtsignale zeichneten blanke Ketten in die schwarze Morgenfrühe. Es war über Nacht sehr windig geworden. Türen klappten, irgendwo rasselte etwas wie eine Blechplatte, die vom Wind gegen ein Gitter geworfen wird. Noch zwanzig Minuten bis zur Ankunft des Bummelzuges, dann zehn Minuten Fahrt und dann würde alles Schwere und Quälende beginnen. Jella sah eine schwarze Flut auf sich einstürmen. Wieder schlossen sich ihre kalten Finger ineinander: Lieber Gott, gib mir Kraft! betete sie. — —

Niemand war an der winzigen Station, von der aus der Weg zur Burg emporführte. Lucardis stampfte mit den Füßen und rief schluchzend: „Das ist empörend, jetzt sollen wir unseren Koffer wohl selbst hinaufschleppen."

Der Bahnbeamte nahm Jella den Koffer ab. „Geben Sie her, Fräulein, ich stelle den Koffer in den Dienstraum. Gestern abend war der alte Pankratius unten, ich weiß schon, Fräulein von Wengen, was geschehen ist, ja, ja, das ist schlimm. Heute mittag kommt Ihr Onkel mit ... na ja, mit dem Sarge, dann schick ich den Koffer mit rauf. Weinen Sie nicht so sehr, Fräulein Lucardis, das macht jeder mal durch. Wer so schön ist und so jung wie Sie, der wird noch viel Glück haben im Leben. Ja, ja, glauben Sie mir!"

Lucardis hatte ein kümmerliches Lächeln um die zuckenden Mundwinkel. „Peters, Sie haben den besten Trost gefunden, ich will glauben, daß es auch mal wieder besser kommt." Sie reichte dem Beamten die Hand. Er sah in ihr tränenheißes Gesicht. „Kopf hoch, Fräulein Lucardis, Ihnen wird's nicht fehlen im Leben."

Jella stand beiseite, blickte sorgenvoll in die beginnende Morgendämmerung, in der dünne Regenstreifen schräg vom stärker anschwellenden Winde zur Erde gepeitscht wurden.

Der Anstieg zur Burg war stets unbequem. In dieser Morgenfrühe war der schmale Pfad kaum erkennbar und sehr schlüpfrig. Beständig glitt der schreitende Fuß rückwärts, man mußte acht geben bei jedem Schritt.

Der Regen verstärkte sich, doch ließen sich die Schirme nicht benutzen, da der Sturm sie sofort umgeklappt hätte. Auf halbem Wege blieb Lucardis stehen und schrie: „Ich kann nicht mehr, ich setze mich hier unter den Felsvorsprung, ich gehe nicht weiter."

Jella redete auf sie ein, selber keuchend vor Erschöpfung, sie solle alle Kraft zusammenraffen, in einer Viertelstunde könnten sie oben sein; wenn Lucardis hier bliebe, würde sie sich zu Tode erkälten. Endlich gelang es ihr, die Schwester zum Weitergehen zu bewegen. Lucardis ging jetzt voran, Jella stemmte ihre Hände gegen den Rücken der Schwester und erleichterte ihr so den Anstieg.

Es wurde heller, Felsvorsprünge und Bäume tauchten aus der Undurchsichtigkeit auf wie fahle Gestalten, und auf der Höhe sah man die zackigen Umrisse der Wengenburg. Bei diesem Anblick drückte Jella sekundenlang die Linke an die Stelle, wo unter dem feuchtigkeitsschweren Mantel ihr Herz unruhig schlug. Aus einer einstigen Schießscharte im runden Nordturm flatterte ein schwarzer Fetzen, der wohl eine Trauerfahne bedeuten sollte. Ueber dem Turm aber kreischten die Dohlen, die in der dreihundertjährigen Linde im Burghof nisteten und jetzt trotz des Unwetters einen kleinen Morgenflug um ihren steinernen Luginsland machten.

Der alte Pankratius heizte den Kamin in der großen Halle. Der Sturm schlug den Rauch aus dem lange nicht gereinigten Rauchfang nieder. So empfing ein beißender Geruch die Schwestern beim Eintritt in die Halle.

Lucardis umarmte den Alten, und beide weinten. Pankratius war heute noch verschrumpelter und zittriger als sonst und brachte keinen vernünftigen Satz zustande. Seine Entschuldigungen, daß er nichts zum Empfang habe bereiten können und daß er nicht an die Bahn gekommen, da er den Zug nicht gewußt hatte, waren rührend und zeigten seine völlige Hilflosigkeit. Jella wußte, daß er seit Jahren nie einen Pfennig Lohn erhalten hatte, daß nur seine Anhänglichkeit ihn in dem abgelegenen Felsennest festhielt.

„In meiner Stube ist es warm", sagte er, „da könnt ihr euch wärmen. Ich habe versucht, den Ofen in eurem Zimmer anzuheizen, aber der Rauch schlägt dort noch schlimmer zurück, ich glaube, die Uhus haben wieder ein Nest in den Schornstein gebaut. Ich habe den Vogel schreien hören viele Nächte, da wußte ich schon ..., meine armen goldenen Kinder, da wußte ich es schon."

Er wischte die Tränen aus seinen vom Rauch geröteten Augen.

„Ich muß etwas essen", jammerte Lucardis, „ich bin ganz hohl vor Hunger und ich friere entsetzlich."

„Ueber der Ofenheizerei habe ich die Ziege vergessen", stotterte Pankratius, „sie ist noch nicht gemolken."

„Geh mit Pankratius in seine Stube, Cardi", bestimmte Jella, „zieh die nassen Strümpfe und Schuhe aus und erwärme dich. Ich werde die Ziege melken und die frische Milch aufkochen. Dann reden wir über alles Weitere."

Aus dem Westportal in den Burghof tretend, blieb Jella stehen. In dem lichtlosen Grau gab der dicke, dunkelgrüne Efeumantel am Torwartshaus den einzigen Farbton. In aller Qual dieses Sturmmorgens stieg plötzlich ein starkes, gutes Gefühl in Jella auf: Hochsommer, weiße Wolkenballen an einem enzianblauen Himmel über den verwitterten Steinmauern, rankenden Rosen, blutig rot an Pfeilern und Geländer des morschen Wehrganges, auch um das bröckelige Wappen über dem Einfahrtstor. Wer schreitet über die Stufen? Eine Frau, schmal und sammetdunkel mit goldenen Borduren an Saum und Aermeln. Hifthörner blasen ... Hengste wiehern. Auf dem Arm der schmalen Frau hockt ein Falke... Aufgeschwungen in den Sattel, hinaus mit dem Troß durchs Tor in den harzduftenden Tannenwald. Ein Gleiten durchs Blaue, sicher, herrschend, gebietend, es gibt keine Sorgen, die Hufe des Rappen greifen weit aus, und alles Land weit umher, Wald und Acker, Wiesengrün und Felsgestein, alles ist Eigentum, mein, mein, bis hinauf in die Bläue, in die nun der Falke steigt ...

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Schwerer Wolkenbruch im Oberland

* Lörrach, 14. September.

Ein Wolkenbruch von seltener Heftigkeit, verbunden mit einem starken Gewitter, entlud sich am Sonntagabend über dem Gebiet des vorderen Wiesentals und des Dinkelsbergs. Etwa eine halbe Stunde lang stürzten die Wassermassen herniederr und überschwemmten Straßen und Plätze. In Lörrach drang das Wasser in der Innenstadt in die Kellerräume ein. Stark gehaust hat das Unwetter in den am südlichen Stellabhang des Dinkelbergs gelegenen Ortschaften. In Wyhlen mußte die Feuerwehr ausrücken, um die am Berg gelegenen Häuser, die von den mit großer Gewalt herabstürzenden Wassermengen stark bedroht waren, zu schützen. Wiesen und Felder wurden verschlammt und Straßen und Wege mit Schutt und Geröll bedeckt. In aller Eile wurde das Vieh in Sicherheit gebracht, da das Wasser eine Höhe von etwa einem halben Meter erreicht hatte.

Meldungen über Hochwasserschäden sind im Laufe des Sonntagabends auch aus dem vorderen Hotzenwald eingeflossen. Hier wütete schon am Sonntagfrüh ein schweres Unwetter, das in den Berggemeinden Hottingen, Bergalingen und Rickenbach großen Schaden anrichtete, der durch den zweiten Wolkenbruch am Abend noch vergrößert wurde.

Eberbacher Kuckucksmarkt zu Ende

* Eberbach, 14. Sept. Der Eberbacher Kuckucksmarkt, der entgegen den früheren Jahren noch eine Verlängerung erfahren hatte, fand am Sonntag, durch schönes Wetter begünstigt, bei zahlreicher Beteiligung seinen Abschluß. Am Samstagabend stieg in der Turnhalle eine gutbesuchte Modenschau des einheimischen Schneiderhandwerks, in der Turnhalle und im Festzelt war ein Heimatabend unter Mitwirkung einheimischer Kräfte. Ein am Sonntag veranstalteter Blumenkorso zu Wasser und zu Lande, hatte eine überaus starke Beteiligung der Eberbacher Auto- und Bootsbesitzer. Am Abend beendete ein großes Feuerwerk am Neckar den diesjährigen Kuckucksmarkt, der in allen seinen Teilen einen schönen Verlauf nahm.

* Mittelschefflenz, 14. Sept. Der ledige Landwirt Adolf Frey von hier befand sich mit seinem Fuhrwerk, auf dem Wege nach Billigheim, um dort Stammholz ins Sägewerk zu bringen. Auf der Straße zwischen Unterschefflenz und Katzental wurde Frey, der gerade mit Bremsen beschäftigt war, von einem Personenkraftwagen aus Heilbronn erfaßt und einige Meter weit geschleift. Mit einem doppelten Beinbruch und schweren Kopfverletzungen blieb er bewußtlos auf der Straße liegen. Der Bedauernswerte wurde in die Klinik nach Heidelberg überführt.

* Freiburg, 15. Sept. Am 14. September konnte Generaldirektor Philipp Dorneich, Teilhaber des Verlags Herder & Co., sein 70. Lebensjahr vollenden. Mit 14 Jahren trat er in das Herdersche Zöglingsinstitut ein, wo er eine sechsjährige Ausbildung erhielt. Dann kamen Jahre der Tätigkeit in Herderschen Niederlagen und bei ausländischen Verlegern. Wieder in das Verlagshaus Herder zurückgekehrt, wurde der Jubilar im Jahre 1913 zum Teilhaber des Herderschen Verlages ernannt. 1920 folgte die Bestellung zum Gesellschafter und Geschäftsführer der GmbH Herder & Co. und im Jahre 1926 wurde Philipp Dorneich zum Generaldirektor berufen.

Zwischen den Puffern

Gräßlicher Tod eines Rangierers

* Ludwigshafen, 14. Sept. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag um 21.40 Uhr ist im Hauptbahnhof Ludwigshafen a. Rh. der 51 Jahre alte Rangierarbeiter Rößl aus Neuhofen beim Rangieren zwischen die Puffer geraten und tödlich verunglückt.

Todessturz im Tunnel

Lokomotivführer im Tunnel tödlich verunglückt

* Heilbronn, 13. Sept. Vormittags stürzte der 60 Jahre alte verwitwete Lokomotivführer Emil Eisenhardt aus Bückingen, kurz nach der Einfahrt in den Laufener Tunnel von der Lokomotive ab. Als der Zug den Tunnel verlassen hatte, bemerkte der Reserve-Lokomotivführer, daß der Führer fehlte. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen führten zur Auffindung der Leiche etwa 20 Meter innerhalb des Tunnels von der Kirchheimer Seite her. Da die Leiche schwer verstümmelt war, muß der Mann bei dem Fall unter den Zug geraten und von diesem überfahren worden sein. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt, doch wird vermutet, daß er plötzlich einen Schlaganfall erlitt, da er in der letzten Zeit wiederholt über Schwindelanfälle geklagt haben soll.

Rund um Schwetzingen

Ruhiger schöner Sonntag

rr. Schwetzingen, 15. September.

In Schwetzingen wird es nun schon wieder etwas stiller. Die Einwohner machen jetzt ihre Ausflüge in die nähere Umgebung, die teilweise schon ihr herbstliches Gewand zeigt. Im Mittelpunkt des Schwetzinger Sonntags stand vor allem der Fußballkampf zwischen den zwei Rivalen Sportverein und Wiesloch, wobei die Einheimischen ihren Sportanhängern durch einen klaren Sieg eine schöne Freude bereiteten. Der „Runde Tisch" machte mit etwa 70 Teilnehmern seinen angekündigten Ausflug ins Neckartal, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Die NS-Kriegsopferversorgung entführte ihre Mitglieder im Rahmen einer „Fahrt ins Blaue" ins Odenwaldgebiet. Zu ernster Beratung kam die Ortsbauernschaft in der „Eintracht" zusammen. Und die Freunde des Schießsportes pilgerten nach Ostersheim, um dort beim Preisschießen Lorbeeren zu ernten.

Noch gut abgelaufen

So wird jeder sagen, der den Unfall gesehen hat, der sich gestern nachmittag beim „Kurfürsten" ereignet hat. Dort stieß ein Lastwagen mit einem Personenwagen zusammen, wobei der Personenwagen umkippte und Kopf stand. De vier Insassen des Personenwagens kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde sehr stark beschädigt. Der Lastwagen dagegen nur leicht.

Neues vom „Liederkranz". Nachdem der Chormeister des hiesigen Männergesangvereins „Liederkranz" von seinem Unfall genesen ist und die Sommerferien zu Ende sind, hat der Verein wieder mit der wöchentlichen Singstunde begonnen. Die kommenden Proben gelten in erster Linie zur Vorbereitung für die Mitwirkung an der traditionellen Hebelfeier, die am Sonntag, 20. September, hier stattfindet. Weiterhin werden neue Chöre einstudiert für die diesjährige Winterveranstaltung. Aus Sparsamkeitsgründen findet an Stelle des alljährlichen Herbstkonzertes, zu welchem bislang Solokräfte herangezogen werden mußten, anfangs Dezember ein Familienabend statt. Schließlich ist in dem kommenden Vierteljahr noch eine Pfalzfahrt geplant.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Weiberregiment".
Neues Theater: „Ein seltsamer Gast".

Brief aus Plankstadt

Bekanntmachungen des Bürgermeisters — Vorbereitungen zum WHW

* Plankstadt, 14. September.

Um eine wirksame Bekämpfung der hier stark verbreiteten Rotlaufkrankheit zu erreichen, hat Bürgermeister Treiber folgende Bekanntmachungen erlassen:

„Der Eberstall bleibt bis auf weiteres geschlossen; das Zuführen von Mutterschweinen ist verboten. — An die Tierhalter ergeht die Aufforderung, sämtliche Schweinebestände gegen Rotlauf impfen zu lassen. Bei frühzeitiger Schutzimpfung werden die Tiere von der Krankheit nicht befallen. Anmeldungen zwecks Impfung werden im Rathaus, Polizeiwache, entgegengenommen. — In folgenden Gehöften ist der Rotlauf ausgebrochen: Hermann Hoffmann, Stefanienstraße 29, Joh. Georg Wacker, Ladenburger Str. 29, Johann Jakob Engelhardt, Schwetzinger Str. 12, Johann Beick, Leopoldstr. 5, Ludwig Kapp, Seipiostraße 10, Gottlob Rampmeier, Waldpfad 33. Diese Seuchengehöfte sind Sperrgebiete und dürfen bis zur Freigabe nicht betreten werden. Die Nichtbeachtung hat polizeiliche Bestrafung zur Folge."

*

„Die Neu- und Nacheichung aller Meßgeräte findet in der Zeit vom 15. September bis 2. Oktober 1936 statt. Das Eichlokal befindet sich im Rathaus, Erdgeschoß. Die Meßgerätebesitzer haben die Gegenstände in hergerichtetem und gereinigtem Zustand, unter Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnung des Einlieferers zur Nacheichung vorzulegen. Die Eichgebühren werden bei Rückgabe der Meßgeräte von den Eichbeamten in bar erhoben. Im übrigen wird auf den Anschlag an der amtlichen Verkündigungstafel hingewiesen."

Das Winterhilfswerk erläßt folgende Bekanntmachung:

„Vom Dienstag, 15. d. M., an werden im Schulhaus, Rektorat, die Anträge für das Winterhilfswerk 1936/37 entgegengenommen, und zwar täglich nachmittags von 3—5 Uhr. Die Reihenfolge ist:

Am Dienstag, 15. d. M., Familien ohne Kinder, mit den Anfangsbuchstaben A—K; am Mittwoch, 16. d. M., Familien ohne Kinder, mit den Anfangsbuchstaben H—Z; am Donnerstag, 17. d. M., Familien mit einem Kind, mit den Anfangsbuchstaben A—K; am Freitag, 18. d. M., Familien mit einem Kind, mit den Anfangsbuchstaben H—Z; am Montag, 21. d. M., Familien mit zwei Kindern, mit den Anfangsbuchstaben A—K; am Dienstag, 22. d. M., Familien mit zwei Kindern, mit den Anfangsbuchstaben H—Z; am Mittwoch, 23. d. M., Familien mit drei Kindern, mit den Anfangsbuchstaben A—K; am Donnerstag, 24. d. M., Familien mit drei Kindern, mit den Anfangsbuchstaben H—Z; am Freitag, 25. d. M., Familien mit vier und mehr Kindern; am Montag, 28. d. M., alleinstehende Personen. Für Familienmitglieder, die in Arbeit stehen, ist eine Arbeitsverdienstbescheinigung des Arbeitgebers vorzulegen. Bedürftige, die bis zu den angegebenen Zeiten keinen Antrag gestellt haben, können bei der ersten Ausgabe nicht berücksichtigt werden. Die angegebenen Zeiten sind unbedingt einzuhalten."

Brühl und Rohrhof, 14. Sept. Die Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt gibt bekannt, daß Hilfsbedürftige, die vom Winterhilfswerk 1936/37 betreut werden wollen, an folgenden Tagen jeweils abends von 5—7 Uhr den Unterstützungsantrag stellen müssen: Im Rathaus Brühl: Montag, 14. September, Familien mit den Anfangsbuchstaben A—G einschließlich; am Dienstag, 15. Sept., Familien mit den Anfangsbuchstaben H—R einschließlich; am Mittwoch, 16. Sept., Familien mit den Anfangsbuchstaben S—Z. Im Schulhaus Rohrhof: am Donnerstag, 17. September, alle Familien von Rohrhof und der IG-Siedlung. Bei Beschäftigten sind Lohnbescheinigungen vorzulegen; auch die etwa noch im Besitz befindlichen vorjährigen WHW-Ausweise sind abzugeben.

Was gibt es Neues in Ketsch?

Ketsch, 14. Sept. Am kommenden Mittwoch versteigert der Zweigverband Wiesloch zur Kultivierung der Kraichbachniederung, auf der Gemarkung Rot im Moorgebiet „Unteres Bruch" die Speisekartoffelsorte „Ovalgelbe". Die Versteigerung beginnt nachmittags ½8 Uhr und erfolgt an den Meistbietenden. Der Verband gibt bekannt, daß Interessenten, die an der Teilnahme verhindert sind, Steigerungsanträge abgeben lassen können. Für weit entfernt wohnende Steigerer wird die Ernte und der Versand der Kartoffeln übernommen. Säcke und Frachtbriefe nebst Anhänger müssen kostenlos zugestellt werden. Die Fracht geht zu Lasten des Steigerers. Für die Vornahme der Ernte werden 65 Pfennig für den Zentner berechnet.

ZEUMER HÜTE seit 1886 in der Breiten Straße H 1, 6

Blick auf Ludwigshafen

Ein musikalisches Wochenende

Handharmonika-Konzert im nördlichen Stadtteil - Spielzeit-Ausklang im Hindenburgpark

H. Ludwigshafen, 15. September.

Halb Ludwigshafen half an diesem Wochenende des pfälzischen Festes aller Feste, den „Dekkemer Vorschmarkt" zu bevölkern. Aus begreiflicher Angst vor diesem übermächtigen Wettbewerb wagten nur 2 Veranstalter Ludwigshafener eigene Veranstaltungen, beide mit volkstümlichem Inhalt. Ihr Wagemut wurde gut belohnt. Der Samstagabend brachte zunächst das überhaupt

erste Auftreten des Handharmonikaklubs Ludwigshafen a. Rh.-Nord.

Er besteht erst seit Oktober 1934. Zu fleißiger Probenarbeit versammelt er jeden Montagabend die Anfänger, und jeden Freitagabend die Fortgeschrittenen im Ban 14 der Goetheschule. Für das „Debüt" im Saale des Elisabethenheims hatte der Klub gewissenhafterweise noch eine Reihe Sonderproben durchgeführt. Der starke Erfolg des ersten Schrittes in die breitere Oeffentlichkeit ist somit redlicher Mühe Preis. Die Vortragsfolge umfaßte 15 einzelne Nummern in acht Abschnitten. Beide Konzertteile umrahmte jeweils das Gesamt- und das Kluborchester. Dann lösten sich Jugendorchester mit Jugendquartett und -Quintett ab; der Dirigent Eugen Lösch steuerte einen eigenen Solovortrag bei, um dem Ohr möglichst viel Abwechslung zu bieten. Sicherlich würden die Hörer noch aufnahmefähiger sein, wenn künftig z. B. vokale Einlagen die lange Reihe der rein instrumentalen Darbietungen noch weiter auflockern helfen würden. Unter den Fachkomponisten standen A. Onetzer, M. Thöni und G. Heldling im Vordergrund. Die verschiedenen Märsche, Walzer und Ländler wurden äußerst dankbar aufgenommen. Im Laufe des ersten Teils begrüßte Vereinsleiter Reißer die Gäste herzlichst, während Landschaftsleiter Blatz die Handharmonikakonzerte als wichtigen Beitrag für die Pflege guter deutscher Hausmusik würdigte. An das Konzert schloß sich Tanz an nach den Klängen einer Abteilung der rührigen Arbeitsgemeinschaft freistehender Berufsmusiker. Der Volkstrachtenverein „D'Wendlsvana" überraschte in den Tanzpausen mit seinen bekannten Plattleinlagen und ähnlichem.

Gleichfalls ein recht gut besuchtes „Haus" fand, wenn man so sagen darf, die Stadtverwaltung mit dem Sonderkonzert am Sonntag, das die Reihe der täglichen Hindenburgparkkonzerte sehr eindrucksvoll abschloß. Noch einmal schwelgte das Saarpfalzorchester unter Musikdirektor Ernst Schweisters kundiger Stabführung im Wohllaut seiner musikalischen Hochkultur, die ganz bedeutenden Schliff mit strenger Disziplin paart. Hinreißende Marschklänge bildeten den Auftakt, ein Schlußgalopp im D-Zug-Tempo den „Rausschmeißer"! Schuberts zarte „Ave Maria" leitete über zu zwei Arien (aus Puccinis „Madame Butterfly" und Gounods Schmuck-Arie aus seiner „Faust"-Oper) und eine Straußsche Operettenouvertüre zu seinem beliebtesten Walzerlied. Gertrud Gelly hatte diese Programmnummern für die leider indisponierte heimische Sopranistin Friedel Gruber übernommen. Völlig frei und gelockert ergänzte ihr Organ im Feuerwerk der ebenso bezaubernden wie schwierigen Koloraturen, und bei der Wiedergabe der dankbar aufgenommenen Arien fühlte sich Gertrud Gelly natürlich so ganz in ihrem ureigensten Element. Kein Wunder, daß erst das Walzerlied teilweise wiederholt werden mußte, ehe man dem Mannheimer Gast freien Abzug gewährte.

Der wundervoll milde Spätsommernachmittag sah noch einmal 5000 glückliche Gäste im Hindenburgpark;

noch immer leuchten dort Tausende von Spätblühern in gepflegten Anlagen, und noch einmal erfreute sich alt und jung am Spiel des großen, nimmermüden Springbrunnens.

Erst am kommenden Sonntagnachmittag wird das Saarpfalzorchester sich noch einmal in der Konzertmuschel hören lassen, im Rahmen des Festes der deutschen Traube und des Weines 1936 . . .

Ein Kleid fiel zu Boden

Ladendiebin wandert ins Gefängnis

Die mehrfach vorbestrafte 34 Jahre alte Ehefrau Elise Balbach erschien im Juli d. J. in einem hiesigen Damenkonfektionsgeschäft, um sich ein Kleid auszusuchen. Die Verkäuferin bemerkte plötzlich, daß ein Kleid im Werte von 25 Mark verschwunden war. Plötzlich fiel das Kleid zu Boden, das Frau Balbach unter ihrem Rock versteckt hatte. Als die Diebin zur Rede gestellt wurde, sagte sie, sie wolle das Kleid kaufen. Sie zahlte einen geringen Betrag an und gab ihre Adresse auf. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Angaben falsch waren, worauf Anzeige erstattet wurde.

Frau Balbach behauptete vor dem Einzelrichter, sie hätte das Kleid kaufen wollen und keineswegs eine Diebstahlsabsicht gehabt. Sie wisse auch nicht, wie sie dazu gekommen sei, einen falschen Namen anzugeben. Da die Verkäuferinnen ihre Angaben unter Eid machten und aussagten, daß die Balbach das Kleid habe stehlen wollen, mußte das Gericht zu einer Verurteilung kommen. Es nahm aber zugunsten der schwer vorbestraften Balbach nur einen Diebstahlsversuch an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister nur vom Hörensagen kennt, kann froh sein! Wer sie aber aus eigener Erfahrung kennt, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden von Leidenden geholfen hat.

Ich empfehle Ihnen solch ein erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Geislingen üb. Bopfingen (Württbg.), den 12. Januar 1936.

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihre Gichtosint-Tabletten sehr gute Wirkung hatten. Ich litt ein ganzes Jahr an Gicht, hab' oft keine Hand und Fuß mehr rühren können und alles half nichts. Bin 66 Jahre alt und bereits die erste Sendung Gichtosint brachte mir gleich Linderung. Sage Ihnen meinen besten Dank und werde Sie jedem Leidensgefährten empfehlen.

Ww. Marg. Singvogel.

Berlin-Niederschönhausen, Zollbrückerstr. 5, den 9. 1. 1936.

Ich kann Ihnen heute freudig mitteilen, daß mir Ihre Gichtosint-Tabletten schon bei der ersten Sendung, trotz meiner 71 Jahre, gut geholfen haben. Die zweite Sendung habe ich als Kur verwendet und bin jetzt vollkommen ohne Schmerzen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, auch werde ich allen Freunden und Verwandten Gichtosint empfehlen.

Karl Tillack, Rentner.

Langenhagen üb. Ertin, den 18. 1. 1936.

Gebe Ihnen Nachricht, daß ich von meinen Schmerzen, die ich seit 8 Monaten im Knie und Schultergelenken hatte, nach dem Gebrauch von ca. 160 Gichtosint-Tabletten vollständig befreit bin. Ich sage Ihnen meinen besten Dank.

Hermann Grabert, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dulz, Abt. Gichtosint, Berlin SW. 297, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken. 8.36

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 15. September 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 425

Private Lebensversicherung im Wiederaufbau

Eine Milliarde neue Kapitalanlagen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung legt heute die statistische Uebersicht für 1935 vor. Darin wird für die 68 privaten größeren Lebensversicherungsunternehmungen, die von der amtlichen Zweimonatsstatistik erfaßt werden, bereits der Stand vom 30. Juni 1936 veröffentlicht. Die Ziffern zeigen die

Fortdauer der günstigen Entwicklung

des Lebensversicherungsgeschäfts.

Vom April bis Juni 1936 hat sich der **Gesamtbetrag der versicherten Summen** von 18 209 auf 18 424 Mill. ℳ erhöht. (Juni 1935: 16 902 Mill. ℳ; Juni 1934: 15 560 Mill. ℳ). Für die 1936er Juni-Ziffern wird folgende Aufgliederung gegeben:

	versicherte Personen in Millionen	Versicherungssumme in Mill. RM.
Groß-Lebensvers.	2,7	10 711
Klein-Lebensvers.	16,9	5 269
Risiko-Gruppenvers.	1,5	983
Sonstige Gruppenvers.	4,0	1 470
insgesamt	25,1	18 424

Unter den Gruppenversicherungen zeigen die Risikoversicherungen, für die in der Regel keine Prämienreserve gebildet wird und denen daher keine kapitalbildende Kraft innewohnt, eine weitere Abnahme. Sie sind seit Oktober 1934 mit 2,0 Millionen versicherten Personen und 1,225 Mill. ℳ Versicherungssummen bis Juni 1936 auf 1,5 Mill. versicherte Personen und 983 Mill. ℳ Versicherungssummen zurückgegangen; die übrigen Gruppenversicherungen zeigten dagegen in der gleichen Zeit eine Zunahme von 2,5 auf 4 Mill. versicherte Personen und von 992 auf 1470 Mill. ℳ Versicherungssummen.

Entsprechend der Bestandsentwicklung weisen auch die **Prämieneinnahmen** eine günstige Entwicklung auf. Zwar sind die Einnahmen im Mai und Juni mit 126,2 Mill. ℳ niedriger als in den vorausgegangenen 2 Monaten mit 135,7 Mill. ℳ gewesen; doch hat das jahreszeitliche Gründe, die jedes Jahr einen Rückgang in diesen Monaten herbeiführen. Im ersten Halbjahr 1936 jedenfalls waren die Prämieneinnahmen mit 867,7 Mill. ℳ beachtlich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres mit 372,0 Mill. ℳ und im ersten Halbjahr 1934 mit 833,7 Mill. ℳ.

Aus der Uebersicht über die **Kapitalanlagen** geht hervor, daß die privaten Lebensversicherungsunternehmungen in den Monaten Mai und Juni wieder erhebliche Beträge dem Kapitalmarkt zuführten. Die Kapitalanlagen erhöhten sich von 4315 auf 4375 Mill. ℳ. Von der Zunahme um 60 Mill. ℳ wurde mehr als die Hälfte (nämlich 31 Mill. Mark) in Wertpapieren — meist ausschließlich in Reichsanleihen — angelegt; rund 10 Mill. ℳ wurden im Wege der Hypothekenhergabe dem Baumarkt zugeführt.

Seit Dezember 1933 haben sich die Kapitalanlagen um fast eine Milliarde ℳ erhöht.

Davon wurden nicht weniger als 695 Mill. ℳ in Wertpapieren angelegt, um die Reichsregierung bei der Finanzierung ihrer dringlichen Aufgaben zu unterstützen. Weitere 180 Mill. ℳ wurden als Hypotheken und Grundschulden ausgegeben, während öffentlichen Körperschaften 84 Mill. Mark zur Verfügung gestellt wurden.

Die Weltwirtschaft vor einer wichtigen Entscheidung

Ein Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes

In dem am Montagnachmittag veröffentlichten Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes wird erklärt,

die Weltwirtschaft sei an einem Punkt angelangt, an dem man sich entscheiden müsse, ob der Weg der weiteren Schrumpfung des Handelsverkehrs oder derjenige der Normalisierung eingeschlagen werden solle.

Den Gedanken einer **Weltkonferenz lehnt der Ausschuß ausdrücklich ab**, da die Verschiedenheit der Interessen der einzelnen Länder von Anfang an dem Erfolge im Wege stehen würde. Dagegen regt er an, daß der Völkerbundsrat unter Berücksichtigung der nichtwirtschaftlichen Umstände prüfen solle, „ob, in welchen Grenzen und in welcher Form der Augenblick gekommen sei, **Besprechungen in Aussicht zu nehmen**".

Jeder Versuch einer internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit müßte **zwischen einer begrenzten Anzahl von Ländern** aufgenommen werden, insbesondere zwischen denjenigen, deren Haltung für den Verlauf der Ereignisse sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet maßgebend sei.

Für seine Beweisführung macht sich der Ausschuß größtenteils die Gedankengänge des Jahresberichts des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes zu eigen. Als das Hauptübel der gegenwärtigen Wirtschaftslage betrachtet der Ausschuß die Handelshemmungen, die durch die Devisenbewirtschaftung und die Einfuhrverbote entstanden sind. Als nächstes Ziel müsse erreicht werden, daß von einem Lande zum anderen der Käufer kaufen könne, was er brauche, der Schuldner bezahlen könne, was er schulde und der Reisende reisen könne, wohin er wolle, ohne infolge staatlichen Eingreifens auf Hindernisse wie Kontingentierung und Devisenkontrolle zu stoßen.

*

* **Der tschechoslowakische Ministerpräsident über wirtschaftliche Probleme.** Ministerpräsident Dr. Milan Hodza erörterte am Samstag bei einem Pressempfang einige grundlegende Fragen wirtschaftspolitischen Charakters. Der Ministerpräsident verwies auf **die fortschreitende Wirtschaftsbelebung.** Die Errichtung des Getreidemonopols habe die Kaufkraft von ungefähr 35 v. H. der Bevölkerung gehoben. **Die Arbeitslosigkeit sei nach dem letzten Ausweis auf den niedrigsten Punkt der letzten vier Jahre gesunken.** Der Belebung des Binnenmarktes soll eine konstruktive Industriepolitik folgen. Für die Belebung der Ausfuhr sei die Form der Neufundierung der Handelssteuern gewählt worden, da die Steuerbelastung der tschechoslowakischen Industrie relativ und auch absolut größer sei, als in jenen Ländern, mit denen die Tschechoslowakei auf den Auslandsmärkten konkurriere. Besondere Aufmerksamkeit werde der Ausfuhr in die Agrarländer der Kleinen Entente und des Donaugebiets gewidmet sein. **Die Errichtung einer Wirtschaftszentrale der Kleinen Entente in Prag,** die ihre Tätigkeit Anfang des nächsten Jahres beginnen wird, bedeute praktisch die Erweiterung der handelspolitischen Basis mit den Ländern der Kleinen Entente und werde die Tschechoslowakei instand setzen, die Rohstoffe zu erhalten, deren ihre Industrie bedürfe. Mit dieser Initiative, wie auch mit der Errichtung einer handelspolitischen Grundlage für die Besserung der Beziehungen zwischen den Ländern der Kleinen Entente und den anderen Ländern, vor allem den Staaten der römischen Protokolle und selbstverständlich auch Deutschland, werde sich die Preßburger Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente befassen. Der Ausfuhr werde auch eine aktive Devisenpolitik, verbunden mit einer Regulierung des Verbrauchs der Rohstoffe, dienen.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

⊙ **Mannheim,** 14. September. Das Angebot von **Weizen** war am Mannheimer Getreidegroßmarkt recht gering; außer kleineren Partien, die laufend aus der Umgebung angeliefert werden, wurden nur geringe Mengen hessischer Weizen zur September-Lieferung und mitteldeutscher für September-Oktober, beide mit 6 ℳ Spanne, umgesetzt. — Mecklenburgischer und ostpreußischer **Roggen** waren zur Lieferung Oktober bis Dezember, ganz vereinzelt auch für September, erhältlich, doch stellte man teilweise bei der Abnahme Bedingungen, die von den Mühlen nicht bewilligt wurden. — Bei **Braugerste** herrschten weiter ungesunde Zustände; für rheinhessische verlangte man 25 bis 26,25 ℳ, franko benachbarter Empfangsstation, für Taubergerste 24,50 bis 24,75 ℳ, ab Station. Frankengerste war nicht am Markt; die nominellen Forderungen betrugen auch hier etwa 24,50 ℳ. Gute pommerische, märkische und Oderbruchgerste war demgegenüber verhältnismäßig günstig cif Oberrhein erhältlich. Auch **Industriegerste** lag fest; man verlangte für norddeutsche mit 67—68 Kilo Naturalgewicht 20,50 bis 20,80 —. — **Futtergerste** und **Hafer** fehlten. Am Markt für **Weizenmehl** war die Nachfrage zur Lieferung zweite Hälfte September recht lebhaft, da ab 15. September die Preise um 1 ℳ heraufgesetzt werden. Bei **Roggenmehl** ließ sich der Bedarf einigermaßen befriedigen, wobei für norddeutsche Mehle weiß der Ost-West-Abschlag zur Anwendung kam. — **Kleie und Futtermehl** blieben gesucht; für sie wird ab 15. September der Festpreis um 30 Pfg. erhöht. Biertreber lagen gleichfalls fest; in Schnitzeln dürfte der erste Bedarf befriedigt sein. Geflügelkörnerfutter war sehr knapp. Kleinere Mengen norddeutscher Kartoffelflocken wurden gehandelt.

Badischer Holz- und Brettermarkt

⊙ **Mannheim,** 13. September. Die Verkäufe von Nadelstammholz aus den **badischen Staatswaldungen** sind im August, wie den soeben erschienenen amtlichen Nachweisungen zu entnehmen ist, **zurückgegangen.** An Tannen- und Fichtenholz wurden 15 933 Festmeter verkauft gegen 30 938 Festmeter im Juli und 22 635 Festmeter im Juni und bei Forlen und Lärchen zeigt sich eine Minderung auf 336 Festmeter gegenüber 896 Festmeter im Juli und 1290 Festmeter im Juni. Während aber bei Tannen und Fichten die Erlöse sich auf 61,9 v. H. der Landesgrundpreise erhöhten (gegen 60,8 und 59 v. H.) in den Vormonaten, ist bei Forlen und Lärchen ein Rückgang auf 62,6 v. H. (64,3 und 68,8) zu verzeichnen.

Im September haben jedoch die Verkäufe wieder **zugenommen.** In der Zeit vom 18. August bis 9. September kamen aus allen badischen Waldungen zusammen 45 386 Festmeter **Tannen- und Fichtenstammholz** zum Verkauf (in der Zeit vom 30. Juli bis 18. August 27 264 Festmeter), davon stammten 17 918 Festmeter (10 079) oder 39,5 (37,0) v. H. aus Staatswaldungen; der Durchschnittserlös betrug 61,6 (61,3) v. H. der Landesgrundpreise. Im wesentlichen ist diese Zunahme auf größere Verkäufe im **nördlichen Schwarzwald** zurückzuführen, wo 27 913 Festmeter (9774), davon 9608 Festmeter (1751) oder 34,9 (17,9) v. H. aus Staatswaldungen, für durchschnittlich 64,4 (62,7) v. H. abgesetzt wurden. Im **südlichen Schwarzwald** verkaufte man 10 847 Festmeter (7 805), davon 6 571 Festmeter (4 173) oder 60,6 (53,5) v. H. aus Staatsbesitz, für durchschnittlich 56,6 (57,5) v. H. Das **obere Rheintal** meldet den Verkauf von 2 362 Festmeter (1 226), wobei Staatswaldungen nicht beteiligt waren (636 Festmeter oder 51,9 v. H.) für durchschnittlich 56,5 (59) v. H., der **Odenwald** von 2 165 Festmeter (472), davon 2090 Festmeter (320) oder 96,6 (67,8) v. H. aus Staatsbesitz, für durchschnittlich 60,1 (61,3) v. H., das **Markgräflerland** von 1 916 Festmeter (2 318), davon 467 Festmeter (1033) oder 24,4 (44,6) v. H. aus Staatsbesitz, für durchschnittlich 54,6 (55,6) v. H. und die **Bodenseegegend** von 1 258 Festmeter (5 196), davon 212 Festmeter (2 196) oder 16,9 (41,9) v. H. aus Staatswaldungen, für durchschnittlich 61,4 (67,5) v. H.

An **Forlen- und Lärchen-**Stammholz wurden 273 Festmeter (838) verkauft, davon 26 Festmeter (145) oder 9,4 (42,9) v. H. aus Staatsbesitz, für durchschnittlich 68,9 (67,1) v. H.

Am Papierholz-Markt kamen 4 540 Festmeter (6 714) für durchschnittlich 59 (59,8) v. H. zum Verkauf bei einem Staatsanteil von 3 587 Festmeter (3 530) oder 77,9 (58,5) v. H. — Für 5 550 Festmeter **Langholz** wurden 40,17—41,50 ℳ (40,00—40,25) je Festmeter bezahlt. — Ferner kamen 2 053 Ster (19 002) **Grubenholz** zum Verkauf; für Stempel bezahlte man 7,55—8,15 ℳ (7,90—8,15) oder durchschnittlich 7,90 ℳ (7,75) und für Spitzen 4,00 ℳ (3,90—4,50 ℳ, durchschnittlich 4,00 ℳ) je Ster.

An **Laubstammholz** wurden lediglich 222 Festmeter (177) Eichen verkauft, die je nach Güte mit 60—75 (50—75) v. H. bezahlt wurden.

Das Angebot am **Brettermarkt** war nicht groß und die Preise behielten ihre feste Haltung. Oberbayerische unsortierte sägefallende Bretter, 16'1"5"—12" stellten sich ab Aufladeplatz bis auf 39,50 ℳ, ohne daß dieser Preis jedoch bereits bewilligt worden wäre. Schwarzwälder sortierte Bretter der gleichen Abmessung kosteten waggonfrei Karlsruhe—Mannheim: reine und halbreine 87,50—89 ℳ, gute etwa 79 ℳ, Ausschuß 47 ℳ und X-Ware 42—44,50 ℳ. Für Fichtenhobler, 5—6 Meter, 6—6" breit, bezahlte man 57 bis 60 ℳ, frei Mannheim. Bauholz blieb weiter lebhaft gefragt. Die Forderungen für dachkantiges Holz betrugen 38—39,50 ℳ, frachtfrei Karlsruhe; im Mannheimer Bezirk wurden frei Kraftwagen bezahlt für Tannen- und Fichtenbauholz mit üblicher Waldkante 42,50—46 ℳ, für vollkantiges 46 ℳ und für scharfkantiges 48,50—50 ℳ, Baulatten, 3—6 Meter, 1—2" stark, kosteten 6 Pfg. je laufendes Meter und Kistenlatten, 2—6 Meter lang, 46—50 ℳ je Kubikmeter, frei Mannheim.

*

⚒ **Rotterdamer Getreidekurse vom 14. Sept.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 6,00; Nov. 5,80; Jan. 5,77½; März 5,70. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 83; Nov., Jan. je 77,75; März 79,25.

⚒ **Liverpooler Baumwollkurse vom 14. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (36) 672; Okt. 659; Nov. 660; Dez. 649; Jan. (37) 650; Febr. 649; März 648; April 646; Mai 643; Juni 640; Juli 638; August 632; Sept. 614; Okt. 607; Jan. 601; März 600; Mai 598; Juli 596; Tendenz stetig.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 14. September (Schluß amtlich).

London	76,93 —	Spanien	...	Kopenhagen	344,¹¹/₁₆	Wien	62,80
Neuyork	15,19 —	Italien	119,45	Oslo	10,31 —	Berlin	610,75
Belgien	256,62	Schweiz	495,—	Stockholm	393,—	Warschau	...

London, 14. September (Schluß amtlich).

Amsterdam	505,42	Kopenhagen	22,40	Madrid	35,47	Schweiz	1/237
Montreal	30,6—	Stockholm	19,39¹/₂	Mailand	69,—	Tschechoslw.	1/207
Amsterdam	745,75	Oslo	19,90 —	Konstantin.	627,—	Athen	125,—
Paris	76,85 —	Lissabon	110,37	Athen	531,—	Madrid	18,40
Brüssel	29,95¹/₂	Helsingfors	226,94	Wien	26,62	Montevideo	25,—
Italien	64,34 —	Prag	121,75	Warschau	26,75	Buenos Aires	120,0
Berlin	12,05¹/₂	Budapest	27,—	Buenos Aires	15,—	Rio de Jan.	17,90
Schweiz	15,54¹/₂	Belgrad	119,75	Rio de Jan.	4,12 —	Uruguay	100,12
Griechenland	594,00 —	Sofia	605,—	Montevideo	1:287		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 14. September

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer Tendenz	Zinn-u. Zinnlot-Zinn Brief	Zinn-u. Zinnlot-Zinn Geld	Zinn-u. Zinnlot-Zinn Tendenz
Januar	53,—	52,25	...	266,0	268,0	...
Februar	53,50	52,75	...	263,0	265,0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
Sept.	51,—	51,—	...	266,0	268,0	...
Oktober	51,—	51,—	...	266,0	268,0	...
Novemb.	51,—	51,—	...	266,0	268,0	...
Dezemb.	52,25	51,50	...	266,0	268,0	...

	Brief	Geld
Kupfervorblock	13 —	18,—
Reinnickel (99,5 v. hg)	48,30	38,30
Antimon (99 v. hg)	2,84	2,79
Al-Platte (Reinalu) Cent. (99,5 v. hg.)	5,50	5,25
Sonst. reinnickelfreie Metallgl. (99 v. hg.)	6,50	...

	Loco	Abgabe
Antimon Regulus ohne (5 kg.)	45,—	43,—
Quecksilber (34 per Flasche)	15,—	15,—
Wolframerz ohne (Cif 1 kg.)	...	30,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 14. September (für eine Unze Feingold 137 sh 3 d = 86,6000 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,0106 Pence = 2,78447 ℳ.

*

* **Schweinemarkt Weinheim.** Zufuhr: 933 Stück. Preise: Milchschweine 8—14; Läufer 15—35 ℳ das Stück.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte vom 14. September.** Ludwigshafen: Birnen 2—3; Weißkraut 1,4—2; Rotkraut 2—3; Bohnen 3—6; Karotten 2—2,5; Tomaten 2—4; Zwetschgen 7—8. — **Schifferstadt:** Blumenkohl 15, 10—12 und 5; Kopfsalat 2—5; Endiviensalat 2—4; Birnen 1,5—2; Weißkohl 1,4; Rotkohl 2,5; Tomaten 3,5—4; Buschbohnen 4.

⚒ **Leinölnotierungen vom 14. Sept.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 11¾; Leinsaat Kl. per Sept.-Okt. 13,75; Leinsaatöl loko 26,9; Sept. 25,7½; Okt.-Dez. 25,9; Baumwoll-Oel ägypt. 29,0; Baumwoll-St. ägypt. per Sept. 7 7/16. Neuyork: Terp. 42,25. Savannah: Terp. 37,25.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Frankfurt, 14. September

Die Grundstimmung war auch heute abend fest, obgleich neuenswerte Kaufordres des Publikums nicht vorlagen. Auf Basis der Berliner Schlußnotierungen erhielt sich einige Nachfrage, ohne daß zunächst bestimmte Werte bevorzugt wurden. Etwas ruhiger lagen nach dem starken Anstieg von heute Mittag Kunstseide Aku. **Am Rentenmarkt** erhielt sich Nachfrage nach 3 v. H. Steg.-Prior. von 1895, die mit 6,60—6,70 (6,50) gesucht blieben. Deutsche Werte lagen still.

Abgesehen von einigen Spezialbewegungen blieb die **Abendbörse** auch im Verlaufe sehr ruhig, und im ganzen hat sich das Kursniveau gegen den Berliner Schluß wenig verändert. Feste Haltung hatten aber weiterhin Aschaffenburger Zellstoff mit 130,50 (128,50). Außerdem Metallgesellschaft mit 131,75 bis 132,25 (131). Auch Otavi Minen waren gesucht und zogen auf 33¾ (33⅝) an. Kunstseide Aku notierten bei erheblich kleiner gewordenen Umsätzen mit 71,25 bis 71 (71,50).

Am Kassamarkt waren Neu-Guinea gesucht, Tarz 262 bis 263 (Berlin 260, letzter Kurs in Frankfurt 259), im **Freiverkehr** blieben Oesterr.-Ungarische Werte fest, E. Lombarden 5¾ bis 6 (5—14/—5⅝, Große Steg. von 1895 wurden amtlich mit 15½—15 notiert, Volutapapiere lagen weiter fest, 4 v. H. Schweizer Bundesbahn 247 (244), 3½ dto. 232 (231), Anatolier 1 und 2 43,25 (42,50).

Nachbörse: Aschaffenburg Zellstoff 130,50, Verein. Stahl 106, Mannesmann 106,50 Brief.

* **Ende des Moratoriums für Aufwertungshypotheken?** Nach der gegenwärtigen Rechtslage werden Zahlungsfristen für Aufwertungshypotheken über den 31. Dezember 1936 hinaus nicht bewilligt. Das bedeutet, daß der Kündigungsschutz für Aufwertungshypotheken mit dem Ende dieses Jahres gesetzlich entfällt. Die Schuldner von Aufwertungshypotheken müssen daher mit der Verpflichtung zur Rückzahlung ihrer Verbindlichkeiten, soweit sie gekündigt worden sind, zu dem genannten Termin oder gegebenenfalls zu dem späteren Fälligkeitstermine rechnen. Die Realkredit gewährenden Institute, wie Versicherungen, Hypothekenbanken und Sparkassen, haben sich allerdings zu einem Entgegenkommen den Aufwertungsschuldnern gegenüber unter der Voraussetzung regelmäßiger Zinszahlung verpflichtet; die privaten Aufwertungsgläubiger dürften aber in zahlreichen Fällen von dem Rückforderungsrecht-Gebrauch machen wollen. Die Schuldner solcher Hypotheken werden sich rechtzeitig um die Beschaffung der erforderlichen Beträge zu kümmern haben; in vielen Fällen wird die Umschuldung durch Neubeleihung möglich sein. Ob für besondere Härtefälle, in denen die Wiederbeschaffung einer Beleihung zur Ablösung der Aufwertungshypothek nicht gelingt, eine Regelung erfolgt, ist nicht vorauszusehen. Vorläufig tun die Aufwertungsschuldner gut daran, mit der Notwendigkeit der Rückzahlung der Hypotheken nach Ablauf des Moratoriums zu rechnen.

* **Steigende Umsätze im Textil-Einzelhandel.** Die fortschreitende Entwicklung der Textil-Einzelhandelsumsätze im ersten Halbjahr 1936 — die Umsätze lagen in diesem Zeitraum 8,5 v. H. höher als im ersten Halbjahr 1935 — hat sich im Juli fortgesetzt. Nach den vorliegenden Ergebnissen, die in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel beim RKW ermittelt worden sind, erzielten die Textil-Einzelhandelsgeschäfte im Juli 1936 gegenüber 1935 durchschnittliche Umsatzsteigerungen von 10,1 v. H. Bei der Beurteilung dieser Ziffern ist zu berücksichtigen, daß der diesjährige Sommerschlußverkauf mit Ausnahme von Berlin, Potsdam, Bremen und einzelnen Bade- und Kurorten bereits am 27. Juli begonnen hat. In diesem Jahre fallen also 5 Tage des Sommerschlußverkaufs in den Juli, während im vergangenen Jahre der Sommerschlußverkauf erst am 29. Juli begann, mithin nur 3 Verkaufstage in den Juli fielen. Außerdem ist der Kreis der Waren, die nicht in den Sommerschlußverkauf mit hineingenommen werden dürfen, gegenüber dem Vorjahr verringert worden. Von den verschiedenen Fachzweigen haben im Berichtsmonat die Fachgeschäfte für Herren- und Knabenbekleidung, die Bettwarengeschäfte und die Fachgeschäfte für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen mit Umsatzsteigerungen von 15 v. H. und mehr am besten abgeschnitten. Die Entwicklung ist deshalb bemerkenswert, weil auch im ersten Halbjahr 1936 diese drei Geschäftszweige die höchsten Umsatzsteigerungen aufwiesen. Recht günstig stellte sich weiterhin im Juli d. J. die Umsatzentwicklung der ländlichen Gemischtwarengeschäfte, sowie die der Fachgeschäfte für Damen- und Mädchenkleidung, Herrenhüte und Mützen. Im Gegensatz dazu schnitten die Fachgeschäfte für Handarbeiten ungünstiger ab. Ihr Umsatz lag im Berichtsmonat noch 1,4 v. H. unter den Umsätzen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres.

* **Der höchste Schornstein der Welt: in Gelsenkirchen.** Ein **130 Meter hoher Schornstein** wird zur Zeit, wie die „Umschau" Frankfurt, berichtet, auf der Schachtanlage Schalke in Gelsenkirchen-Buer errichtet. Zu dem Bau dieses Schornsteins, des höchsten der Welt, dessen Fundament einen Durchmesser von 24 Metern besitzt, werden nicht weniger als 1 400 000 Ziegelsteine benötigt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Für Wochenanfang war das Geschäft rege, insbesondere für talwärts. Die Befrachtung bergwärts ließ jedoch zu wünschen übrig. Die Frachten notierten ab Ruhrort nach Rotterdam 90 ₰ je Tonne und ab Kanal 1,10 ℳ je Tonne. Für bergwärts ist die Fracht ab Ruhrort 90 ₰ nach Mannheim und ab Kanal 1,10 ℳ. Für Rotterdam wurden ab Ruhrort 63 Cts. und ab Kanal 75 Cts. bezahlt. Der Schlepplohn bergwärts notierte mit 70 bzw. 80 ₰ nach Mainz und 80 bzw. 90 ₰ nach Mannheim.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

HJ

Achtung, Luftsportgefolgschaft II! Zum Vortrage des Propagandawartes über seine Italienreise treten die Scharen 1—4 am 15. September, die Scharen 4—6 am 18. September vor der Tulla-Oberrealschule (Christuskirche) um 19.45 Uhr an. Es ist selbstverständlich, daß im Schulhaus vollkommene Disziplin gewahrt wird. Die Scharführer sorgen für volle Anzititätsstärke ihrer Einheit.

Der Führer des Luftsportunterbannes.

Stelle BS (Musikgruppe). Der nächste Dienst findet am 15. September in der Hochschule für Musik um 20 Uhr statt. Uniform. Beiträge sind mitzubringen!

BDM

Untergau. Die Stellenleiterinnen kommen am 15. September, 20 Uhr, auf den Untergau mit Arbeitsplan.

Untergau. Die Ring- und Gruppenführerinnen kommen nicht Dienstag, sondern Mittwoch, 16. September, pünktlich 20 Uhr, in tadelloser Kluft auf den Untergau.

Untergau. Die Elternbriefe müssen sofort abgeholt werden.

Gruppe 1 (Strohmarkt). Turnen und Heimabende fallen diese Woche aus. Donnerstag, 17. September, 20 Uhr, Führerinnenheimabend in N 2, 11. Schreibzeug mitbringen.

Beir. Kurzschulungen am 19. und 26. September. Die Ringführerinnen und Referentinnen, die die Schulung abhalten, kommen am 15. September, 19 Uhr, auf den Untergau zu einer kurzen Besprechung.

JM

Jungmädeluntergau 171. Am 17. 9., 19.30 Uhr, Führerinnenbesprechung aller JM-Gruppenführerinnen auf dem Untergau. (Kluft.)

Feudenheim. 16. 9., 20 Uhr, Führerinnenbesprechung im JM-Heim.

NS-Frauenschaft

Humboldt. 15. 9., 20 Uhr, Singstunde im Heim, Mittelstraße 29.

Humboldt. 16. 9., 20 Uhr, Heimabend in der „Kurbel", Sangstraße 36.

Oststadt. Für alle Hausgehilfinnen der Ortsgruppe Oststadt ist am 16. 9., 20.30 Uhr, ein Gemeinschaftsabend in der Rutzstraße 1.

Neustheim. 16. 9., 20.30 Uhr, ist in der Grünewaldstraße 21a bei Schmitt ein Gemeinschaftsabend.

Sandhofen. 15. 9., 20.30 Uhr, ist im Mädchenheim ein Heimabend.

Lindenhof. 16. 9., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Eichelsheimerstr. 31—33. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Frauenamt der DAF.

Humboldt. Für die Frauen und Mädchen der DAF 18 am 16. 9., 20 Uhr, Heimabend in der Lortzingstraße 13 (Lesehalle).

Kraft durch Freude

Herbstparade am 17. September. Die Fahr- und Eintrittskarten können ab heute 16 Uhr auf den zuständigen Geschäftsstellen abgeholt werden. Die Abfahrtszeit wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Orts- und Betriebswarte. Heute müssen bis 19 Uhr auf dem Kreisamt, L 4, 15, Zimmer 1, die Plakate für das große Patenweinfest unbedingt abgeholt werden. Ebenso erfolgen heute die Kartenmeldungen für das Patenweinfest an das Kreisamt. Die Karten selbst sind umgehend auf den Geschäftsstellen abzuholen.

„KdF"-Sportler von Seckenheim herhören

Das Sportamt Mannheim teilt mit: Der Kursus in Allgem. Körperschule, der im Sommerhalbjahr jeweils Dienstags in der Zeit von 20.30 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Seckenheimschule zur Durchführung gelangte, erfährt auch im Winterhalbjahr in keiner Weise eine Aenderung. Alle Kursusteilnehmer werden gebeten, davon Kenntnis zu nehmen. An dem Kursus können noch Volksgenossen und Volksgenossinnen teilnehmen.

Beir. Patenweinwoche.

Orts- und Betriebswarte und Zellenwalter.

Die Karten für die Patenweinveranstaltung am 19. 9. sind sofort auf den Geschäftsstellen abzuholen. Die Plakate sind umgehend auf dem Kreisamt, L 4, 15, Zimmer 2, part., abzuholen.

Ortsgruppe Neckarau

Sämtliche KdF.-Walter und DAF.-Zellenwalter sprechen am Montagabend zwischen 7 und 8 Uhr in der KdF.-Geschäftsstelle vor und nehmen die Eintrittskarten für das große Patenweinfest am 19. September in Empfang. Erscheinen Pflicht.

Dienstag, 15. September

Nationaltheater: „Die Bohème", Oper von G. Puccini, Miete B, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße und Odenwald.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Olympia.

Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Prof. M. Schnarrenberger, Berlin. Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen des Bildhauers Carl Moritz Schreiner, Düsseldorf.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 15 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 19 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Schlußakkord". — **Alhambra:** „Der Kaiser von Kalifornien". — **Schauburg:** „Waldwinter". — **Palast und Gloria:** „Martha". — **Capitol:** „Junges Blut". — **Scala:** „Männer ohne Namen".

Was hören wir?

Mittwoch, 16. September

Reichssender Stuttgart

5.55: Gymnastik. — **6.30:** Frühkonzert. — **8.10:** Gymnastik. — **8.30:** Musikalische Frühstückspause. — **9.30:** Die Mutter als Erzieherin. — **10.00:** Kinder unserer Zeit. — **11.30:** Für dich Bauer! — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.15:** Fortsetzung des Mittagskonzerts. — **14.00:** Allerlei — von zwei bis drei. — **15.15:** Allerlei Anekdoten. — **15.30:** Burgen im Donautal. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Der bunte Frankfurter Nachmittag. — **19.00:** Kompositionen von Franz Danzhl. — **19.45:** Großmutters Hausrat in der neuzeitlichen Wohnung. — **20.15:** Reichssendung: Stunde der jungen Nation. — **20.45:** Lampenfieber. — **22.30:** Italienische Lieder und Volksmusik. — **23.00:** Klänge in der Nacht (Schallpl.). — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Schallplatten. — **9.40:** Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — **10.30:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.45:** Der Bauer spricht — der Bauer hört. — **12.00:** Musik am Mittag. — **13.15:** Solistenmusik. — **14.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Zeitnahe Lieder. — **18.30:** Christian Dietrich Grabbe. — **19.00:** Und jetzt ist Feierabend. — **20.10:** Kleine bunte Musik. — **21.15:** Musik am Abend. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Wir bitten zum Tanz!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Gute Werbung für den badischen Pferdesport

Schöner Erfolg der ländlichen Rennen in Iffezheim

(Eigener Bericht der NMZ)

Baden-Baden, 14. September.

Größeres Wetterglück konnte der Iffezheimer Rennverein e. V. zu seiner diesjährigen Veranstaltung nicht haben. Wie an den vier großen Tagen der Internationalen Rennwoche, so strahlte auch am letzten Sonntag vom wolkenlosen Himmel die Sonne.

Zu diesem Rennsonntag waren alle Kreise der Turffreunde und vor allem die Landbevölkerung herbeigeeilt, gab es doch für jeden etwas!

Der gebotene Sport konnte in jeder Weise befriedigen, wandte sich natürlich wie sonst in der Hauptsache an Pferde, die alltäglich im Gewerbe und in der Landwirtschaft verwendet werden. Neben den beiden Bauernrennen kamen zwei allgemeine Rennen für Halbblut- und Vollblutpferde, ein Trabfahren, das beim Publikum großen Beifall auslöste und ein Rennen für unsere Wehrmacht zur Durchführung. Diese sechs Rennen dürften ihren Zweck nicht verfehlt haben, dem badischen Rennsport den einen oder anderen aktiven Anhänger zu gewinnen. Der 10jährige Berufsreiter Curico, der im 2000-Meter-Trabfahren lange Zeit in Front lag, kehrt nach München-Daglfing nicht mehr zurück. Er fand in Herrn B. Ruf-Knielingen einen neuen Besitzer und wird künftig zu gewerblichen Zwecken und auf süddeutschen Bahnen verwendet. Als Richter amtierte Major Bender, als Starter der Landwirt Hermann Groß-Iffezheim, dem die Starts befriedigend gelangen.

Die Landwirtschaftspferde eröffnen den Reigen

Der Nachmittag wurde mit dem Preis vom Rhein, ein 1200-Meter-Rennen für Halbblutpferde in badischem Besitz, eingeleitet. Unter den sieben Startern erwies sich der Ostpreuße Achmed des Herrn Westenfelder-Eggenstein, als der beste Galoppierer. Die in Willstätt siegreich gewesene Helga lief auch hier ein gutes Rennen, mußte aber zum Schluß doch klein beigeben.

Endlich reicht es für Grasfrosch!

Mehr als einmal hatte man angenommen, daß der Vollblüter Grasfrosch des Landwirts Lienhard-Oberbruch zum Erfolg kommen würde, aber immer mußte sich der Hengst mit Plätzen begnügen. Im Preis von der Murg konnte er sein erstes Rennen im Jahr gewinnen. K. Schäfer, ein gebürtiger Iffezheimer, ritt den Flamberpant-Sohn ausgezeichnet und brachte ihn am Natter Bogen in Front. In der Schlußphase wehrte er den Angriff von Spleen noch sicher ab. Die in Oesterreich gezogene Fuchsstute gab hier ein beachtenswertes Debut. Grasfrosch und Spleen gehen nun nach München, wo sie einige Rennen auf dem Oktoberfestgelände (Theresienwiese) bestreiten. Diana, die neben Marschall das Halbblut im 1600-Meter-Rennen vertrat, lief auch nach ihrem guten Lebacher Abschneiden ein gutes Rennen. Sie konnte allerdings nur ganz knapp vor der Französin Ouious das dritte Geld reiten.

Die Willstätter Lotte auch diesmal überlegen

Ihren kürzlichen Sieg in Willstätt wiederholte die mit Scheuklappen versehene Lotte im Trabreiten der SA-Reiterstandarte 53. Die Stute wurde sofort an die Spitze gebracht und zog im einwandfreien Trab überlegen dem Ziele zu. Fritz des Herrn Krebs-Oetigheim hatte wohl lange Zeit Platz, Platz immer sicher, mußte aber diesen an Schäfer-Sandweiler's Viesel abtreten.

12 Starter im Wehrmacht-Flachrennen

Ebenfalls um Ehrenpreise ritten im darauffolgenden 1000-Meter-Flachrennen zwölf Angehörige der Wehrmacht. Der Fuchswallach Martin aus dem Stall der 9. Batterie des 5. Art.-Reg. gab lange das Kommando an, nach Erreichen der Geraden zog aber der Trakehner Noblesse mit seinem Besitzer Oblt. Frhr. v. d. Busche an ihm vorbei und gewann leicht.

Das Trabfahren,

der Preis von Eberstein, war eine sichere Sache für Mally des Herrn Bierhalter-Karlsruhe. Die von dem langjährigen bayerischen Championtrainer Karl Weidmüller trainierte Stute war jederzeit überlegen. Sie ließ sich von Curico bis in die Gerade führen, ging dann widerstandslos an diesem vorbei und blieb sichere Siegerin. Zu diesen beiden Pferden, die fast nur auf bayerischen Trabrennbahnen ausgenutzt werden, hielt sich der bereits 14 Jahre alte Donrenthal noch am besten. Der Fuchs hatte ja nie eine Chance, aber er zog sich doch gut aus der Affäre.

Zum Schluß wieder Dampfoff!

Im „Kleinen Badener Jagdrennen", in dem die Teilnehmer in umgekehrter Richtung den Kapellenberg passieren mußten, konnte sich der Halbblüter Dampfoff zum dritten Male durchsetzen, nachdem er 1935 und 1934 diese Prüfung gewann. Dampfoff kam noch langer Zeit wieder in guter Verfassung an den Start, lag immer an der Spitze und behielt diese sicher bis ins Ziel. Rosalo Alcanda versuchte vergeblich, an den Führenden heranzukommen, mußte aber doch zum Schluß nachgeben.

Die Ergebnisse der Rennen

1. Preis vom Rhein. Ehrenpreise den Besitzern der ersten vier Pferde. Landwirtschaftliche Flachrennen. Entfernung 1200 Meter. Am Start 7 Pferde. 1. Herrn Wilh. Westenfelder-Eggenstein Achmed, a. Sch. W., 71,5 Kilo (Hoffmann); 2. Herrn. Kruh-Goldscheuers Helga, 71,5 Kilo (Besitzer); 3. Kühn-Oetigheims Hund, 69 Kilo (Besitzer); Ferner liefen: Randa, Meta, Fritz, Viesel. Richterspruch: 5—4—6—4 Lg. Zeit: 1,49. Toto: Sieg: 18:10; Platz: 10, 10, 16:10 Mark.

2. Preis von der Murg. Entfernung 1600 Meter. Ehrenpreis und 425 Mark. Am Start 6 Pferde. 1. O. Lienharts (Oberbruch) Grasfrosch, G., br. H. v. Flamberpant-Heilenheim, 68,5 Kilo (K. Schäfer); 2. Frau Kuhli (Schweiz) Spleen, 65 Kilo (Oberste Steinhorst); 3. Becker-Haßlochs Diana, 65 Kilo (E. Griesl). Ferner liefen: Onions, La Salvière, Vorômajor angehalten. Richterspruch: 2—4 Lg.—Kopf. Zeit: 1,47. Toto: Sieg: 20:10 Mark; Platz: 12, 14, 10:10 Mark.

3. Preis der SA-Reiterstandarte 53. Ehrenpreise. Entfernung 1000 Meter. Landwirtschaftliches Trabreiten. Am Start 5 Pferde. 1. Herrn J. Hilzingers (Willstätt) Lotte, a. Sch. St. (H. Kruh); 2. Fr. Schäfer-Sandweilers Viesel (Schäfer jr.); 3. Krebs-Oetigheims Fritz (Besitzer). Ferner liefen: Hans, Blücher. Richterspruch: 2—1—1—1 Lg. Zeit: 3,31. Toto: Sieg: 12:10; Platz: 11, 18:10 Mark.

4. Flachrennen der Wehrmacht. Ehrenpreise den ersten 4 Reitern. Entfernung 1000 Meter. Am Start 12 Pferde. 1. Oblt. Frhr. v. d. Busches Noblesse, 7j. br. St. v. Jubiläum (Trak), (Besitzer); 2. O. Bott. 5 Art.-Regt. Martin (Pr. Gamer); 3. Hesselden Moste (Wachtm. Funk); 4. Stab 5. Art.-Regt. Oder (Wachtm. Schleicher). Ferner liefen: Margot, Nordsturm, Möve, Rems, Lockt, Gernot, Oberon, Lützow. Richterspruch: Hied aus. Zeit: 1,20. Toto: Sieg: 25:10; Platz: 15, 28, 48, 46:10 Mark.

5. Preis vom Eberstein. Trabfahren, Ehrenpreis und 200 Mark Entfernung 2000 Meter. Am Start 5 Pferde. 1. Fr. Bierhalter-Karlsruhes Mally, G. br. St. von Brunfloff — Mon Ar 2000 Meter (Führer M. Holländer); 2. J. Braun-Münchens Curico 2000 Meter (Besitzer); 3. A. Ruf-Knielingens Donrenthal 2000 Meter (Besitzer). Ferner liefen: Lotte, Flüsterion. Richterspruch: 1—5 Lg.—Welle. Zeit: 4,56. Toto: Sieg: 12:10; Platz: 10, 25:10 Mk.

6. Preis vom Dostal. Ehrenpreis und 80 Mark. Entfernung 2000 Meter. Jagdrennen. Am Start 6 Pferde. 1. E. Becker-Haßlochs Dampfoff, a. FW von Testzit-Olga Höl., 68 Kilo (E. Griesl); 2. Becker-Kandels Rosalo Alcanda, 68 Kg. (K. Schäfer); 3. 2. Mönch-Friedrichsdorfs Marschall, Höl., 68 Kilo (H. Schmitt). Ferner liefen: Tick Tack, La Salvière gef., Vorômajor stehen geblieben, nachgeritten und verweigert zu springen. Richterspruch: 2—1—3 Lg. Zeit: 4,7. Toto: Sieg: 84:10; Platz: 18, 11, 15:10 Mark.

Nach dem Rennen wurde vor der Tribüne auf dem ersten Platz die Preisverteilung vorgenommen. Anschließend fand dann im Ort der Rennball statt, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Deutschland siegte mit 87:42 Punkten

im Leichtathletik-Länderkampf gegen Luxemburg

Wie erwartet, endete der zwischen Deutschland und Luxemburg ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf am Sonntag in Mainz mit einem überlegenen Sieg der Deutschen, deren Vertretung in der Hauptsache dem Gau Südwest übertragen worden war. Zahlenmäßig blieben unsere Vertreter mit 87:42 Punkten siegreich. Mit rund 5000 Zuschauern wies das reichgeschmückte Mainzer Stadion einen guten Besuch auf. Reicher Beifall wurde beiden Mannschaften zuteil, als sie die Kampfstätte betraten. Nach Begrüßungsworten des Kreisfachamtsleiters Eimer (Mainz) dankte im Namen der Gäste Generalsekretär Bausert. Unter den Ehrengästen sah man Vertreter des Staates und der Partei sowie den luxemburgischen Generalkonsul.

Die Gäste kamen im 1500-Meter-Lauf durch Medinger zu ihrem einzigen Sieg über Vertreter der zweiten deutschen Klasse. Die in den Läufen erzielten Zeiten lagen fast durchweg unter den sonst üblichen, da die Deutschen zum Schluß meist verhalten liefen. Im Diskuswerfen stellte der Zweite, Wagner (Luxemburg), mit 44,75 Meter einen neuen luxemburgischen Rekord auf. Das Kugelstoßen war Olympiasieger Wölke mit 15,59 Meter nicht zu nehmen. Den einzigen wirklichen Kampf brachte der 5000-Meter-Lauf, in dem Fornoff ein ausgezeichnetes Rennen laufen mußte, um in 15:31,5 als Erster anzukommen. Die 4-mal-100-Meter-Staffel, die die Luxemburger mit 25 Meter Vorgabe, wie verabredet, liefen, sah unsere Vertreter in 41,4 in Front. Luxemburg benötigte 42,0 abzüglich 25 Meter Vorgabe. Auch die Olympische Staffel und das Speerwerfen fielen schließlich noch an Deutschland, wodurch sich ein klarer 87:42-Sieg unserer Vertreter ergab. Gewertet wurden die vier Plätze mit 5, 3, 2 und 1 Punkt, in den Staffeln erhielt der Sieger 5 Punkte, der Zweite 1 Punkt.

Die Ergebnisse:

1500-Meter-Lauf: 1. Medinger (Luxemburg) 4:14,2; 2. Dambach (Deutschland) 4:15,1; 3. Zinsner (Luxemburg) 4:15,9; 4. Müller (Deutschland) 4:16,1. **Hochsprung:** 1. Weinköy (D) 1,90; 2. Holbein (D) 1,75; 3. Schanen (L) 1,65; 4. Wenz (L) 1,60 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Lampert (D) 49,68; 2. Wagner (L) 44,75 Meter (neuer luxemburgischer Landesrekord); 3. Oertgen (D) 42,45; 4. Mansburg (L) 41,19 Meter. **100-Meter-Lauf:** 1. Hornberger (D) 10,8; 2. Neckermann (D) 10,8; 3. Mersch (Luxemburg) 11,3; 4. Boreiko (L) 11,6 Meter. **400-Meter-Lauf:** 1. Helmig (D) 50,7; 2. Schäfer (D) 51,1; 3. Alex (L) 53,8; 4. Paulin (L) 53,8. **Weitsprung:** 1. Leichum (D) 7,30; 2. Witte (D) 6,70; 3. Mersch (L) 6,71; 4. Fejean (L) 6,51 Meter. **800-Meter-Lauf:** 1. Holbein (D) 1:58,8; 2. Toelle (D) 1:58,9; 3. Stein (L) 2:00,2; 4. Schulz (L) 2:12,5. **200 Meter:** 1. Neckermann (D) 21,9; 2. Kersch (D) 22,2; 3. Nero (L) 23,2; 4. Boreiko (L) 24,8. **Kugelstoßen:** 1. Wölke (D) 15,59; 2. Wagner (L) 14,58; 3. Lampert (D) 14,30; 4. Uselldinge (L) 12,94 Meter. **5000 Meter:** 1. Fornoff (D) 15:30,5; 2. Medinger (L) 15:31,8; 3. Siegel (D) 16:32,2; 4. Delozé (L) 16:48,4. **4 mal 100 Meter:** 1. Deutschland (Leichum, Hornberger, Neckermann, Kersch) 41,4; 2. Luxemburg (Mersch, Boreiko, Fejean, Nero) 42,0 abzüglich 25 Meter Vorgabe. **Speerwerfen:** 1. Bohrmann (D) 55,30; 2. Dr. Eimer (D) 49,98; 3. Pelles 47,10 (L); 4. Haserlin (L) 37,73 Meter. **Olympische Staffel:** 1. Deutschland (Holbein, Hornberger, Neckermann, Koch) 3:48,2; 2. Luxemburg (Zinsner, Dahm, Boreiko, Alex) 3:56,4.

Eine Auto- und Motorradrennbahn in Frankenthal

Wie in der gestrigen Sitzung des Beirats des Verkehrsvereins Frankenthal mitgeteilt wurde, besteht die Absicht, bei Frankenthal, im Rahmen der Anlegung der Reichsautobahn, eine internationale Auto- und Motorradrennbahn zu errichten. Eine diesbezügliche Denkschrift an die motorsportlichen Organisationen und Verbände, den Bundesfremdenverkehrsverband und Firmen der deutschen Automobilindustrie hat eine günstige Aufnahme gefunden. Die Verhandlungen sind jetzt so weit gediehen, daß die Entscheidung der OKH noch aussteht.

Michard siegt in Reims

In Reims wurde am Sonntag der „Große Preis der Republik" für Flieger ausgefahren, wo auch der Deutsche Richter starteten, sich aber nicht durchsetzen konnte. Gérardin und Michard gewannen die Halbfinals und Weltmeister Scherens den Hoffnungslauf vor Richter. Im Endlauf siegte Michard mit 1¼ Länge vor Gérardin und Scherens.

Rückblick auf die Sonntags-Handballspiele:

Zwei Gaumeister unter sich!

VfR schlägt Eintracht Frankfurt 3:2 – Olympiasiegerin Tilly Fleischer in Mannheim

Es war wohl zu unbestimmt, ob unsere badische Olympiasiegerin im Speerwerfen, Tilly Fleischer, bei diesem Spiel mitwirken würde, sonst hätte der Veranstalter in seiner Propaganda mehr darauf hinweisen können, denn dann wären statt der knapp Tausend wohl die doppelte Anzahl Zuschauer gekommen. Der Beginn des Spieles hatte sich um einige Minuten verzögert, da noch zwei Frankfurterinnen erwartet wurden, darunter auch die Tilly. Als sie sich dann doch sehen ließ, wurde ihr herzlicher Beifall zuteil.

Das Spiel selbst, das unter der guten Leitung von Bossecker-TV 46, stand, brachte wirklich guten Frauensport. Obwohl beim VfR mit Frl. Förster, die noch immer am ihrem Knie laboriert und Frl. Egger zwei der tüchtigsten Stürmerinnen fehlten, muß man doch auch mit der Leistung unsers Meisters zufrieden sein. Seine Stärke ist augenblicklich die Läuferreihe, in der Zell und Schleicher ganz hervorragend arbeiten. Die Verteidigung ist etwas schwächer geworden. Bauer fühlt sich noch nicht recht heimisch. Groß spielte sehr gut, Winter im Tor war in bester Form. Der Sturm zeigte gute und schlechte Leistungen, aber doch immer solche, daß man seine Freude daran haben konnte. Wenn diese Reihe wieder komplett steht, dann wird auch die alte Schlagkraft wieder da sein, die übrigens nicht allzu stark zurückgegangen ist.

Bei Frankfurt interessierte natürlich in erster Linie Fleischer, die wohl beide Tore erzielte, aber doch nicht so zur Geltung kam, weil sie eben in Zell eine Läuferin gegen sich hatte, die ihr vollauf gewachsen war.

Der Spielverlauf brachte schon bald ein Tor durch Kehl. Bei verteiltem Spiel, wobei Mannheim leicht überlegen ist, kommt Eintracht durch einen prächtigen Freiwurf Tilly Fleischers zum Ausgleich. Nach der Pause sehen wir das gleiche Bild. Die Deckungen sind den Stürmerreihen gewachsen und so ist die Torausbeute nur gering. Fleischers zweites Tor wird durch Hauck egalisiert. Zwei Minuten vor Schluß kann Kehl für Mannheim den verdienten Sieg erringen, der beim Publikum großen Beifall findet, hat ja doch dieser Handballfeiertag, der mit dem Jugendtag einen so prächtigen Beginn genommen hatte, doch noch ein gutes Ende gefunden. Nachdem die Männer so sehr enttäuschten, machten die Frauen alles wieder gut.

MTG — TV 46 4:5 (2:2)

Die Mädels der MTG empfingen am Sonntagvormittag die Handballelf des Turnvereins Mannheim, die dort einen überraschend guten Eindruck hinterließ und einen unerwarteten Sieg erfocht. Das Spiel nahm einen spannenden Verlauf und stand unter der guten Leitung von Grundösser-VfR.

Weitere Ergebnisse im süddeutschen Handball

Die Handballmeisterschaftskämpfe in den süddeutschen Gauen erlitten durch das Spiel einer süddeutschen Auswahlelf gegen die Olympiamannschaft beim Reichsparteitag-Sportfest in Nürnberg (wobei die Olympiaelf überraschend mit 10:12 den Kürzeren zog) eine kleine Einschränkung.

Im Gau **Südwest** gab es nur zwei Begegnungen, die jeweils die gastierenden Mannschaften in Front sahen. In St. Ingbert holte sich die neu aufgestiegene Pfalz Ludwigshafen einen 12:8 (8:4)-Sieg, womit die Pfälzer sich vorläufig an die Spitze der Tabelle setzten. In Frankfurt am Main setzte sich der DT-Altmeister TSV Herrnsheim mit 6:3 (2:1) gegen FSV Frankfurt durch. — In **Baden** nahmen am Sonntag die Punktekämpfe ihren Anfang. — In **Württemberg** gab es in den beiden Spielen Favoritensiege. Der Tbd. Göppingen behauptete sich in Cannstatt mit 9:7 (3:3) und der Eßlinger TSV schlug den VfB Friedrichshafen mit 8:6 (2:4).

Ein Städtespiel zwischen den Männermannschaften von Karlsruhe und Pforzheim wurde in Karlsruhe ausgetragen und sah die Einheimischen mit 17:8 (8:2) ganz überlegen siegreich. Die 600 Zuschauer sahen ein schönes und flottes Spiel, bei dem vor allem der Karlsruher Sturm durch seine Entschlossenheit und Schußfreudigkeit gefallen konnte. Hoffmann (6), Weber (4), Kiefer (3), Meinzer (3) und Feldler (2) waren die Torschützen in der siegreichen Elf. Die Mannschaft Pforzheims war spielerisch unterlegen, hatte aber nach der Pause einige gute Torgelegenheiten, die auch ausgenutzt wurden.

Fußball in Unterbaden-Ost

Nach dem vorsichtigen Wiesten der ersten Verbandsspielsonntage brachten die Treffen des vergangenen Sonntags bereits hartnäckige Kämpfe, will doch keiner der beteiligten Vereine den so wichtigen Anschluß an die Spitze verlieren, um gegen Ende der Verbandsserie wenigstens in der Bezirksklasse bleiben zu können.

In Weinheim

stieg eine der immer wieder spannenden Begegnungen zwischen dem dortigen FV 09 und dem SV Sandhausen. Von jeder waren diese Treffen kampfgeladen, blieben aber immer im üblichen Rahmen. So auch die diesmalige Begegnung, die zwar klar nach Toren für die Platzmannschaft entschieden wurde, aber den Spielverlauf nicht so genau wiedergibt. Zu Beginn des Treffens sah es manchmal sehr brenzlich um das Weinheimer Tor aus, aber die Torsicherung Weinheims befindet sich derzeit in großer Spiellaune, was man gerne registriert, war sie doch gerade in den letzten Jahren das Sorgenkind der Weinheimer Elf. Die Weinheimer stehen zur Zeit unter der Obhut des alten Neckarauer Routiniers Zeilfelder, und es hat den Anschein, als ob dies bereits Früchte zu tragen beginnt.

Eine ebenfalls interessante Begegnung ging in Schwetzingen vor sich. Der vorjährige Tabellenzweite, SV 98 Schwetzingen, war Gastgeber für den letztjährigen Meister von Unterbaden-Ost VfB Wiesloch, dem es nicht gelang, sich in den Aufstiegskämpfen zur Gauliga einzuschalten und bereits im Kampfe um die Meisterschaft des Bezirkes Unterbaden gegen die nunmehr in der Gauliga kämpfende SpVg Sandhofen unterlag. Im Vorjahr veranstalteten die beiden Gegner des letzten Sonntags bis zum Schluß der Verbandsspiele ein Bord-an-Bord-Rennen. In dieser Spielzeit wird sich das kaum wiederholen, denn Wiesloch hat bereits in den zwei bis jetzt ausgetragenen Spielen drei Verlustpunkte.

Neulinge sind Fragezeichen. So auch der in die Bezirksklasse aufgestiegene St. Ilgen. Die Elf hat keine schlechte Spielveranlagung und wird bestimmt auf eigenem Platz manche Punkte sammeln. Für den Anfang bedeutet das 2:2 Unentschieden gegen eine Mannschaft wie es Kirchheim darstellt, einen großen Erfolg, zumal Kirchheim während des größten Teiles des Spieles tonangebend war.

Sehr klar fertigte Union Heidelberg die Gäste aus Eberbach ab, was man eigentlich nicht erwartet hatte. Aber Eberbach ist in seinen Leistungen unberechenbar.

Der zweite Heidelberger Verein, FC 05, kam ebenfalls zu einem Heimsieg, der allerdings mit dem knappsten aller Ergebnisse erzielt wurde. Zu Gast war der zweite Neuling der Gruppe Unterbaden-Ost, FC Limbach, der sich ganz gut aus der Affäre gezogen hat.

Kickers Walldürn und FVg Eppelheim waren am Sonntag spielfrei.

Der kommende Sonntag bringt in Unterbaden-Ost folgende Begegnungen:

VfB Wiesloch — FG Kirchheim
FVg Eppelheim — FV 09 Weinheim
SV Sandhausen — 98 Schwetzingen
Racing St. Ilgen — Union Heidelberg
SpVg Eberbach — 05 Heidelberg
FC Limbach — Kickers Walldürn

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 15. September: Während in Mittel- und Ostdeutschland das herbstliche Schönwetter ungestört erhalten blieb, machte sich im westlichen Deutschland am Montag das Schlechtwettergebiet einer von West hereingekommenen Störung unangenehm bemerkbar. Es brachte auch uns zunächst landregenartige, dann schauerartige und dabei teilweise gewittrige Niederschläge. Heute morgen befinden wir uns in einer feuchten Mischluft, die dunstiges und nebliges Wetter bedingt. Im ganzen kann mit der Wiederherstellung freundlicheren Witterungscharakters gerechnet werden, doch bedingt die Luftzufuhr aus West bis Nord etwas Schauerneigung.

Voraussage für Mittwoch 16. September

Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst häufig aufheiternd und nur vereinzelt auftretende Schauer.

Höchsttemperatur in Mannheim am 14. September + 20,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 15. September + 13,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 13,4 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 8,6 Millimeter = 8,6 Liter je Quadratmeter.

In den Rheinhäfen wurden heute vormittag 7 Uhr + 17 Grad Wasser- und + 15 Grad Luftwärme gemessen.

Blick auf Englands Fußball-Felder:

Arsenal schlägt Sunderland 4:1

Britischer Meisterschafts-Fußball am Wochenende

Die bedeutendste Begegnung des Samstags in der englischen Fußball-Liga führte in London den Pokalmeister Arsenal mit dem Ligameister Sunderland zusammen. Das Treffen endete mit einem überzeugenden 4:1-Siege der Londoner, die damit in der Tabelle weiter noch vorn rückten. Sunderland, das zu Beginn der Woche auch von Derby County mit 3:0 geschlagen wurde, ist dagegen etwas zurückgefallen. Tabellenführer ist jetzt — wie zu Beginn des Vorjahres! — Middlesbrough, das gegen die Londoner Chelsea 2:0 gewann und nun 8:2 Punkte verzeichnet. Auf die gleiche Punktzahl hat es auch Derby County gebracht, die ihrem Sieg über Sunderland nun einen 3:2-Erfolg in Sheffield anreihte. Der bisherige Tabellenführer, Manchester City, wurde im Lokalkampf von der aufgestiegenen „United" ganz empfindlich mit 7:2 geschlagen. Ein ähnliches Ergebnis gab es in Liverpool, wo Grimsby Town mit 1:7 einging. Ungeschlagen ist jetzt von den Mannschaften der ersten Liga nur noch Huddersfield Town, da der Neuling Charlton Athletic ausgerechnet beim Tabellenletzten, Leeds United, der damit gleichzeitig zu seinem ersten Sieg am, eine 0:2-Niederlage bezog. Die Tabellenspitze hat nun folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Middlesbrough	5	7:2	8:2
2. Derby County	5	16:10	8:2
3. Charlton Athl.	5	5:4	6:4
4. Arsenal	5	8:6	6:4
5. Everton	5	14:11	6:4

In der 2. Liga sind jetzt nur noch Aston Villa und Bury, die am Samstag auf fremden Plätzen zu bemerkenswerten Siegen kamen, ungeschlagen. Sie nehmen gemeinsam mit 8:2 Punkten den ersten Platz ein.

	Spiele	Tore	Punkte
1. Aston Villa	5	10:4	8:2
2. Bury	5	11:5	8:2

In Schottland haben die Glasgow Rangers dadurch viel Boden gutgemacht, daß ihnen ein 3:2-Sieg über das starke Motherwell gelang, während gleichzeitig Aberdeen gegen Third Lanark nur ein 2:2 erzielte. Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Aberdeen	8	24:6	14:2
2. Rangers	8	15:5	13:3
3. Celtic	8	18:8	11:5

Je 11:5 Punkte verzeichnen außerdem noch Motherwell, Hearts und Dundee.

Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Sunderland 4:1; Birmingham — Stoke City 2:4; Bolton Wanderers — Everton 1:2; Brentford — Huddersfield Town 1:1; Leeds United — Charlton Athletic 2:0; Liverpool — Grimsby Town 7:1; Manchester United — Lanchester City 7:2; Middlesbrough — Chelsea 2:0; Preston Northend — Wolverhampton Wanderers 1:3; Sheffield Wednesday — Derby County 2:3; Wednesbrough Albion — Portsmouth 3:1. **2. Liga:** Bradford — Sheffield United 0:3; Burnley — Aston Villa 1:2; Coventry City — Plymouth Argyle 2:0; Doncaster Rovers — Nottingham Forest 0:2; Fulham Chesterfield 1:0; Leicester City — Bury 0:3; Newcastle United — Tottenham Hotspurs 0:1; Norwich City — Blackpool 1:2; Southampton — Bradford City 2:0; Swansea Town — Barnsley 3:1; Westham United — Blackburn Rovers 3:1. **Schottland:** Aberdeen — Third Lanark 2:2; Albion Arbroath 2:0; Clyde — Dunfermline 2:1; Hamilton — Celtic 1:2; Hearts — Falkirk 3:1; Kilmarnock — Hibernians 3:2; Queen of South — Dundee 2:3; Queens Park — St. Mirren 2:2; Rangers — Motherwell 3:2; St. Johnstone — Partick Thistle 0:2.

MARCHIVUM

Rennen im Reich

Rennen zu Horst-Emscher

1. Forsthaus-Jagdrennen. 2000 Mark, 3000 Meter: 1. Freiheitsfeld (Pinter); 2. Lore; 3. Antiochus. Ferner: Gustavsburg, Lachendes Leben, Steinadler, Otto, Bärbel. Toto: 21, 12, 30, 12:10.

2. Gewerbe-Preis. 2200 Mark, 1200 Meter: 1. Partisane (M. Schmidt); 2. Lockruf; 3. Schwertlilie. Ferner: Tiramo, Fohre, Profoß, O'toni. Toto: 18, 12, 11, 12:10.

3. Landwirtschafts-Preis. 1850 Mark, 1800 Meter: 1. Irma (Rambow); 2. Golf; 3. Wunderquelle; 4. Falland. Ferner: Ma Clochette, Oleorius, Paulchen, Athenerin, Cordea, Kujel. Toto: 395, 38, 23, 15, 29:10.

4. Horster Meile. 5000 Mark, 1000 Meter: 1. Polarstern (M. Schmidt); 2. Sonnenfalter; 3. Irmgard. Ferner: Perlenschnur, Perlenfischer, Metternich, Meister. Toto: 54, 17, 29, 21:10.

5. Horster-Jagdrennen. 6700 Mark, 4000 Meter: 1. Ordensritter (Hochstein); 2. Spota; 3. Agnus. Ferner: Teni, Horribo, Meine Freundin, Prevoyant, Maikater. Toto: 41, 16, 29, 24:10.

6. Emscher-Hürdenrennen. 3400 Mark, 2800 Meter: 1. Steinweg (Stangl); 2. Imperich; 3. Monarchist; 4. Ingemar. Ferner: Bendel, Spanga, Meerjunge, Stauffen, Bolantas, Maria Theresia, Harquebuse. Toto: 60, 39, 19, 22, 32:10.

7. Handels-Preis. 2200 Mark, 1400 Meter: 1. Wellenberg (Wenzel); 2. Feuerreiter und Lugrai (total Rennen). Ferner: Ilona, Gräfin Mariza, Preisträger. Toto: 30, 15, 16, 16:10.

Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 278:10.

... und in München-Riem

1. Gestüt Erlenhof-Rennen. 2000 Mark, 1000 Meter: 1. Mitsou (J. Gobl); 2. Nale; 3. Scowa. Ferner: Alboin, Erga, Hadelust, Christel 2. Toto: 22, 18, 14, 19:10.

2. Preis vom Platzl. 4400 Mark, 1400 Meter: 1. Gilt (Michael); 2. Norddeich; 3. Voltaire 2. Ferner: Pan, Reichsherold, Marquis, Kohinor, Gomsbeck, Kzolin. Toto: 40, 16, 25, 19:10.

3. Preis von der Wiese. 4800 Mark, 2600 Meter: 1. Palastherold (H. Schmidt); 2. Goodly; 3. Rückert; 4. Onkel Karl. Ferner: Mein Fürst, Treuer Husar, Marland, Osterluzei, Ilmenau, Max, Na-Na. Toto: 18, 12, 15, 14, 20:10.

4. Gestüt Nonnenhof-Jagdrennen. 3000 Mark, 3000 Meter: 1. Rosenkrieg (Matzinick); 2. Jock; 3. Reizjäger. Ferner: Troubadour, Aviso, Auswahl, Berna. Toto: 140, 20, 10, 15:10.

5. Drittes Verkaufsrennen. 1850 Mark, 1600 Meter: 1. Richa (Regier); 2. Edina; 3. Genovera. Ferner: Oberpriger, Ontga, Corna, Kärheri 4, Tarquinia, Pompon. Toto: 68, 20, 26, 27:10.

Fußball im Reich

Auswahlspiele

Berlin: Berlin — Hamburg 2:2 (0:0).

Stettin: Gau Pommern — Gau Brandenburg 2:1 (2:0).

Gau Ostpreußen: BSV Königsberg — Prussia Samland Königsberg 5:1; Concordia Königsberg — SVB Königsberg 2:1; ASV Heiligenbeil — Rasensp. Preußen Königsberg 2:7.

Gau Brandenburg: Bewa — DD-Bank (GS) 2:1.

Gau Schlesien: SV 02 Breslau — Vorwärts Breslau 2:3; FV 06 Breslau — Hertha Breslau 1:4; Rasensport Gleiwitz — Preußen Hindenburg 1:2.

Gau Sachsen: Dresdner SC — Fortuna Leipzig 1:1; Riesaer SV — BC Hartha 1:3; Polizei Chemnitz — Wacker Leipzig 3:3; SC Planitz — Guts Muts Dresden 5:3; BSV Leipzig — Turn Leipzig 4:0.

Gau Mitte: 1. SV Jena — Wacker Halle 4:1; Dessau 05 gegen 1. FC Bautzen 2:0; Sportfreunde Halle — Thüringen Weida 1:1; SV 99 Merseburg — Cricket-Viktoria Magdeburg 2:2; Viktoria 08 Magdeburg — Blau-Weiß Berlin 3:2.

Gau Nordmark: Holstein Kiel — Polizei Lübeck 5:0; Phönix Lübeck — Sperber Hamburg 1:2; Altona 93 — FC St. Pauli Hamburg 0:4; Hamburger SV — Sparg Fürth 3:4.

Gau Niedersachsen: Borussia Harburg — Werder Bremen 5:4; Göttingen 05 — Wilhelmsburg 09 2:2; Arminia Hannover — Allgemissen 1911 2:0.

Gau Westfalen: SV Rotthausen — SV Höntrop 2:2; Westfalia Herne — Germania Bochum 0:1; SuS 09 Hüsten gegen Spvg Herten 1:1; FC 08 Erle — TuS Bochum 2:1.

Gau Mittelrhein: Turn Bonn — Bonner FV 2:1; Rhenania Würselen — BSV Köln 2:2; Mülheimer SV — Spvg Andernach 5:2; Köln-Sülz 07 — Kölner CfR ausgel.; Alemannia Aachen — Hamborn 07 (GS) 4:1.

Gau Nordhessen: SC 03 Kassel — Kewa Wachenbuchen 1:1; FC 93 Hanau — Germania Fulda 5:0; Borussia Fulda gegen Spielverein Kassel 0:2; Kurhessen Marburg — Spvg Niederzwehren 2:1; VfB Friedberg — Hessen Hersfeld 2:2.

Gau Südwest: Sportfreunde Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:4; FK 03 Pirmasens — Borussia Neunkirchen 2:0; SV Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 4:0; FSV Frankfurt — FV Saarbrücken 4:1; Wormatia Worms — Union Niederrad 4:2.

Gau Württemberg: SV Göppingen — München 1860 0:2; FV Zuffenhausen — Stuttgarter SC 1:1; Union Böckingen — Spvg Cannstatt 1:0; 1. SSV Ulm — Sportfreunde Stuttgart 5:0; VfB Stuttgart — Fortuna Düsseldorf 6:0.

Gau Bayern: Wacker München — München 1860 4:5; BfB Coburg — Bayern München 2:2; BC Augsburg — BfB Ingolstadt-Ringsee 1:2; 1. FC Nürnberg — FC Schalke (Std) 35:3; ASV Nürnberg — FC 05 Schweinfurt (Sdd.) 8:3.

Meisterschaftsspiele in Südwest

SV Wiesbaden — Eintracht Frankfurt 4:0 (1:0)

Die Frankfurter Eintracht lieferte in Wiesbaden einen mehr als schwachen Kampf. Verantwortlich für die Niederlage ist zweifellos der Sturm, der sich während des ganzen Spieles überhaupt nicht zusammenfinden konnte. In der zweiten Hälfte mußte zudem der Halblinke Groß wegen eines Faults vom Platz gestellt werden. Bei Eintracht sind Leis, Mantel und, trotz des Versagens der Fünferreihe, Groß und Monz hervorzuheben, bei Wiesbaden Wolff, Schulmeyer und Habermann. Bühler (Oggersheim) leitete gut.

Sportfr. Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:4 (0:4)

Dieses Spiel hatte zwei grundverschiedene Halbzeiten. Zunächst schien es, als ob die Offenbacher zu einem ganz klaren Siege kommen würden. In eindeutiger Manier beherrschten sie das Feld und kamen durch Keck (6. Min.), Mittelstürmer Novotny (9. Min.), den Halbrechten Keiser (31. Min.) und Linksaußen Simon (43 Min.) bis zur Pause zu einer 4:0-Führung. Nach Wiederbeginn jedoch änderte sich das Bild vollkommen. In der gleichen Weise wie die Gäste abfielen, kamen die Saarbrücker auf.

FSV Frankfurt — FV Saarbrücken 4:1 (2:0)

Der FSV Frankfurt war gut in Fahrt. Vor 2000 Zuschauern erkämpften sich die technisch weitaus besseren Frankfurter einen verdienten Sieg. Während bei Saarbrücken der Sturm zum Teil den Zusammenhang vermissen ließ, war beim FSV gerade der Sturm das Glanzstück der Elf.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1930	12.	14.
5% I. R.-Anl. 24	98,25	98,12
4% Hessen 27	97,—	97,—
4% Bayern 27	97,75	97,75
4% Hessen 28 A-D	97,50	97,50
4% Pr. St.-Anl. 38	100,0	100,0
4% Thüringen 26	96,50	96,50
4% do. 27 A-B	96,50	96,50
4½% Dtsch. Reichsbahn	98,—	98,—
4½% Pr. 34 F 1	100,0	100,0
Gesamtgläubiger-Anleihe 1924	103,6	103,6
1925	107,5	107,6
1926	111,6	111,4
1927	112,8	112,8
1928	112,4	112,4
Ablösg St. Reich	115,0	115,0
Anleihen d. Kom.-Verb.		
Dtsch. Kom.-Anl.	127,0	127,0
Stadtanleihen:		
4% B.-Baden 29	92,25	92,25
4% Berlin Gold 24	96,50	96,50
4% Darmstadt 26	91,75	92,—
4% (M) Frankf. 26	94,50	94,50
4% (S) do. 26	94,—	94,—
4% Hanau 26	92,75	94,—
4% Heidelberg 26	91,50	91,87
4% Ludwigsh. 26	94,—	94,—
4% Mainz 26 A	94,50	94,50
4% Mannheim 26	94,50	94,50
4% do. 27	94,25	94,25
4% Pforzheim 26	94,25	94,—
5% Ulm 26 A-C	99,—	98,—
Mannheim. Vorzl.	118,5	118,5
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditinstalten der Länder		
4% Hess. Ldkr. 26, 27 u. 28, R 1, 4, 7, 8 und 9	97,—	97,—
4% do. Gold-Hypo. 28 R 2	95,—	95,—
4% Hess. L.-Hypbk. Lig. o. Anl. Kl. 24	100,7	100,7
4% Dtsch. Ostpr. Rntk. G.-Kom. R 12	95,—	95,—
do. R 19	97,50	97,50
do. R 23	98,—	98,—
4% Württ. Wohnw. Kr.-Anl. 28 A-E	97,37	97,37
Landes- und Provinzbanken, kom. Girozentr.		
4% Bad. L.-Bank Mannh. 29, R 2	97,—	97,—
4% do. Gold 30, A 1	94,50	94,50
4% Bayern L.-Kom. Abbaut Gold-Schuldv. R 2	93,25	...
4% do. R 5	93,50	93,50
4% do. R 9	97,25	93,50
4% Darmst. Stadt. Girozg.-Hess. R 10	93,50	97,25
4% do. R 11	93,25	93,50
4% Kassel Bdr. 26 R 1 u. 2	97,25	93,50
4% Nassau Stadt. Gpfbr. 25, A 1	...	97,25
4% do. 26, A 3	97,—	97,75
4% do. Kom. 25 B 1	94,—	94,—
4% Kom. G. Rhl. 4	122,2	120,2
do. 12	...	...
Landschaften		
4% Ostpr. Landschaft L. L. L. 1927	93,—	93,—
Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken		
4% Bayer. Bodenkr. Bilanz. 1 B-E	97,75	97,75
4% Bayer. Bodenkredit R 23	99,75	98,—
4% Berl. Hyp.-Bk. S 6 von 25	96,—	96,—
4% Deutsch. Hyp. Bk. R 1—4	97,—	97,—
5% do. Sig. Pf. R 5	100,7	100,5
4% do. Gold-Kom. R 2	97,—	94,25
4% do. Pfdr.-Bk. Gpfbr. Lit. B u. I	97,—	97,—
5% do. Bkr. L. II	100,5	100,7
4% do. Kom. L. II	94,25	94,25
5% Goth. Grdkr.-Bank A 7	100,6	100,5
4% Rhein. Hyp. Bk. Gpfbr. I. II. R. III	97,—	97,—
4% Württ. Hyp. Bk. 24/25/26 R IX-IX	97,75	97,75
5½% do. Sig. 26, 28 o. R. A—G	101,0	100,7
4% do. Gold-Kom. R 1 u. 3	95,25	95,25
5% Preuß. Bodenkr. Sig. Gold VII, Lit. B-H u. Fa. H.	100,8	100,7
4% Rh. Hyp.-Bk. Mannh. R 2—4	97,—	95,75
4% do. R 26, 28, 30	97,—	97,—
5% do. Sig. Pfdr.	100,7	100,7
4% Rh.-Hyp.-Bk. G.-Kom. R I-III	95,—	95,—
5% Südbodenkr. 27 Sig. Gpfbr. & I und II a. N.	101,6	101,1
4% Württ. Hyp.-Gpfbr. 1, 2	98,75	98,50
4% do. G-Kom. I 14	98,12	98,12
Schuldverschreibung.		
6 Daimler Benz 27	103,0	105,0
6 Linoleum u. 26	101,2	101,2
5 Lindener Brau 26	...	...
5 Neckar Stuttg. 23	...	...
5 do. Wertbfl. 26	101,0	101,0
in Aktien umwandelbar		
JG Farben RM-Anl. v. 28	128,0	126,6
ohne Zinsberechnung		
5 Neckar Stuttg. 21	98,—	98,10
Industrie-Aktien		
Abt. Gebrüder	47,—	47,—
Allg. Kunst. Unie	68,50	71,25
A. G.	35,87	35,12
Alum. Inds. N.	440,0	440,0
Andreae-Noris	144,5	144,5
Aschaff. Buntpap.	68,—	...
Bad. Masch.	124,0	124,0
Bayer. Gr. Pfersch.	66,—	66,—
Bayr. Motorenw.	134,5	135,0
Benberg, J. P.	87,25	87,87
Julius Berger	131,0	134,5
Brauer. Kleinlein	95,—	95,—
Brauer Cel.	112,0	112,5
Brauer Schlenk	68,50	68,50
Brown, Boveri	105,0	105,0
Cement Heidelbg.	143,5	143,5
do. Mannheim	158,0	156,0
J. G. Chem. Basel	230,0	231,5
Chem. Albert	152,2	153,0
Chem. Milden	120,0	120,7
Dt. Gold u. Silber	273,0	274,0
Dt. Steingung	150,0	150,0
Dt. Verlagsdruck.	97,—	97,—
Dürrwerke	45,—	45,—
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	108,0	107,7
Enzinger-Union	114,0	113,5
Eßlinger Masch.	98,50	99,62
Faber u. Schleich	69,50	...
Fahr, Gebr.	129,2	70,50
JG Farben	162,5	162,5
Feinmech. (Jetter)	92,50	92,50
Felmühle Papier	130,1	...
Frankfurter Hof	84,—	83,—
Friedrichshütte	...	...
Feldschmidt	112,0	115,5
Frigner + Kayser	34,—	34,37
Gaggenau Eisen	...	...
Gebr. Fahr	...	...
Gesfürel. Mbm.	...	...
Gebr. Göppinger	...	200,0
Gutmann	123,0	123,0
Hafenmühle	32,50	32,50
Held u. Frankenthal	148,0	148,—
Hanomag	...	86,—
Hanfwerke Fallersleben	130,5	131,2
Harpener	94,50	94,—
Hartmann & Br.	127,0	127,0
Henninger-Bräu	...	...
Hessen-Nass. Gas	127,5	130,0
Hilpert	97,50	97,50
Holzmann, Ph.	...	...
Junghans	...	...
Kalk, Schaaffh.	230,0	229,0
Knorr, Heilbronn	121,0	121,0
Kolb u. Schüle	...	84,50
Konserven Braun	...	...
Kraftw. Altwürt.	...	...
Lahmeyer	111,2	111,0
Lindes Eismasch.	154,5	155,0
Löwenbr. Münch.	...	...
Lubwigsh. El. Br.	104,0	104,0
Mainkraftwerk	130,5	130,5
Mainzer El.-Br.	94,—	94,—
Maschinenbau	74,—	...
Mez u. Co.	117,5	117,5
Moenus	...	...
Motoren Darmst.	93,—	...
Niederrh. Asbest	...	...
Nestlewerk. Kraft	...	...
Neckarw. Stuttg.	126,0	126,0
Phönix, Hochfelden	116,0	116,0
Portland Würzburg	118,7	118,7
Pfälz. Mühlen	140,0	140,0
Pfl. Brnkl.-Sanit.	154,0	154,0
Rhein. Braunkohl.	...	224,0
Rheinelektra St.	...	...
do. Bergw.	130,5	131,0
Rheinmetall	138,5	138,5
R. W. E.	128,7	128,7
Roeder, Gebr.	90,—	90,50
Salzmann-Heilbronn	235,0	235,0
Schlink & Co.	115,0	116,0
Schultz, Grünert	80,—	79,75
Schwarz-Storch	119,0	119,0
Seilind. (Stoff)	90,—	90,—
Siemens-Reinig.	...	...
Sinalco	129,0	129,0
Gebr. Stollwerck	114,0	115,0
Sinner, Grünw.	87,—	87,—
Südd. Zucker	...	205,7
Telefon Berlin	...	...
Tenax, St. Gallen	116,0	116,0
do. Glanzstoff	150,5	150,0
do. Strohstoff	105,0	106,0
do. Ultramar.	145,0	145,0
Voigt & Haeffner	...	...
Voltohm, Seil	...	...
Württ. Elektr.	108,0	108,0
Waltz, Bruchsal	...	52,—
VDM. Vollhof	152,2	145,0
do. Dau. Werke	56,—	57,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	...	...
Com.- u. Privatb.	99,75	99,75
Dtsch.-Bank	98,—	98,25
Dresdner Bank	98,50	98,50
Frankfurter Bank	...	172,0
do. Hyp.-Bank	...	94,50
Pfälz. Hyp.-Bank	87,—	86,87
Reichsbank	184,2	183,5
Rhein. Hyp.-Bank	135,0	136,0
Württbg. Notenb.	103,0	103,0
Verkehrs-Aktien		
Bad. W. B. f. Rheinschiff. und Seetransport Mhm.	...	...
Dt. Reichsb. Genz	123,2	123,2
Feldbd. Straßenb.	...	...
Südd. Eisenbahn	66,—	66,—
Versicherungen		
Bad. Allgemeine V.-G. Mhm.	...	...
Mannheim. Vers.	...	...
Württ. Transport	...	...

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	12. Septbr.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	98,50
5% Braunkohl. Mannheim u. Stollwerke	1941	100,0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94,—
4½% " " 1928	1953	94,—
4½% " " 1930	1955	94,—
6% Nahewahnungsbau	1958	94,25
5% Dtsch. Stahlwerke (Rheinische Union)	1946	...
4½% " "	1951	98,12

Offene Stellen

Tücht. Herren- und Damenfriseur od. Damenfriseur. In Dahlkopfschn., kann sich an langj. Geschäft oh. Kap. beteiligen. Kann spät. das Geschäft übern. Ang. u. M T 54 a. d. Geschst. 6784

Anständ., fleißig. **Mädchen** f. Hausarbeiten sofort gesucht. J 3, 8 (Laden) *7285

Wegen Heirat meines Mädchens junger, verlebter **Alleinmädchen** über 45 Jahre, zum 1. Oktober gesucht. Adr. in der Geschäftst. 7357

Alleinst. Frau oder Fräulein über 45 Jahre, für Haushalt zuverlässig, gut. Verdienst, in Dauerstellung gesucht. *7712 Gutwilling, D 2, 5 Fernspr. 258 45.

Eine Kleinanzeige in der N. M. Z. bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Stellengesuche

Fräulein aus gut. Famil., sucht Stellung in kl. Haushalt; selbständig, in all. vorkomm. Hausarbeiten (eventl. Famil.-Anschl.) Angeb. u. O B 86 an d. Geschäftsstelle. *7786

Sehr kinderl. tr. **Mädchen** sucht z. 1. Okt. tagsüb. Stellung in gutem Hause. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. erb. N W 81 an die Geschäftsst. *7791

Stellengesuche

Mädel 17 Jahre alt, 6838 **sucht Stelle** gleich welcher Art. Verkauf oder Bürohilfe. Angeb. unt. D H 183 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Automarkt

6 Cyl. Chevrolet 5 to. Sattelschlepper in ganz erstkl. Verfassung, besond. als Viehtransportwagen geeignet, sehr preiswert zu verkaufen. S 782 Auto-Zolinger, Augartenstraße 84, Fernsprecher 407 55.

Immobilien

Schönes *7760 **Wohnhaus** m. groß. Nebenräumen u. Garten, an d. Bergstraße, günstig zu verkaufen. Ang. u. D G 180 a. d. Geschäftsst.

Zirka 5000 qm **Gartengelände** bezugsfertig, zu verkaufen. Angeb. u. O D 85 an d. Geschäftsstelle. *7746

Kaufgesuche

Ein gebrauchter **weißer Herd** zu kauf. gesucht. Angeb. u. N X 82 a. d. Geschäftsst. *7722

Suche gebr. gr. **Schrank-Koffer** (Ueberseef.) Ang. m. Preisang. u. D C 178 a. Gesch. 7661

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Verkäufe

Aus Privatbesitz Perlenkette, 90 Perlen, 2500 M. f., Persianermantel, neuwert., Gr. 44, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 17 406 an Anzeigenkreuz, Agentur Heubach, Heidelberg. B18

Gut erhaltenes **Klavier** (Nußb.) bill. abzugeben. *7720 Baum, Hebelstraße Nr. 5

Brückenwaage 2 To. kaum gebraucht umständehalb. zu verkauf. 7672 Anfragen Fernspr. 501 65.

Motorrd. 200 ccm sport- u. führerscheinfr., 6 PS, Tacho, Lichtmasch., Sozius, Bereifung 90% zu verkauf. Kobellstr. 22 pt. rechts *7717

Gut erhaltener, kombinierter **Herd** mit Grill und Backofen 4 Kochbrennstellen und rollbar. Kohlenkasten zu verkf. M. Rothholz T 4a, 5, 4. Stck. *7719

CONTINENTAL Schreibmaschinen J. BÜCHER

Küchenschrank zu verkf. *7711 Lorentinistr. 26, Hths., 4. Stck. r.

Einige gebr. **Kassenschränke** preisw. zu verk. Gg. Schmidt B 2, 12 Tel. 28527 Ausführ. von Kop. und Transporten 6837

Wohnzimmer (Schreibtisch, Schrank, Garnit.) zu verkf. 7549 Weberstr. Nr. 9, Warsow, Anzuf. nur vormittags.

1 Vaillant-Gasbadeofen, 1 Mauagrave-Dauerbrd.-Zim.-Ofen billig abzugeben. Anzuf. 9—12 u. 2—4 U. B 2, 16a, 3. Stck. *7763

Continental-Schreibmasch. fast neu. 1 Leica Foto, Modell 1, 1 Zeiß-Glas bill. abzugeb. 7669 Zigarrenhaus O 4, 14.

Wegen Umz. gut erh. kompl. Gasbadeeinrichtg. zu verkauf. *7725 Friedrichsring 28 2 Treppen.

Gebr., neuwert. **H.-Rad** tiefst. Kasse zu vk. Zu erfragen bei Geiger L 4, 12. *7715

Vermischtes

Schober Fachmännische Arbeiten u. Beratung Plissees, Stickereien, Kanten, Hohlsäume, Knöpfe, Knopflöch., Defekt., Kunstopf. Maschinendetriebe: Qu 7, 10 u. Meerfeldstraße 33, da Färberei Albert Brehm. 4890 Annahme: Windeckstraße 2, Dekanheimerstr. 5b bei Färberei R. Brehm Telephon 225 30.

Kräft. Erdbeerpflanzen pikiert, 100 St. 2 Mk. frei Haus zu verkf. *7744 Postkarte erbet. Frch. Siefert Käferthal.

Beteiligungen

Gewerbebetrieb sucht zur Angliederung eines Berufszweiges *7746 **Teilhaber** mit etwa 15 000 RM. Angeb. unt. O E 89 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Übernahme und damit verbundener Umstellung bleibt unser Haus morgen Dienstag geschlossen! Neueröffnung, zugleich Beginn der Herbstsaison: Mittwoch, 14.30 Uhr **Deutsches Modehaus** Inh.: Katharina Holecek O 2, 8

Gas- und Kohlenherde neu und gebraucht Ersatzteile Reparaturen billig bei Reber, F 5, 5 Gr. Wellenstich entflogen. Abzug. geg. Bel. Friedrichsring 38, EEr. *7724

Teppiche repariert reinigt entmottet Bausback N 1, 10 Ruf 264 67

Frische Fische heute eintreffend:
Kabeljau o. Kopf 500 gr. -.24
Kabeljau-Filet 500 gr. -.34
Grüne Heringe 500 gr. -.19
Bücklinge 500 gr. -.30
Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Vermietungen

5 Zimmer Küche u. Bad, 1 Treppe hoch, freie Lage nach dem Schloßgarten, zum 1. Oktober zu vermieten. 6762 Lochert, Gontardstraße 2, III links.

Garage per sofort zu vermieten. Näheres *7734 Weidner, Seckenheimer Str. Nr. 72.

S 6, 5, II. St 3 Zimmer und Küche und Zubehör per sof. od. spät. zu vermieten. Näher. B919/20 Streckel, 3. Stock oder Hausmann Fernspr. 412 25.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro Levi & Sohn P 7, 15, Telefon 203 95 — gegr. 1890 —

In Käferthal Schöne *7718 3-Zim.-Wohng. in gut. Hause, großer Speicher, schöne Waschküche s. 1. Okt. d. J. zu vermieten. Angeb. u. N V 81 a. d. Geschäftsst.

Sch. Schlafstelle an Fr. od. Frl. sof. zu vermiet. T 4a, 12, 4. St. l. *7726

3-Zim.-Wohng. in G 7, 2 part., hell, zu vermiet. Zu erfragen bei R. Wickenhäuser, Haushalt.-Gesch., G 6, 7. *7716

Nähe Bahnhof! 1 Zim. u. Küche (South.) z. 1. 10. z. verm. Pr. 27 M. Näher. Tattersallstraße 20, III. 7649

Klein. Zimmer mit Küche f. alleinst. Pers. zu verm. Näh. J 2, 6, Laden. *7709

Ein Zimmer mit kl. Nebenraum, sep. Tr., Wasser, Gas, Elektr., an zahlungsf. Mieter zum 1. Nov. um 30 Mk. zu verm. Besichtigung 11—2 U. Höckel, L 4, 4, 1 Treppe. 7819

1 bis 2 leere Zimmer belzb., Gas, El., evtl. Kmm. mit Kochküche z. 1. 10. zu vermieten. G 2, 5, Marktpl., 4 Trepp. *7719

Leeres Zimmer in schön., sonnig. Lage an Frl. zu vermiet. *7720 Adr. i. d. Gesch.

R 6, 7, 3 Tr. r. Möbl. Zimmer an berufst. Herr od. Dame zu verm. B968

Mietgesuche

Damenfriseur sucht 6709 **Laden od. Parterreraum** in gut. Lage, auch Neuostheim. Angebote unt. B Y 149 an die Geschst.

Ehepaar, pünktl. Zahler, sucht **2- evtl. 3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Nähe Neckarstadt-Ost. Angebote unter N Y 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7728

Tausende sind es täglich, die unseren Anzeigen teillesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen. Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen.

3-Zimmer-Wohnung bis zu 70 RMk., von zahlungsfähig. Mieter zum 1. Oktbr. od. später zu miet. gesucht. Angebote unter D E 190 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7661

1-2 Zim. u. Kü. mit Abschl., Innenstadt, o. Südt. Ard. gesucht. Angeb. u. O C 87 an d. Geschäftsstelle. *7742

Suche z. 1. 10. **2-3 große möbl. Zimmer** evtl. 1 leer, dabei nur Innenstadt. — Angeb. unt. D D 179 an d. Gesch. 7667

Haustrauen! Ihre Wäsche zu uns; Jede Waschpartie wird separat gewaschen, Bachwasser, Schonende Waschmittel, Trocknen im Freien, Gewissenh. Behandl. Mäß. Preise. Ein Versuch überzeugt, Schreiben Sie noch heute an die 6826 Dampfwäscherei Vogel, Ladenburg, Bleichweg 5.

Zurück Dr. G. Bundschuh Zahnarzt P 6, 1 (Plankennaubau)

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 12. September 1936:

Rheinauer Kohlenvertrieb Adolf Käder, Mannheim. Inhaber ist Adolf Käder, Kaufmann, Mannheim. Geschäftslokal: L 13, 8.

Karl Kaufmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 14

Werkzeug, Werkzeuge u. Maschinen Ernst Artur Geber, Mannheim.

Amtsgericht FG. zu Mannheim.

Leistungsfähig. Fuhrunternehmen zum Ausladen größerer Mengen Baustoffe (Bahnsendungen) gesucht. Angebote an Postschließfach 221 Mannheim. 6788

Umtauschangebot der Hessische Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft Darmstadt

An die inländischen Inhaber von Stücken unserer 6½%igen Schweizer-Franken-Anleihe von 1929.

Um die inländischen Besitzer von Stücken unserer vorgenannten Schweizer-Franken-Anleihe von den Schwierigkeiten und Nachteilen zu befreien, die sich aus der deutschen Transferregelung ergeben, unterbreiten wir ihnen folgendes Umtauschangebot:

Wir bieten an:

je sfrd. 1000.— Nennwert 6½%ige Obligationen mit Zinsschein Nr. 18, fällig am 2. Januar 1937 u. ff. zu tauschen in

RM. 800.— Nennwert 4½%ige neue Reichsmark-Schuldverschreibungen unserer Gesellschaft mit Zinsschein, fällig am 2. Januar 1937 u. ff.

Die erstrangigen Grundbuchsicherheiten der Schweizer-Franken-Anleihe gelten mittelbar auch für die neuen Reichsmark-Schuldverschreibungen, da die Deutsche Golddiskontbank auf Grund einer mit uns getroffenen Vereinbarung die eingetauschten, in unser Eigentum übergehenden Schweizer-Franken-Obligationen treuhänderisch verwalten und, falls wir unseren Verpflichtungen aus den Reichsmark-Schuldverschreibungen nicht nachkommen sollten, die entsprechenden Sicherungsrechte für die Inhaber unserer Reichsmark-Schuldverschreibungen geltend machen wird.

Die Börsenumsatzsteuer für den Umtausch der Schweizer-Franken-Obligationen wird von uns getragen.

Zum Umtausch sind alle zertifizierten Stücke ohne Einschränkung zugelassen. Nichtzertifizierte Stücke sind ebenfalls zum Umtausch zugelassen, wenn nachgewiesen wird, daß sie in Gemäßheit der deutschen devisenrechtlichen Vorschriften erworben worden sind.

Alle näheren Bedingungen dieses Umtauschangebotes sind in unserem unter heutigem Datum herausgegebenen ausführlichen Rundschreiben niedergelegt.

Wir haben die Dresdner Bank, Berlin W 8, Behrenstraße 35/39, mit der Vermittlung des Umtausches beauftragt. Die übliche von ihr dem Einreicher in Anrechnung zu bringende Umtauschprovision wird von uns getragen. Das vorerwähnte Rundschreiben sowie der Vordruck für den Umtauschantrag sind bei der Dresdner Bank, Berlin, anzufordern.

Die Frist zur Annahme unseres Umtauschangebotes beginnt mit dem heutigen Tage und endet am 10. Oktober 1936. B22

Darmstadt, den 12. September 1936.

Hessische Eisenbahn Aktiengesellschaft.

Wenn ich dich antreffe bist du immer gut aufgelegt und hast ein zufriedenes Lächeln im Gesicht. Dir macht scheinbar dein Geschäft gar keine Sorgen? — Absolut nicht! Mein Geschäft geht ganz gut; ich bin mit den Tagesumsätzen sogar sehr zufrieden, und soll ich vielleicht daran nicht meine Freude haben! — Ja, dann sag' mir aber doch wie du das nur machst. — Ich will dir als Geschäftsfreund den Schlüssel zum Erfolg in die Hand drücken. Ich inseriere, aber merke es dir, laufend in der NMZ u. dadurch habe ich stets neuen geschäftlichen Erfolg u. damit eine frohe Laune!

MARCHIVUM

Bilanz aus Palästina

Die bisherigen Opfer und Schäden der arabischen Unruhen

— **Jerusalem**, 12. September. (U.P.)

Die seit Monaten anhaltenden Unruhen in Palästina, die trotz aller Vermittlungsversuche in der letzten Zeit mit erneuter Heftigkeit aufgetreten sind, haben auf beiden Seiten bis jetzt weit über 700 Tote gefordert. Der Sachschaden geht weit über 2 Millionen Pfund Sterling. Auf englischer Seite wurden 34 Soldaten getötet, davon 22 beim Heer, 5 bei der Luftwaffe und 7 bei der Polizei. Die Zahl der Verwundeten auf englischer Seite beträgt 144, von denen 105 auf das Landheer und die Luftstreitkräfte und 39 auf die Polizei entfallen. Auf der anderen Seite sind über 700 Tote zu verzeichnen, davon 81 Juden, der Rest Araber. Die Zahl der Verwundeten beträgt 270.

Die Erbitterung des Kampfes der Araber zeigt auch die folgende Statistik: zweihunderttausend Obstbäume, in langen Jahren gezüchtet, wurden entwurzelt oder auf andere Weise vernichtet. Der Sachschaden, der durch die Sprengung von 48 Brücken und durch das Aufreißen von Straßen verursacht wurde, wird auf etwa 100 000 Pfund Sterling geschätzt. In 800 Fällen wurden die Telephonleitungen durchschnitten. In 190 Fällen wurden Sabotageakte gegen Eisenbahnen versucht, die öfmal zu Entgleisungen und schweren Schäden am Bahnkörper führten. Die direkten und indirekten Verluste, die die jüdische Bevölkerung erlitten hat, werden von den Banken und Versicherungsgesellschaften mit 1,5 Millionen Pfund angegeben. Die arabischen Verluste dürften etwa die Hälfte betragen.

2000 Personen wurden verhaftet und etwa 40 v. H. davon durch Sondergerichte verurteilt. 400 Bomben und 800 Höllenmaschinen konnten beschlagnahmt werden. 85 Tonnen Waffen, Munition, Gewehre, Revolver, Patronen, Sprengstoffe wurden ebenfalls eingezogen. Etwa ein Viertel der eingezogenen Waffen wurde bei Schmugglerbanden in den Höhen und an der Grenze gefunden.

Blutige Bauernunruhen in Rumänien

Tote und Verwundete

+ **Bukarest**, 15. September.

Im Orte Sarat bei Piatra Neamtz haben sich schwere Ausschreitungen religiösen Charakters zugetragen, die schließlich zu blutigen Zusammenstößen zwischen aufständischen Bauern und Gendarmerie führten.

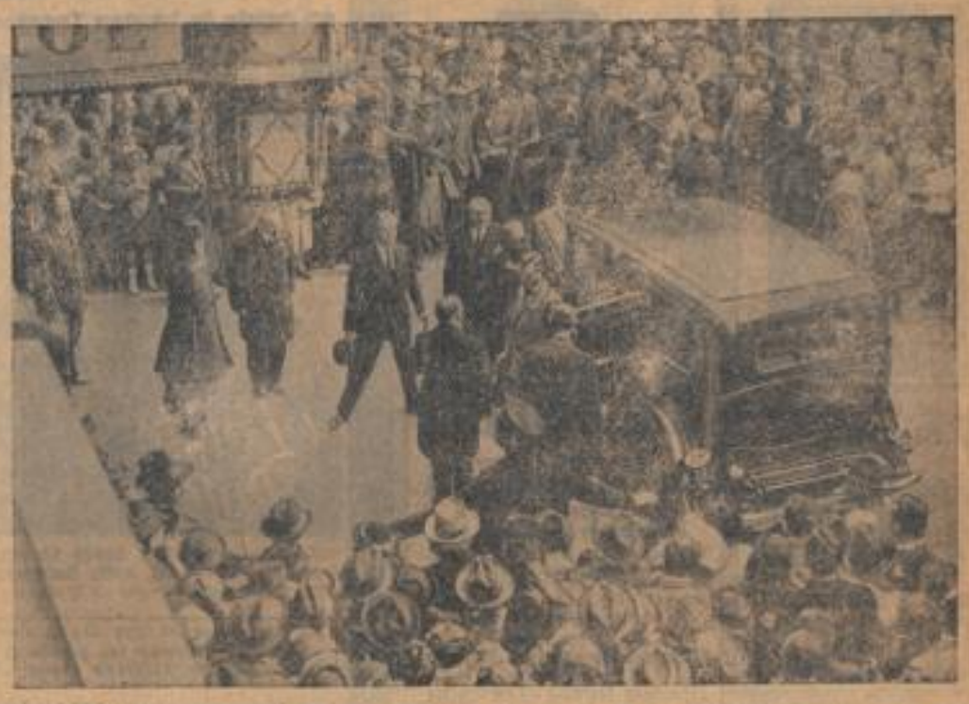
Es handelt sich um Anhänger des alten orthodoxen Kalenderstils, deren Zahl innerhalb der Bauernschaft noch immer recht groß ist und die trotz aller behördlichen Verbote die kirchlichen Feste nach dem alten Kalender feiern wollen. Ein Anführer dieser sogenannten „Stilisten", ein Mönch namens Eustachias, wurde wegen Abhaltung solcher verbotener Gottesdienste von den Behörden verhaftet. Etwa 1000 Bauern rückten gestern geschlossen gegen Sarat vor und forderten die Freilassung des Mönches, der im dortigen Gerichtsgebäude gefangengehalten wurde. Als die Bauern trotz gütlichen Zuredens nicht abziehen wollten, und den Mönch mit Gewalt zu befreien versuchten, wurde die Gendarmerie gegen sie eingesetzt.

Die Bauern feuerten nunmehr auf die Gendarmen. 20 Gendarmen wurden verletzt, einer davon tödlich. Die Gendarmen eröffneten daraufhin Salvenfeuer auf die anstürmenden Bauern, wodurch vier Bauern getötet und eine große Anzahl verletzt wurde. Der Rest flüchtete in die Dörfer zurück. Den Behörden gelang es, der Haupträdelsführer der aufständischen Bauern habhaft zu werden.

Wo bleibt hier die Nichteinmischung?

Diese Stapel von Waffen und Munition wurden in Hendaye den vor den Nationalisten geflüchteten roten spanischen Truppen abgenommen. Wie es heißt, sollen diese zunächst internierten Truppen samt ihren Waffen wieder nach Barcelona abtransportiert, um dort aufs neue gegen die Nationalisten eingesetzt zu werden. (Pressephoto, M.)

König Eduard in Wien



König Eduard VIII. wird vor dem Hotel Bristol von dem englischen Gesandten Sir Walford Selby empfangen. (Weltbild, M.)

Gefährdete Nichteinmischung

Portugal lehnt Teilnahme am Londoner Ausschuß ab

— **London**, 14. September.

Der internationale Ueberwachungsausschuß für die Nichteinmischung in Spanien tritt heute nachmittag zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Trotz neuerlicher dringender Vorstellungen des britischen und des französischen Botschafters in Lissabon hat sich die portugiesische Regierung bisher noch nicht bereit erklärt, an den Ausschußsitzungen teilzunehmen.

Der politische Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, in London hege man schwere Zweifel, ob der Ausschuß ohne die Mitwirkung Portugals nützliche Arbeit leisten könne. In London und Paris sei man, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, über die portugiesische Haltung verärgert. Offensichtlich werde der Ausschuß schwer behindert, wenn einer der spanischen Nachbarstaaten die Mitwirkung verweigere.

In Frankreich, so schreibt das Blatt weiter, lasse man diese Weigerung Portugals als ein Anzeichen für eine enge Zusammenarbeit mit den Nationalisten auf. Wenn Portugal diesen Eindruck nicht beseitigen könne, werde die Regierung Blum einem stärkeren Druck vonseiten der Kommunisten ausgesetzt sein, die von jeher eine Einmischung zu Gunsten der Madrider Regierung gefordert haben.

Zwischenfall in der Straße von Gibraltar

(Funkmeldung der NMZ)

+ **London**, 15. September.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, wurde der zwischen Gibraltar und Melilla verkehrende englische Handelsdampfer „Gibel Zerjont" am Montag zum zweiten Male von einem Torpedobootszerstörer der Madrider Regierung auf hoher See angehalten.

Als der Dampfer noch etwa sieben Seemeilen von Melilla entfernt war, wurde er von dem spanischen Kriegsschiff aufgefordert, seinen Kurs zu ändern und nach Gibraltar zurückzukehren. Der Kapitän des englischen Dampfers kam diesem Befehl zunächst nach, drahtete jedoch sofort um Hilfe, worauf die britischen Kriegsschiffe „Arrow" und „Anthony" herbeieilten. Beim Eintreffen der Engländer zog sich der spanische rote Zerstörer zurück, und die „Gibel Zerjon" konnte ihre Reise nach Melilla fortsetzen.

Nach einer weiteren Reuter-Meldung aus Gibraltar ist das britische Tankschiff „British Engineer" am Montag auf der Höhe von Tarifa von spanischen Flugzeugen bombardiert worden. Die Bombe explodierte in nächster Nähe des Schiffes, verursachte jedoch keinen Schaden.

Die Haltung der Diplomaten

— **Lissabon**, 14. September.

Die Unsicherheit in den von den Marxisten beherrschten Teilen Spaniens, der auch die diplomatischen Vertretungen in steigendem Maße preisgegeben sind, wird durch zwei Zwischenfälle beleuchtet, die sich in den letzten Tagen ereignet haben. **In Madrid brachen trotz polizeilichen Schutzes dunkle Elemente in die ägyptische Gesandtschaft ein.** Es kam zu einer Schießerei, bei der ein Mitglied der Zivilgarde getötet wurde. Der ägyptische Geschäftsträger hat daraufhin Madrid sofort verlassen. **Auch in Alicante, wurde in das Archiv der portugiesischen Gesandtschaft eingebrochen.** Die diplomatische Vertretung Portugals hat sich daraufhin auf ein im Hafen liegendes portugiesisches Kriegsschiff in Sicherheit gebracht.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Fr. Alois Winbauer - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Haunreß - Sport: i. V. E. W. Zenzel - Südwestdeutsche Umschau, Bewegt und Bildertheil: Curt Wilhelm Zenzel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Jaude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Zehlendorf, Sentastraße 2
D.A. VIII. 1936
Mittagausgabe: Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 600
Abendausgabe: Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 400
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

FLAMMER SEIFE
für Weiß- und Buntwäsche, Wolle, Seide, Kunstseide
vorzüglich geeignet!

Unsere Sonderarbeiten:
Kataloge und Werbeblätter in ein- und mehrfarbiger Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

Gallensteine – Axy-Tee

LEBENSMITTEL
Kabeljau o. Kopf, im ganzen Fisch . 500 g 22 ₰
Fischfilet, weißfleischig . . . . . 500 g 38 ₰
Lebende Spiegelkarpfen, Hechte . 500 g 1.00
Frische, süße Tafeltrauben . 500 g 32 ₰
Junge Tauben, eintreffend . . . . Stück 68 ₰
Suppen-Hühne, eintreffend . . . . 500 g 88 ₰
Hühner . . . . . 500 g 1.28, 1.10
Junge Enten, Poularden . . . . 500 g 1.35
Frische Bohnen, Tomaten . 500 g 7 ₰
Süßbücklinge, frisch geräuchert . . 250 g 16 ₰
Lachshering — Bücklingsfilet . . 250 g 33 ₰
Neue Fettheringe . . . . 5 Stück 38, 25 ₰
Oelsardinen, Brislinge . . . in Dosen 25 ₰
Makrelen, Bismarckheringe . . . Dose 43 ₰
Matjesfilet, Gelecheringe . . . Portion 15 ₰
Neue sterilisierte Gurken . . . Stück 8, 6 ₰
Frischer Blumenkohl od. Salat . Kopf 6 ₰
Rahmkäse, Camembert . . . . . Stück 14 ₰
20% Tilsiter Käse . . . . . 125 g 18 ₰
45% Emmenthaler Käse, ohne Rinde 125 g 30 ₰
35er Dürkh. Feuerbg. Rotwein Literfl., e. G. 65 ₰
35er St. Martiner Weißwein, Literfl., e. G. 78 ₰
Liköre, Weinbrand ½ Fl. 1.60, ganze Fl. 2.75
Weizenmehl, Typ 790 . . . 1-Kilo-Beutel 35 ₰
Schnitt-Nudeln-Makkaroni, lose gewogen, 500 g 34 ₰
Patna-Reis, Weizengrieß . . . . . 500 g 22 ₰
SCHMOLLER

1 Lastzug Stein-Einmachtöpfe in allen Größen in großer Auswahl
eingetroffen braun Liter 15 Pfg.
Baro Neckarstadt Mittelstraße 61 Lange Rötterstr. 12
Neckarau am Markt
Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfe.

Tünchergeschäft empf. f. in sämtl. Tüncherarbeiten b. billigst. Preis. Ge. Tel. G 4, 4

Grab-Kreuze kauft man stets günstig ab 24 Mk. in der alten Christl. Kunst O 7, 2

Medizinal-Verband Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien- u. Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankensaal allen Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahme-Büro T 2, 16 u. den Filialen der Vororten. 4250

25 Jahre Ringel
25 Jahre Dienst am Herrn!
Für Sie ein Beweis meiner Leistungsfähigkeit, für mich ein Ansporn, Sie, meine Herren, auch weiterhin mit guter Kleidung zu solchen Preisen zu versorgen.
Um Besichtigung der neuen Herbst- und Wintermoden bittet:
Ringel
Die Stiege für gute Herrenkleidung
Mannheim O 3, 4a (1 Treppe) neben Neugebauer

Sämtl. Dacharbeiten werden gut u. fachgemäß ausgeführt
Leonhard Schramm
Dachdeckermeister
Geschäft Ludwig-Jolly-Straße 8
gegr. 1912 — Telefon 53540

Schwäche, sexuelle Nervosität, Impotenz, Pollution, Frauenleiden, Wechseljahre usw. werden verbunden mit Ehe-Beratung durch Chemiker Karsdorf, Berlin-Wilmersdorf, Postfach 27.

Damenbart
sowie alle störenden Haare entfernt durch Diathermie 4250
garantiert dauernd und narbenfrei
Greti Stoll ärztl. geprüft.
Mitglied des R. K. B. e. V.
Mannheim - Tattersallstr. 19 - Fernruf 443 33

Turmdrehkran
System Wolff, betriebsfertig, zu vermieten. Anfragen unt. D O 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4292

Sind Sachen für dich unbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!
Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden fällig spätestens am:
21. 9. 36: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. 9. 36 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt;
21. 9. 36: die Gemeinde-Biersteuer für August 1936;
21. 9. 36: die Gemeindegetränkesteuer für August 1936;
21. 9. 36: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer;
21. 9. 36: die auf Grund von Stundungen und Forderungsgesetzen bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jeder einzelnen Steuerzahlung erfolgt nicht.
12 Stadtkasse.

Blendax
25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

MARCHIVUM

Ein Triumph des deutschen Films!

Luis Trenker

Der Kaiser von Kalifornien

Tobis Rotfa auf der Internationalen Filmschau in Venedig mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet.

Letzte Tage! 2.45 4.40 6.35 8.45

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen!

ALHAMBRA

Ein neuer **Ufa-Volksfilm** nach Paul Keller's berühmt. Roman

Waldwinter

In den Hauptrollen: **Hansi Knoteck, Viktor Staal, Ingeborg Herfel u.a.**

Ein neuer Heimatfilm, der mit einer leidenschaftlich bewegten Handlung inmitten einer herrlichen, erhabenen Natur zum Herzen aller spricht.

Im Vorprogramm: **Bei den Bansa auf Borneo** und die **Neueste Deulig-Tonwoche**

AB HEUTE!

Anfangszeiten: 2.55 4.25 6.25 8.30

Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

THEATER Breite Straße — PALAST Breite Straße

Ab heute in beiden Theatern (nur wenige Tage)

Helge Roswaenge singt!

Weitere Hauptdarsteller: **Carla Spletter** (Millionen Rundfunkhörern bereits bekannt), **Fritz Kampers, Grete Weiser** und **Georg Alexander** sorgen für **Humor und Stimmung.**

Ein Film heiter und lebendig gestaltet, um eine zarte Liebesgeschichte — umrahmt von populär gewordenen Liebesliedern der unvergänglich heiteren Oper **„Martha"** von Flotow.

Groß. Vorprogramm / Anf.: 4.00 6.10 8.20 / Jugendl. zugelassen

---

Rosengarten, Musensaal

WILLY REICHERT

und seine **VARIETÉ-PARODIE!**

19. u. 23. September jew. 20 Uhr

NEUES PROGRAMM - NEUE SOLISTEN

Kart. v. -.60 bis 2.80 bei Heckel, O 5, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Pfeiffer, O 7, 13, Verkehrsverein, Plankenhof, Bünh. Lindenhof, Meerfeldstraße 43, Schenk, Mittelstr. 17, Zigarrenkiosk Schleicher, am Tattersall.

Mannh. Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, O 7, 16

---

2. Woche: Letzte Tage!

Willy Birgel, Lil Dagover – Maria v. Tasnady

Schlußakkord — das ist ein Film, dem man zutrauen kann, daß er auch endlich einmal neue Kreise von Besuchern anziehen wird. Völkischer Beobachter.

Beginn: 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Junges Blut

Die Geschichte eines Brauthandels

Ein lebensechtes Volksstück aus dem Land der 1000 Seen.

Maria Paudler, Curt Sialden, Hans Scharlach

Ein Heimatfilm von unvergeßlicher Schönheit

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr

Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen

CAPITOL

Omnibus Ruoff

Reisebüro

ab 5. Oktober 7 Tg. 14 Tg.
Meran RM 91.- RM 144.-
Venedig „ 100.- „ 150.-
5 Tg. Schweizer Alpen u. Seen „ 75.-

Bei sofortiger Anmeldung ist mit Devisenzuteilung Anfang Oktober zu rechnen.

Jeden Dienstag
4 Tg. Bayer. Alpen u. Seen M 54.-
4 Tg. Großglockner–Hochalpenstr. „ 65.-
28. 9. – 6. 10.
9 Tg. Wien–Budapest „ 130.-

Omnibus-Ruoff, Stuttgart, Königstraße 10a, Tel. 25656, 25770. Annahmestelle: Lloyd-Reisebüro, Mannheim, O 7, 9.

Die Beilage **Mannheimer Frauen-Zeitung** erscheint jeden Mittwoch

---

Glast Kaffee Rheingold

Mittwoch der große **Je-ka-mi-Abend**

Freitag, 18. Sept. Sonder-Abend mit den **„4 Hotters"** Eintritt frei

---

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 15. September 1936
Miete B Nr. 2 II. Sondermiete B Nr. 1
Werbewoche — 4. Abend

Die Bohème

Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Musik von Giacomo Puccini

Anf. 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Flußfische lebend

Karpfen — Hechte — Barben

Michael Adler O 4, 12 Tel. 228 81

Inserieren bringt Gewinn!

Wenn ich meine Strümpfe ein paar mal gewaschen habe, dann ist das schöne Aussehen fast gänzlich hin. Ja – mein Fräulein, das liegt wahrscheinlich an der unsachgemäßen Behandlung! Waschen Sie Ihre Strümpfe – wie alle Woll- und Seidensachen – in Fewa, dem neutralen Waschbad! Fewa bildet keine Kalkseife – es schäumt und reinigt auch in härtestem Wasser und greift weder Farben noch Gewebe an! Sie werden den ersten Versuch bestimmt nicht bereuen! –

Fewa

wäscht und pflegt Wolle, Seide, Feinwäsche

Offene Stellen

Wir suchen zum 1. Oktober für unsere Heilbrunner Filiale einen 8644

tüchtig. Spediteur

der selbständiges Arbeiten gewohnt ist. Es wird verlangt, daß derselbe im Rhein- und Seeverkehr gute Erfahrungen hat und sich im Tarifwesen auskennt. Die Stellung bietet ein sich. Fortkommen. Angebote unter D M 187 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes fleißiges **Hausangestelltes** wegen Verheirat. der bisherigen **gesucht** Richard-Wagner-Straße 31, 1 Tr. 7978

Vertreter auch nebenberuflich, für leichte Werbetätigkeit bei sofort. Barverdienst für Mannh. u. Umgeb. sofort gesucht. Angebote oder persönl. Vorstell. Mittwoch, 16. 9., 14–18 Uhr, Rajadi AG., Hansahaus, D 1, Zimmer 12–14. 6628

Junger Mann oder jüngere tüchtige Stenotypistin perfekt in Stenographie u. Masch.-Schreiben, saubere Handschrift, zum sofort. Eintritt in kleines Fabrikbüro gesucht. Angeb. unt. O R 11 an die Geschäftsst. d. Bl. *7782

Rundfunkreparaturstelle L 15, 1 sucht sofort 6538

Werber u. Werberinnen bei höchster Bezahlung, sofort Geld. Vorzustellen Dienstag, d. 15., Mittwoch, den 16. 9., von 3–4½ Uhr.

Kaufm. Lehrling zum 1. 10. gesucht. Bewerber mit Abitur bevorzugt. Bewerbungen mit handgeschrieben. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter D Q 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6656

Gesucht 1 tüchtiges, ehrliches Mädchen das selbst. kochen kann u. Hausarbeiten., in Geschäftshaushalt. Gute Bezahl., Adr. in der Geschäft. *7727

Servier-Fräulein sofort gesucht. „Holländer Hof", Heidelberg, Hauptstraße 22 (Nähe Rheinstr.) 7988

Stenotypistin stundenweise ges. Preisangeb. u. O H 2 a. Geschäftsst. *7751

Halbtagsmädchen sehr tüchtig im Haushalt, 20 ℳ Lohn, gesucht. Rheinvillenstr. 13, parterre. 8932

Jüngere Frau f. Spül. u. Hilfe i. d. Küche sof. gesucht. Pension Gia, D 1, 13. *7759

Ehrliches fleißiges Mädchen f. 1. 10. gesucht. Näh. in der Geschäftsst. *7790

Ehrliches fleißiges Mädchen f. Geschäftshaushalt zum 1. Okt. gesucht. Luisenring 5, parterre. 7977

Junge Frau f. Waschen und Putzen in sehr gutem Haushalt sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *7789

Lest die NMZ

Stellengesuche

Dame 38 Jahre alt, mit nur prima Privatkundschaft (Textil) *7779 **sucht sich zu verändern.** Gefl. Angebote unter O Q 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fachmann mit gut. Empfehlungen, sucht noch **2-3 Heizungen** zu übernehmen. Angeb. u. O T 13 a. d. Geschäftsst. *7792

Fräulein lange Jahre in einem Haushalt tätig, sucht Stellung in kl. Haushalt, am liebsten bei alleinst. Herrn od. Dame. Ang. u. O S 12 an die Gesch. d. Bl.

Automarkt

Selbstfahrer erh. sehr neue Wag. **Th. Voelckel** mitglied. der Union der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17

14/50 PS Mercedes-Benz Limous., feuerfrei, waschinell einwandfrei, sehr preisgn. als Taxameter oder auch als Lieferwagen da Rückfür. fast zu vk. Evtl. kann Teil d. Preises durch Gegenlieferg. od. Mietzahlungen erl. werd. Angeb. u. C J 89 a. Gesch. 8996

Opel-Wagen Limousine 4Sitz. feuerfrei, i. gutem Zustand billig zu verkaufen. Näheres Stadtgarage, J 6, 13/14.

Automarkt

Opel-Cabriolet 4/20 billig zu verkaufen. *7787 Waldhofstr. 66, Fernspr. 516 23.

Dreiradlieferwag. (Tempo) Hinterlader, Motorrad billig abzugeben. 86.3. Fahrzeughandl. *7771

Vermischtes

Umzüge Ferntransporte m. geschloss. Möbel-Auto billig. **Kunz** J 6, 8 Tel. 267 76

Hochzeit und Gesellschaftsanzüge werd. bill. verkauft und verliehen in der 1a Etage Ringel O 3, 4, 1 Treppe neben Neugebauer

Bestellungen auf gute **Einlegkartoffeln** nimmt entgegen Fr. Herold Mhm.-Rheinau Fernspr. 487 19. 7987

Verkäufe

Barackenabbruch Beim Abbruch der Wohnbaracken sind günstig abzugeben: 6846 Bauholz, Rahmenschenkel, Fußböden, Schalung, Türen, Fenster usw. — Baustellen: Pfingstberg, Rheinau und Benz-Baracken am Luzenberg, hinterer Riedweg.

Gebrauchter 889 **Pfaff Schneider-Nähmaschine** Preis RM. 60.— zu verkaufen. Konrad Michel, Nähmaschinen-Vertretung, Mannheim, E 1 Nr. 14 (Planken).

Rent. Geschäft (k. Laden) günst. per sof. für 1000 bis 2000 Mk. zu verkaufen, evtl. Teilhaber. – Angebote u. O P 9 a. d. Geschäftsst. *7777

DKW Motorrad 350 ccm, fast neu, preiswert 7971 **zu verkaufen.** W. Türk & Sohn DKW-Vertretung Ludwigshafen/R. Schulstraße 65, Fernspr. 615 46.

Weißes Bett mit Stahlmatratz. und Rahmen, Kinder-Sportw., stählch., Steppd. m. Gour., Teppich 1.70:2.40, Beleucht.-Körper preisw. zu verk. Waldparkdamm 7, pt. links. *7782

1 Speisez.-Büfett m. Kred., f. Wirtschaft geeignet, Bücherschr., 4 Lederstühle, Ausz.-Tisch, Korbmöbel, ov. Tisch, rk. Tische Stehlampen, Hängelampen, 6 Stühle f. Wohnzimmer u. Schränke zu vk. Ang.-Anlage 14, Tel. 42906 *7767

Ca. 100 leere Kisten u. Holztrommel zusammen billig zu vk. L 10, 7, 1. Büro, 9–11 und 3–5. Tel. 201 75. *7774

Hochelg. Abendkleid schw. Satin, neu, f. Mer. Figur, umständeh. preisw. zu verkaufen, evtl. Teilz. erl. Ang. u. O N 7 a. Gesch. *7770

Gebr. weißer Gasherd Junk. u. Ruh. 4-flam., m. Backof. u. Ruh. bill. abzugeb. Tattersallstraße 4, III, r. *7769

Kleine **Champignon-zucht** mit Anleitung zu 200 RMk. **zu verkaufen.** Angebote unter N Z 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7790

Inserieren bringt Gewinn

Rent. Geschäft (k. Laden) günst. per sof. für 1000 bis 2000 Mk. zu verkaufen, evtl. Teilhaber. – Angebote u. O P 9 a. d. Geschäftsst. *7777

Klaviere solid. Fabrikate, 280.-, 410.-, 460.- bei Pfeiffer, Mannheim, O 2, 9 (Kunststraße). 7429

Neues billiges **Tochterzimmer** moderne Form, kompl., 195.—, **H. Baumann** U 1, 7 Breite Straße, im Hause Plus. 8024

Gut erhaltene **Kohlenherde** weiß u. schwarz, in allen Preislagen. *7788 Mietheimer, R 6, 2

1 Vaill.-Gasautomat, 1 kr. Dopp.-Leiter, ca. 18 qm Linoleum sehr b. zu verkf. 7970 P 5, 11, 1 Tr.

Weiher Herd bill. zu verkauf. Uhlandstraße 22, 2. St. links *7772

Kaufgesuche

Gebr. Emaille-Badewanne, Dezimalwaage u. 1 Oberbett zu kaufen gesucht. Angebote unter D L 186 an die Geschäftsst. 6842

Glasabschlüsse bzw. Glaswände gesucht. Angebote unter D P 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6854

Kl., gebrauchter **Flügel** zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. D N 188 a. Gesch. 7969

Kaufe Altgold u. alte Silbermark. **Rexin** Juwelierwerkstätte D 1, 13 Geschäftsnähe Nr. 64

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 250 45 Goldstein, T 4a 1 8717

Größerer **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 7101 Dittelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte kauft 8764 Heinrich Kreß, Pettenkoferstr. 6 Karte genügt.

Laufgärtchen aus gutem Haus zu kauf. gesucht. Fernspr. 245 94. *7764

Gebr. Möbel gegen bar zu kauf. gesucht. Versteigerungs- u. Vermittlungs-Büro m. b. H. **U 1, 1** Grünes Haus, Fernspr. 278 87. 8960

Gut erh., mbl. eichen. Ausziehtisch u. 6 Stühle zu kauf. gesucht. Ang. u. D R 199 a. d. Geschäftsst. 7581

Kaufe heiß gerr. Anzüge u. gebr. Möbel. Starkand, H 5, 2. Fernspr. 233 65. 8912

1 Besenschrank 1 kl., wh. Waschtisch zu kauf. gesucht. Angeb. u. D K 185 an d. Geschäft. *7768

Kaufe gut erhaltene Möbel aller Art. 8612 Moritz Abraham Ludwigshafen Steinstraße. Karte genügt.

Unterricht

Unterricht in **Klavier** u. Blockflöte n. bewährt, schnellfördl. Meth. Mäß. Hon. **Lissi Schlatter, L 3, 1** Tel. 26519. Einz.- u. Gruppen-Unt. 8928

Helene Sohm Klavier-Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene. Rosengartenstr. 34 8921

Mietgesuche

Alleinst. Dame (Nichtar.) sucht z. 1. Okt. in gut. H. 2 sonn. Zimmer, Küche, Zentralh., Badegeleg., mögl. Stadtmitte oder Wasserturmnähe. Ang. uns. O M 6 an d. Geschäftsst. *7765

Leeres Zimmer in d. Unterstadt, v. Geschäftsmann gesucht. Angeb. u. O A 85 an d. Geschäftsstelle. *7781

Gesucht: 7988 **1 leer. Zimmer** Oststadt, v. alleinst. Frau. Miete im voraus. — Ang. u. D S 196 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer zum 1. 10., Nähe Schwetz.-Stadt v. Herrn ges. Ang. u. O L 6 a. Gesch. *7764

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** m. Bad, Tel. u. evtl. Garage, in ar. Hause zum 1. 10. gesucht. Ang. u. D J 184 a. d. Geschäftsst. *7766

Immobilien

Haus-verwaltungen werd. noch übernomm. u. prompt u. fachmäß. bearbeitet. 8674 Dehm, Haardtstr. 23, Haus- u. Zwangsverwalt., Fernspr. 281 11.

Immobilien

Verkaufe wegzugshalber mein **Rentenhaus** Privatsh., 4×4-Z.-W., Bad, 2×2-Zim.-W., nahe Werderplatz, sehr preiswert. Zahlungsf. u. ernstl. Interessenten woll. sich meld. unt. N P 75 an die Geschäftsst. 8930

Vermietungen

Schöne 5-Zimmer-Wohnung evtl. auch 4 Zimmer mit Bad, zum 1. Oktober od. später billig zu vermieten. Max-Joseph-Str. 27, 2 Tr. l. Einzuseh. zw. 11–1 u. v. 4–7 Uhr. Zu erfr. Tel. 448 88, Seezer. *7765

Hochherrschaftliche 8924 **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Loggia, Vorplatz, Balk., 2 Mansf., 2 Keller, Warmwasser und Warmw.-Heizung, Lift sowie allem neuzeitl. Zubehör, Augusta-Anl. 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 216 62.

Neckarstadt - Ost Sonnige 4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon zu vermiet. Uhlandstraße 6. Auskunft: 4. Stock, Karle. *7768

L 8, 2 5-Zimmer-Wohnung gr. Diele, Bad, Speisek., Mansf., zu verm. 7900

4 Zimmer Küche mit Bad, zum 1. Oktob. zu vermieten. 8931 K 4, 18, 3. Stock.

4 Zimmer Küche Bad, Speisekam., Kepplerstr., neu herger., per sof. od. spät. zu vermieten. 8907 Hausverwaltg. R. Karmann, N 3, 7.

Seckenheim. In ruhig. Lage, **schöne 4-Zim.-Wohnung** m. Diele, Waschküche, geräumig. Werkstatt, Stallung, Scheune u. Garten z. 1. Okt. oder später zu vermiet. evtl. zu verkaufen. Ang. unt. C N 198 an die Gesch. 7909

Möbl. Zimmer zum 1. 10., Nähe Schwetz.-Stadt v. Herrn ges. Ang. u. O L 6 a. Gesch. *7764

4 Zim., Küche Mans., 3. Stock, z. 1. 10. 36 zu verm. Anzuseh. v. O J 3 a. Geschäft. 8885

3 Zimmer Küche, Bad, mit Zentralheizg., in 3-Fam.-Haus im 3. Stock in Neuostheim zu verm. Preis 55 RM, in den Wintermon. 60 RM. Evtl. auch Garage. Menzelstraße 6, pt. *7756

Sehr schöne **3-Zim.-Wohng.** m. Zubeh., zum 1. 10. zu verm. Näheres *7773 L 10, 7, 1. Büro 9–11 u. 3–6 U.

2 Zimmer Badezl. u. Küche, Seitenb., N 4, 4, z. 1. 10. 36 zu v. Preis 41.80 Mk. Zu erfragen im Laden N 4, 4. *7780

Gr. schön. Zimm. und Küche sof. od. z. 1. 10. an alleinst. Pers. zu verm. Angeb. u. O F 90 a. Gesch. *7747

Leeres Zimmer f. 1. St. u. R., l. S. St. (Tennispl.), a. berufst. Einz.-Pers. sof. z. vm. Anfrag. m. näh. Ang. u. D F 181 a. d. Gesch. 7968

1 Zim. u. Küche 6. Stock, an ruh. Leute zu verm. Anzuseh. 5–6 U. Uhlandstr. 16, l. Laden. *7768

Gr., sonn., leer. **ZIMMER** an eins. Pers. z. 1. Okt. zu verm. Strauß, Stockhornstr. Nr. 3. 8934

Schöne gr. leere **Mansarde** Nähe Paradepl., an nur berufst. Frl. per sof. od. spät. zu vermiet. Adr. i. d. Gesch. *7788

1 großes, leeres **Zimmer** sep., el. Licht u. heizb., per sofort od. spät. preisw. zu vm. Seckenh. Straße 48, 1. St. *7781

Leer. Mansard.-Zim. an berufst. Hrn. od. Dame z. vm. Langerötterstr. 1, Rdb. 3. St. lks. *7783

Leeres Zimmer an alleinsteh. berufst. Pers. z. v. Alphornstr. 8, II. r. *7785

Mittelstr. 61/63, 3. St. Gut möbl. oder leer. Zimmer in sehr gut. Hause zu verm. *7790

2 elegante Räume Herr.- u. Schlafzimmer, möbliert oder leer. Nähe Wasserturm, 1 Tr. hoch, in ruh., ar. Hause, Zentralh., fließ. Warm- u. Kaltwass., z. vm. Fernspr. 441 95. *7770

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. Krappmühlstr. 29, III. lks. *7745

Schön möbl. Zi. sof. zu v. K 2, 16 1 Tr. r., a. Ring *7760

Möbl. Zim. 25 ℳ mon. m. el. L., sof. od. z. 1. 10. z. v. Möller, S. 4 Tr., b. Haas. *7787

2–3 ant. möbl. **Herren- und Schlafzimmer** Klavier, Badben., in ruhig. Hause, Zentr., b. alleinst. Dame z. 1. 10. 36 zu verm. *7784 Adr. i. d. Gesch.

Möbl. Zimmer Stadtmitte, zu vermieten. Näh. P 1, 6, 1 Treppe *7779

Groß., gut möbl. **sonn. Zimmer** (Bad, Tel.) bei Richter, A. 1, 10, zu verm. Lenzstraße 18, 2 Tr. *7788

Schön möbl. Zi. per sof. od. z. 1. 10. 36 zu vermieten S 1, 16, b. Brunn *7780

Einf. möbl. Zi. evtl. leer, separ., m. el. L. zu vm. G 3, 17, Freund. *7786

Neuostheim in Einfam.-Haus **möbl. Zimmer** (Zentralheizung) mit fr. Aussicht günstig zu verm. Lukas-Cranach-Straße 25. Fernspr. 439 17. 7976

Möbl. Zimmer per sofort od. 1. Okt. an Richter zu verm. *7792 Fernspr. 267 20, P 2, 4a, 1 Tr.

U 5, 18, part. Gutmöbl. Zim. zu verm. 8908

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

Gut möbl. Zim. an bess. sol. Hrn. z. 1. 10. zu vm. Näheres 8868 R 6, 23, 2. Stck.

Sch. Schlafstelle sofort zu verm. Uhlandstraße 12, 3. Stck. rechts. *7789

Einf. möbl. Zi. zu verm. *7794 Lesler, U 4, 6.

Nutzb., sauberes **Zimmer** m. voll. Pens., f. 85 ℳ an Herrn z. 1. 10. zu vermieten. F 1, 3, bei Oehme. *7776

Gut möbl. Zim. in ruh. Hause z. 1. 10. zu verm. *7775 F 3, 5, I

Möbl. Zimmer zu verm. *7761 T 1, 11a, 3 Tr.

Schönes Mansarde möbl. heizb., z. 1. Okt. zu verm. Hch.-Lanz-Str. 12, 1 Tr. lks. *7760

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser, An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, Überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

große Verbreitung

MARCHIVUM